№ 226 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 25. September 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Entsetzlicher Theaterbrand in Madrid

Ueber 100 Todesopfer

Die genaue Zahl noch unbekannt — Furchtbare Schreckensszenen

Madrids größte Katastrophe

wtb. **Madrid**, 24. Sept. Im Theater Novedades brach kurz vor 9 Uhr abends, am Ende der letzten Pause, Feuer auf der Bühne aus. Die Besucher im Parkett und in den ersten Ranglogen konnten den Zuschauerraum verlassen, bevor die Flammen diesen ergriff. Das Feuer verbreitete sich jedoch mit großer Geschwindigkeit, da die Baulichkeiten sehr alt waren und aus Holz bestanden. Eine furchtbare Panik brach sofort unter den Besuchern aus, während das Orchester vergeblich versuchte, durch Weiterspielen die Menge zu beruhigen. Ein wildes Rennen nach den Ausgängen setzte ein. Dabei wurden viele Menschen zu Boden geworfen und auf ihnen herumgetreten. Alle in der Nachbarschaft befindlichen Autos wurden zur Fortschaffung der Verletzten nach dem Hospital requiriert. Die gesamte Polizei und ein in der Nähe untergebrachtes Infanterieregiment wurden zu Rettungsarbeiten aufgeboten. Es wird befürchtet, daß mehrere hundert Menschen beim Feuer ums Leben kamen. Mehr als 200 Verletzte werden in den Ambulanzstationen behandelt.

wtb. **Madrid**, 24. Sept. (1 Uhr früh.) Das Feuer hat sich auf den Häuserblock um das Theater herum ausgedehnt. Dieser Häuserblock liegt in einem der dichtest bevölkerten Viertel Madrids. Die Feuerwehr hat große Schwierigkeiten, des Feuers Herr zu werden, da die alten Gebäude wie Zunder brennen. 80 der Verletzten sind in ernster Lebensgefahr. Zwei von ihnen sind in der Ambulanzstation gestorben. Unter den Toten, die unter den Trümmern liegen, befinden sich zahlreiche Kinder. Die Zahl der Toten kann noch nicht abgeschätzt werden, aber man weiß, daß mehrere hundert Zuschauer in den oberen Rängen des Theaters eingeschlossen waren, die sich nicht mehr ins Freie retten konnten.

wtb. **Madrid**, 24. Sept. Das alte Theater Novedades war das größte Theater Madrids. Es war ein sechsstöckiger Bau, in dem sich zur Zeit der Katastrophe 3000 Personen befanden.

*

Mehr als hundert Tote.

wtb. **Paris**, 24. Sept. Wie Havas aus Madrid meldet, wird die Zahl der bei dem Theaterbrand ums Leben gekommenen Personen auf mehr als hundert geschätzt.

*

Einzelheiten der Katastrophe

wtb. **Madrid**, 24. Sept. Der Brand im Theater Nowedades und dem angrenzenden Häuserblock ist vollständig gelöscht. Das Gebäude, in dem das Theater untergebracht war, sowie die Dächer der angrenzenden Gebäude sind zerstört. Die Löscharbeiten mußten sich im wesentlichen darauf konzentrieren, die Flammen, die auf die Gebäude in der Umgebung des Theaters übergriffen, zu ersticken. Augenzeugen berichten, daß, als der Theatersaal bereits ein einziger Brandherd war, noch etwa 30 Personen, in Flammen gehüllt, sich zwischen den Sitzreihen den Weg zum Ausgang zu erkämpfen suchten. Von den zahlreichen furchtbaren Episoden, die sich während der Panik abspielten, wird der Fall eines Zuschauers hervorgehoben, der unzählige Verletzungen erlitt, weil er stürzte und hunderte von flüchtenden Zuschauern über ihn hinwegströmten. Ohne sich um seinen eigenen besorgniserregenden Zustand zu kümmern, erkundigte er sich bei seiner Rettung in höchster Besorgnis nach seiner Frau und seinen 5 Kindern, mit denen er ins Theater gegangen war, weil seine Frau gerade ihren Namenstag feierte. Aehnliche tragische Szenen haben sich in großer Zahl abgespielt. Die Untersuchungsbehörden haben bereits ihre Arbeiten aufgenommen. Sie konnten bis zu der Treppe vordringen, die nach dem ersten Rang hinaufführt. Auf einem der Treppenabsätze fand der Untersuchungsrichter etwa 25 Leichen, die hoch aufeinandergetürmt waren. Da in dem größten Teil der Theaterräumlichkeiten keinerlei Beleuchtungsmöglichkeit mehr vorhanden ist, mußten die Untersuchungsbehörden bei Fackellicht arbeiten. Es ist deshalb auch noch nicht möglich, bestimmte Angaben über die Zahl der Toten zu machen, die sich unter Umständen noch auf den zu den Rängen hinauf führenden Treppen und in den Foyers befinden können. Die Zahl der Verletzten, von denen der größte Teil nicht bedenklich verletzt ist, beträgt über 200. Verschiedene beziffern sie auch mit 300.

wtb. **Madrid**, 24. Sept. (Drahtb.) Die Zerstörung des Theaters Novedades stellt die schrecklichste Katastrophe dar, die je über die Bevölkerung Madrids hereingebrochen ist. In den ersten Morgenstunden waren über 60 Leichen geborgen, doch befinden sich zweifellos noch zahlreiche weitere Opfer unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da das ganze Dach auf den Zuschauerraum gestürzt ist. Die ersten Personen, die den Brand bemerkten, waren Zuschauer auf der Gallerie. Sie sahen plötzlich um eine elektrische Lampe der Bühne eine Flamme emporschlagen, die mit äußerster Schnelligkeit die Dekoration ergriff. Diese Zuschauer ließen sich in äußerster Bestürzung aus dem dritten und vierten Rang an den Stützbalken herunter. Andere wiederum stürzten sich herunter und fielen auf die Zuschauer, die im Parkett saßen, wodurch die allgemeine Verwirrung aufs äußerste gesteigert wurde. Als das Dach einstürzte, befanden sich noch zahlreiche Zuschauer im Innern des Gebäudes. Gegen 2 Uhr früh erschienen der Justizminister, das oberste Gericht und andere Behörden an der Unglücksstelle, und es gelang ihnen beim Licht der Scheinwerfer bis zu der Treppe vorzudringen, die zu dem ersten Rang führte. Auf den Stufen der Treppe lagen aufeinander getürmt Leichen. Weitere Berge von Leichen versperrten den Zugang zum Zuschauerraum. Der Minister und die Behördenvertreter mußten vor dieser Mauer von Leichen Halt machen. Außerdem drohte die Decke des zweiten Ranges die nur noch auf eine Säule ruhte, einzustürzen. In einer Ecke des eines Theaterportals fand man ein zweijähriges Kind, das nur eine leichte Verletzung am Kopfe erlitten hatte, trotzdem hunderte über das Kind hinweggestürzt waren. Die Künstler, die Musiker und die Theaterhandwerker konnten fast alle durch die Hintertüren das Theater rechtzeitig verlassen. Die Bergung der Toten gestaltete sich deshalb sehr schwierig, weil die Treppen vom ersten Rang abgestürzt waren und der Zugang zu den oberen Räumen sehr schwer war. Der erste aufgefundene Tote war ein völlig verkohlter Schutzmann. 28 weitere gleichfalls verkohlte Leichen wurden aus dem hinteren Teil des Zuschauerraums geborgen. Um 6 Uhr früh betrug die Zahl der geborgenen Toten etwa 60, doch glaubt man, daß die Zahl der noch unter den rauchenden Trümmern begrabenen Toten 100 übersteigen wird. Ein Saal des Staatskrankenhauses ist dazu hergerichtet, die Persönlichkeiten der Toten festzustellen. Die Feststellung der genauen Totenzahl wird noch eine Zeit dauern. Die Anzahl der Verwundeten scheint sich auf 400 zu belaufen. Das Theater war im Jahre 1850 erbaut worden.

Herzzerreißende Szenen spielten sich in den Sanitätswachen ab, wo hunderte von Personen nach ihren vermißten Familienangehörigen ängstlich fragten. In der Leichenhalle wurden bereits 24 Tote identifiziert. Eine einzige Familie zählt 7 Todesopfer. Um 1 Uhr nachmittags waren über 68 Leichen aus den Trümmern herausgeholt worden. Die bald nach Ausbruch des Feuers eintretende Dunkelheit führte zu grausigen Taten unter den Flüchtlingen. Mehrere Leute wurden durch Messerstiche im Rücken verwundet, andere wiesen erschreckende Schüsse auf. Die Gemeindeverwaltung beschloß, für das Begräbnis der Opfer aufzukommen. Der Anblick des Innern des Theaters ist unbeschreiblich. Es ist ein wahres Chaos von rauchenden Trümmern, verbogenen Eisenträgern, blutigen Holzteilen und herumliegenden menschlichen Gliedern. Drei Minuten nach Ausbruch des Brandes erlosch das elektrische Licht, so daß der weite Zuschauerraum nur durch die aus dem Bühnenraum herausschlagenden Flammen erhellt war. Ein Oberelektriker, nachdem er vergeblich versucht hatte, seine Kabine zu erreichen, konnte schließlich den Boden der Bühne mit Fußtritten zerbrechen, in die Versenkung hinabsteigen und sich in verletztem Zustande retten. Er erklärte, er glaube nicht, daß ein Kurzschluß das Unglück verursacht habe. Die meisten der Getöteten fanden den Tod durch Ersticken. Ihre Verletzungen rühren von den Fußtritten der Flüchtlinge her. Im Innern des Theaters fand man zwei große Hunde unverletzt wieder, die zur Bewachung des Gebäudes während der Nacht und zur Vertilgung der Ratten verwendet wurden.

Viele Fälle von Heldenmut sind zu melden. Besonders von einem alten Logenschließer, der, nachdem das elektrische Licht erloschen war, zuerst mit Streichhölzern und dann mit einer Kerze auf seinem Posten furchtlos ausharrte, dem Publikum die Ausgänge zeigte und Ruhe empfahl, bis er selbst von den Flammen ergriffen wurde und als Opfer seiner Pflicht starb. Schuhleute bewachen die Haufen Kleider, Schuhe und anderen Gebrauchsgegenstände, die im Innern des Theaters gefunden wurden. Bis jetzt sind 62 Leichen, 11 Kinder, 24 Frauen und 27 Männer, aus den Trümmern herausgeholt worden. Der Rumpf eines Mannes, eine Frauenleiche, der die Beine fehlen, und ein großer Klumpen Fleisch mit den Ohrringen einer Frau, auf die geschmolzenes Blei herabgefallen war, wurden im ersten Stockwerk gefunden. Die Bewachung des Theaters wird von Schutzleuten und Bürgergarde durchgeführt.

Beileid der deutschen Regierung.

wtb. **Berlin**, 24. Sept. (Drahtber.) Die Reichsregierung hat den deutschen Botschafter in Madrid beauftragt, der spanischen Regierung zu der Brandkatastrophe das herzliche Beileid der Reichsregierung auszusprechen. Desgleichen hat der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dem hiesigen spanischen Botschafter das Beileid des Auswärtigen Amtes übermittelt.

Das enthüllte Flottengeheimnis

Wieder einmal verhüllt der Kampf um das englisch-französische Flottenabkommen der Welt zu einer Sensation, die nicht so schnell erledigt sein wird, wie seinerzeit die Veröffentlichung des angeblichen Chamberlain-Briefes über die Zusammenarbeit der englischen und französischen Flotte in den verschiedenen Weltmeeren. Während sich damals sehr schnell feststellen ließ, daß ein derartiger Brief des englischen Außenministers nicht vorhanden ist, und nicht geschrieben wurde, besteht heute kein Zweifel daran, daß der Inhalt des Rundschreibens Briands an die französischen Vertretungen im Auslande vom 3. August d. J., in dem die französisch-englischen Flottenvereinbarungen dargestellt werden, von der amerikanischen Presse richtig wiedergegeben wurde. Die große Frage ist, wie ein solches Dokument, das nur für wenige Botschafter bestimmt war, in die Hände der amerikanischen Journalisten fallen konnte. Es ist selbstverständlich, daß man in Paris und in London nicht gerade sehr erbaut ist über diese Veröffentlichung, wenngleich es auch Kreise gibt, die meinen, daß das Rundschreiben von französischer Seite amerikanischen Journalisten in die Hände gespielt sein könnte, um auf diese Weise, da das Schreiben in Amerika die antienglische Stimmung noch verstärken muß, England noch mehr als bisher an die Seite Frankreichs zu ketten.

Betrachtet man das jetzt veröffentlichte Schriftstück genauer, so wird man allerdings zu der Erkenntnis kommen, daß die Sensation nicht ganz so groß ist, wie einige amerikanische Blätter sie darstellen. Wesentlich Neues enthält dieses Rundschreiben, das den Zweck verfolgte, die französischen diplomatischen Vertreter im Auslande über die Flottenvereinbarungen ins Bild zu setzen, nicht, wenngleich die Bestätigung der bisher nur gerüchtweise bekannten Vereinbarungen bemerkenswert bleibt. Aus dem Dokument ergibt sich, daß Frankreich auf die Festsetzung einer Gesamttonnage im Gegensatz zu seiner früheren Haltung verzichtet, wofür ihm von England die Berechtigung zugestanden worden ist, eine unbeschränkte Anzahl kleiner Tauchboote zu bauen. Frankreich hat dafür hinsichtlich der kleinen Kreuzer sich dem englischen Standpunkt angeschlossen, der bekanntlich dahin geht, daß eine Beschränkung beim Bau der kleinen Kreuzer und bei der Verwendung sechszölliger Geschütze nicht vorgenommen werden soll. Auf diese Weise, so wird in dem Rundschreiben betont, erlangt England die dauernde Ueberlegenheit über Amerika, da die 6-Zoll-Kanonen jederzeit auf den zahlreichen englischen Handelsschiffen angebracht werden können, während Amerika nur über wenige Schiffe verfügt, die auf diese Weise in Hilfskreuzer verwandelt werden können. Diese Frage hat bekanntlich bei der letzten Genfer Konferenz eine sehr wesentliche Rolle gespielt, scheiterte doch diese Konferenz daran, daß England für die Kreuzer unter 10 000 t volle Handlungsfreiheit verlangte, während die Amerikaner, um nicht England gegenüber ins Hintertreffen zu geraten, derartige Forderungen ablehnten. Das sind die wesentlichsten Angaben des Rundschreibens Briands, das hiernach keine Mitteilungen über die angeblichen englischen Zugeständnisse für die französischen Landreserven enthalten würde, wobei allerdings dahingestellt bleiben muß, ob das Rundschreiben in seinem vollen Wortlaut veröffentlicht wurde.

In London bemüht man sich nun, die Dinge so darzustellen, als ob es sich um keinerlei bindende englische Verpflichtungen handle, sondern als ob vielmehr dies Abkommen mit der Zustimmung oder Ablehnung durch Amerika, Japan und Italien stehe und falle. In den Vereinigten Staaten ist man aber doch etwas anderer Ansicht, überschreibt doch ein Neuyorker Blatt die Veröffentlichung: „Zwei Nationen geeint gegen Amerika". Das zeigt, daß man in Amerika nach wie vor an die Bildung einer antiamerikanischen Front Paris—London glaubt, und zwar in diesem Falle zweifellos mit Recht glaubt, würde sich doch England nie zu so weitgehenden Zugeständnissen Frankreich gegenüber bereit gefunden haben, wenn es nicht Frankreichs Hilfe im Kampf um die Vormachtstellung zur See benötigte. So bestätigt auch die jetzt etwas reichlich sensationell aufgemachte Veröffentlichung des Briandschen Rundschreibens nur erneut, daß England entschlossen ist, seine Machtstellung zur See mit allen Mitteln gegen die amerikanischen Ansprüche zu verteidigen. Amerika wird zweifellos die Antwort nicht schuldig bleiben, man spricht bereits von einer amerikanischen Note, die genauere Mitteilungen über das englisch-französische Flottenkompromiß fordern und die zugleich auch andeuten soll, daß Amerika sich nicht in der Lage sehen würde, seine umfangreichen Flottenbaupläne zurückzustellen, wenn die bisher bekannt gewordenen Angaben über das Flottenkompromiß zutreffend sein sollten. Mit dieser Auseinandersetzung wird zugleich ein weiterer Fortschritt in der Abrüstungsfrage fast unmöglich gemacht, hat man doch in Genf bei den jetzigen Verhandlungen über das Abrüstungsproblem immer wieder betont, daß zunächst die großen Seemächte sich einigen müßten, ehe man irgendwelche Fortschritte in der Behandlung des Abrüstungsproblems erzielen könnte. Darüber aber dürfte, wie auch Lord Cushendun offen zugegeben hat, noch geraume Zeit vergehen, handelt es sich doch bei all diesen Bestrebungen gar nicht darum, einen Abrüstungsmodus zu finden, als vielmehr die Macht zu stabilisieren und Versicherungsverträge einzugehen, die jede Schwergewichtsverlagerung unmöglich machen sollen.

---

wtb. **Newyork**, 24. Sept. Die vereinigten deutschen Gesellschaften beschlossen nach einem Vortrag von Professor Barnes die Unterstützung der Kandidatur Smith. Barnes führte aus, Smith würde die Außenpolitik im Sinne der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit führen.

Der Jememordprozeß Reim

wtb. **Berlin**, 24. Sept. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III begann heute der Jememordprozeß gegen den früheren Oberleutnant Nikolai Reim wegen Ermordung des Feldwebels Legner in Döberitz, der dem dortigen Arbeitskommando angehörte. Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sack, den Antrag, daß sich das Gericht für unzuständig erklären solle und das Verfahren als unzulässig eingestellt werde. Rechtsanwalt Dr. Sack begründete diesen Antrag damit, daß die Auslieferung des Angeklagten Reim aus Italien unter falschen rechtlichen Voraussetzungen erfolgt sei, weil die Auslieferung bei der italienischen Regierung mit der Motivierung veranlaßt worden sei, daß es sich um kein politisches Verbrechen handele. Es handele sich aber doch um ein politisches Verbrechen. Das Gericht beschloß, den Antrag der Verteidigung abzulehnen und erklärte sich für zuständig.

vdz. **Berlin**, 24. Sept. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, beantragte der Staatsanwalt Leffer gegen den Angeklagten die Todesstrafe.

Bürgerlicher Wahlsieg in Schweden

In Schweden haben die Wahlen zur zweiten Kammer, d. h. dem ausschlaggebenden Parlament, mit den Wahlen in Stockholm ihren Abschluß gefunden. Die Beteiligung war außerordentlich groß, von allen Parteien wurde eine sehr lebhafte Agitation betrieben, so daß etwa 30—40 Proz. mehr Wähler zur Wahlurne gingen als 1924. Das Ergebnis des Wahlkampfes ist ein Sieg der bürgerlichen Parteien auf der ganzen Linie. Vor allem konnten die Konservativen, die etwa unserer Volkspartei entsprechen, jedoch in stärkerem Maße Landwirtschaftliche Interessen vertreten, die Zahl ihrer Mandate erhöhen, nämlich um 8, d. h. von 65 auf 73. Der Bauernbund zieht mit 27 Abgeordneten gegen bisher 23 ein, während die Liberalen ihre 4 Sitze behaupten konnten. Die unabhängigen Freisinnigen verloren einen Sitz, sie kehren mit 28 Abgeordneten gegen bisher 29 wieder. Die Hauptleidtragenden bei den Wahlen sind die Sozialdemokraten, die nicht weniger als 15 Mandate einbüßten und in der neuen Kammer nur noch 90 gegen bisher 105 Abgeordnete haben. Auch die Kommunisten erzielten Erfolge, sie vermochten ihre Mandatsziffer zu verdoppeln und werden im neuen Parlament acht Abgeordnete haben. Der Grund für die schwere sozialdemokratische Niederlage ist wohl vor allem darin zu suchen, daß in den Wahlen die Sozialdemokraten mit den Kommunisten zusammengingen. Dadurch wurden die bürgerlichen Parteien veranlaßt, alle Möglichkeiten des Wahlsystems auszunutzen, um die größtmögliche Anzahl nichtsozialistischer Mandate zu erzielen. Sehr stark wurde bei der Agitation mit der kommunistischen Gefahr gearbeitet und eine Reihe von nicht eben sehr erfreulichen Vorfällen, wie die Verhaftung sowjetrussischer Presse- und Handelsvertreter in Stockholm, die Marinemanöver der Sowjetflotte in den schwedischen Gewässern und der langanhaltende Grubenstreik, der durch sowjetrussische Gelder gespeist wurde, haben sich zweifellos als sehr wirksames Agitationsmittel gegen die kommunistenfreundliche Sozialdemokratie ausgewirkt. Dabei hatte sich die schwedische Sozialdemokratie der Hoffnung hingegeben, daß ihr die Neuwahlen die Mehrheit in der zweiten Kammer bringen würden. Da die alte Kammer insgesamt 230 Abgeordnete zählte, die Sozialdemokraten über 105 und die mit ihnen oft gemeinsam operierenden Kommunisten über 4 Mandate verfügten, so waren tatsächlich nur noch 7 Mandate erforderlich für eine sozialistische Mehrheit. Derartige Hoffnungen sind nun allerdings nach dem jetzigen Wahlausfall erledigt, wozu nicht unwesentlich die radikalen sozialdemokratischen Forderungen auf Abschaffung der ersten Kammer und nach einer sehr weitgehenden Steuerreform beigetragen haben mögen. Wie sich die Regierungsbildung gestalten wird, läßt sich im Augenblick noch nicht völlig übersehen, möglich ist ein Kabinett der Rechten und des Bauernbundes oder aber auch eine Koalition sämtlicher bürgerlichen Parteien, namentlich, nachdem der freisinnige Ministerpräsident Ekman in Stockholm gewählt worden ist. In außenpolitischer Hinsicht dürfte das Wahlergebnis kaum irgend eine Aenderung der Lage bringen, und alle Nachrichten über eine stärkere Aktivität Schwedens sind zunächst mit großer Vorsicht aufzunehmen.

---

vdz. **Berlin**, 24. Sept. Der Reichsrat tritt am Donnerstag, 27. d. Mts., zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Vorlagen.

Raubmörder Hopp in Verden.

Der in Mainz verhaftete Raubmörder Hopp wurde gestern dem Landgerichtsgefängnis Verden zugeführt. Er war von drei Kriminalbeamten aus Wesermünde begleitet. Hopp soll sein Geständnis erweitert haben.

Grässlicher Kindesmord.

In der benachbarten Ortschaft Parsau bei Vorsfelde in Braunschweig wurde seit Freitag mittag die 5jährige Elisabeth Fadolow, das Kind eines Stallschweizers, vermißt. Am Sonnabend fand man das Mädchen in einem Gebüsch, unweit Parsau, mit durchschnittenem Halse ermordet auf. Die furchtbar zugerichtete Leiche war mit Zweigen zugedeckt. Es wird Lustmord angenommen. Durch das Landjägeramt ist bereits eine Festnahme erfolgt, doch ist noch nicht festgestellt, ob man in dem Verhafteten den Täter gefaßt hat.

Der Reichspräsident in Görlitz

wtb. **Görlitz**, 23. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg traf heute abend 6 Uhr, von Liegnitz kommend, hier ein. Er wurde bei seiner Ankunft vom Reichswehrminister Gröner, dem Chef der Heeresleitung General Heye und Landrat Schröter begrüßt. Zum Empfang hatten sich außerdem die Spitzen der Behörden und zahlreiche Offiziere eingefunden. Vor dem Bahnhof schritt der Reichspräsident die Ehrenkompagnie ab, die dann im Parademarsch an ihm vorbeimarschierte. Schon als der Reichspräsident sichtbar wurde, umbrausten ihn die begeisterten Hochrufe der ungezählten Menschenmenge. Hierauf trat der Reichspräsident durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt die Fahrt zum Untermarkt an, wo sich auf der historischen Rathaustreppe der Magistrat und die Stadtverordneten zum Empfang versammelt hatten. Am Wagen des Reichspräsidenten hielt sodann Oberbürgermeister Dr. Wiesner eine Begrüßungsansprache, auf die der Reichspräsident mit herzlichen Dankesworten antwortete.

Nachdem dem Reichspräsidenten noch ein Blumenstrauß von einem Patenkind überreicht worden war, setzte er die Fahrt durch die Straßen der Stadt nach dem Stift Joachimstein fort, wo er während der in der hiesigen Gegend stattfindenden Manöver bis zum 26. September Wohnung genommen hat.

Vizeadmiral Raeder zum Chef der Marineleitung ernannt

wtb. **Berlin**, 24. Sept. Der Admiral Zenker wird mit dem 30. September 1928 von seiner Stellung als Chef der Marineleitung enthoben und scheidet auf sein Gesuch mit Ablauf des Monats September unter Bewilligung der gesetzlichen Versorgung und mit der Berechtigung zum Tragen der bisherigen Uniform aus dem Marinedienst aus. Der Admiral Dr. h. c. Raeder, bisher Chef der Marinestation der Ostsee, wird mit dem 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

Hainisch scheidet aus dem Amt

wtb. **Wien**, 24. Sept. Wie die „Sonn- und Montagszeitung" auf Grund von Mitteilungen aus bestunterrichteten Kreisen meldet, hat sich der Plan einer Verfassungsänderung, die eine Wiederwahl des derzeitigen Bundespräsidenten Hainisch ermöglichen würde, als untunlich erwiesen. Hainisch werde im November endgültig von seinem Amt zurücktreten. Als Nachfolger kämen in erster Linie der derzeitige Präsident des Nationalrates Niklas und Prof. Wettstein in Betracht. Man werde dem Nationalrat ein Gesetz unterbreiten, das dem zurücktretenden Bundespräsidenten Hainisch eine Pension sichert.

Graf Bernstorff spricht heute im Völkerbundsrat

wtb. **Genf**, 24. Sept. Graf Bernstorff wird morgen nachmittag in der Vollsitzung des Völkerbundsrates das Wort ergreifen. Er wird über die deutsche Stimmenthaltung Aufklärung geben und auch andere Punkte, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen, zur Sprache bringen. Man rechnet damit, daß die Bundesversammlung am Mittwoch ihre Arbeiten wird beenden können, der Völkerbundsrat am Donnerstag.

Deutschlands Vertretung am Hofe Zogus I.

wtb. **Tirana**, 24. Sept. Der deutsche Geschäftsträger in Tirana hat den Generaldirektor beim Ministerpräsidenten, der zurzeit den Minister des Äußeren vertritt, aufgesucht und ihm die demnächstige Beglaubigung des bisherigen deutschen Gesandten von Kardorff bei der Regierung König Zogus I. in Aussicht gestellt.

Selbstmord Dr. Brückners

Seine Leiche gefunden.

wtb. **Schwerin**, 23. Sept. Wie von amtlicher Seite gemeldet wird, wurde die Leiche des seit Dienstag, dem 18. September, abends 9 Uhr, verschwundenen früheren mecklenburgischen Justizministers, Ministerialdirektor Dr. Brückner, heute vormittag von Passanten in dem zum Schweriner Schloßgarten gehörenden „Faulen See" aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Dr. Brückner Selbstmord verübt hat. Brückner ist wahrscheinlich schon am Dienstag abend, gleich nach der Vernehmung durch den Oberstaatsanwalt, ins Wasser gegangen und hat sich in einiger Entfernung vom Ufer einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Die Leiche ist jetzt zur Beerdigung freigegeben und in die Dom-Friedhofskapelle gebracht worden.

*

Eine Erklärung des Ministeriums.

wtb. **Schwerin**, 24. Sept. Die Pressestelle der mecklenburgisch-schwerinschen Ministerien teilt mit: Der Ministerialdirektor Dr. Brückner in Schwerin ist am Morgen des 23. September tot aufgefunden worden. Nach der richterlichen Leichenschau ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er sich am Abend des 18. Sept. erschossen hat.

Mit seinem Tode ist die Pflicht der Rücksichtnahme auf ein schwebendes Verfahren entfallen, die bisher Zurückhaltung mit Veröffentlichungen über die gegen Brückner erhobenen Vorwürfe einer strafbaren Handlung forderte. Zu diesen Vorwürfen kann daher jetzt mitgeteilt werden, daß der Oberstaatsanwalt in Schwerin nach der Darstellung der Strafanzeige und nach den Ergebnissen seiner Ermittlungen aller Voraussicht nach zur Einstellung des Verfahrens wegen mangelnden Tatverdachts gelangt sein würde, wenn das Verfahren nicht durch den Tod des Beschuldigten beendet wäre.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Lippe-Land

Es ist Herbst geworden . . .

Nach des Sommers Pracht zog über Nacht der Herbst ins Land. Schon der erste Tag im kalendermäßigen Herbst hat uns an die Vergänglichkeit der Sommerherrlichkeit gemahnt, er brachte uns Nässere Winde und graue Wolken am Himmel. Zwar stehen noch die Bäume voller Laub, noch prangen Wald und Wiese im bunten Kleid, aber der grünen Farbe folgt jetzt flammendes Gold. Ein letztes Leuchten in der Natur. Bald, bald ist alles vorbei . . .

*

Der erste Herbstsonntag liegt hinter uns! Grau stand der Tag auf. Man wußte nicht recht, ob es Regen gab oder Sonnenschein. Zur Mittagsstunde machte der Himmel sogar ein weinerliches Gesicht, aber als der Nachmittag kam, da leuchtete noch einmal, zwar nicht im vollen Glanze, der Sonnenball. Und in den Gärten feierten die Kinder Floras feurige Feste. Astern und Dahlien blüh'n immer noch . . . Am Abend aber wurde uns allen recht klar: Es ist Herbst geworden. Kühle trieb uns heim in die Stadt. Es klingt ein Lied in den Ohren: Vom Scheiden und Meiden . . .

*

Wir schieden vom Sommer mit gutem Gedenken! Können die schönen Tage nicht vergessen und hoffen, daß auch der Herbst uns noch manch' lichten Tag bescheren möge. Gestern zwar mußte man daran zweifeln, als man im warmen Zimmer dem unaufhörlichen Regen grollte. Wir sind verwöhnt und können uns an die schlechten Tage nicht gewöhnen. Trotzdem ließ man den Kopf nicht hängen, sintemalen noch nicht aller Tage Abend ist!

*

Der Herbst ist da! Nun, da der Sonne letzter Glanz verspritzt, ist er uns ein Sinnbild der Vergänglichkeit des Lebens und des Absterbens in der Natur. Und wenn erst der volle Herbstwind das Laub der Bäume umherwirbelt, wenn der Sturm durch die entlaubten Wälder zieht und tolle Nebel über die kahlen Fluren steigen, dann empfinden auch wir ihn als eine Mahnung, uns dessen zu erinnern, daß wir gekommen sind, um wieder zu gehen.

-or.-

Schwerer Kraftwagenunfall

Ein Auto umgestürzt und in Flammen. — 5 Verletzte. Detmolder leisten die erste Hilfe.

Auf der Landstraße bei Gütersloh wurden am Sonntag mittag Detmolder Motorradfahrer Augenzeugen eines schweren Kraftwagenunglückes. Ein mit 25 Fußballspielern besetzter Chevrolet-Kraftomnibus wollte von Werl nach Barenfell fahren. Unterwegs kam der vollbesetzte Wagen in einer Kurve nach vorangegangenem Regen auf der aufgeweichten Straße ins Schleudern und fiel um. Im selben Augenblick fing das Fahrzeug Feuer. Bei der unausbleiblichen Panik erlitt der Wagenführer schwere Verletzungen, außerdem vier weitere Personen erhebliche Brandwunden und Verletzungen durch Glassplitter. Der umgestürzte Wagen brannte bis auf die eisernen Teile vollständig aus. Den Verletzten wurde durch die zufällig dahertommenden Detmolder Motorradfahrer die erste Hilfe zuteil.

— **Ein außerordentlicher Delegiertentag des Lippischen Kriegerbundes** findet in Schötmar im Vereinslokale des Landwehrvereins, im „Odeon", am Sonntag, dem 4. November, statt. An dieser Tagung nehmen amtliche Vorstände der lippischen Militärvereine teil. Zur Beratung stehen wichtige Punkte, u. a. auch der Ausbau der Sterbekasse des Lippischen Kriegerbundes.

— **Die lippischen Bäckermeister** hielten am Sonntag im Schützenhause in Lemgo ihren Bezirkstag ab, der aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war. Es sprachen Herr Bäckermeister Zelle aus Bremen über die Pensionskasse und der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Köster-Detmold, über die Organisation des Handwerks. Mit einem gemütlichen Beisammensein und einem Tanzkränzchen wurde der Bezirkstag, auf dessen Verlauf wir noch näher zurückkommen, geschlossen.

Einweihung des Ehrenmals der Stadt Schwalenberg

Schwalenberg, 24. Sept.

Ein großer langer Zug bewegte sich am Sonntag unter Glockenklang aus unserm Städtchen zum Tore hinaus. Wem gilt er? Den im Weltkriege gefallenen Söhnen unserer Stadt, denen man am Hange des Dohlenberges, in ruhiger, stimmungsvoller Landschaft, einen Ehrenstein gesetzt hat. Unter den von der Feuerwehrkapelle gespielten Klängen der Melodie „Harre meine Seele" erfolgte in breiter Front der Aufmarsch des Zuges, an dem sich sämtliche hiesige und zehn auswärtige Vereine mit umflorten Fahnen und Eichenkränzen beteiligten. Die gesamte Bevölkerung nahm ebenfalls Anteil an der bevorstehenden Feierlichkeit. Nun steht das Ehrenmal vor uns. Der erste Eindruck ist ein gewaltiger. Ohne Überhebung kann das kleine Städtchen stolz sein, einen solchen Gedenkstein nach dem Entwurfe des Herrn Geh. Baurats Professor Kuhlmann-Charlottenburg geschaffen zu haben. Auf dem Unterbau aus hiesigem Sandstein in einer Breite von 20 und einer Höhe von 5 m führen von der Mitte aus, in der sich eine Nische mit Ruhebank und Stadtwappen befindet, zwei aus 25 Stufen bestehende Treppen zu dem ca. 300 qm großen rechteckigen Platze. In der Mitte erhebt sich aus Warburger Sandstein erbaut ein 12 m hoher, mit eisernem Kreuz geschmückter Obelisk. Einfach, schlicht und doch wirkungsvoll markant. An der Westseite befindet sich die Inschrift: „Die Stadt Schwalenberg ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen." Darüber die Lippische Rose, darunter ein Eichenblatt. An den drei andern Seiten sind auf besonderen Platten die Namen der Gefallenen eingemeißelt.

Mit dem gemeinsam unter Orchesterbegleitung gesungenen Liede „Wir treten zum Beten" nahm die Weihefeier ihren offiziellen Anfang. Der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Herr Ratsherr W. Kleinsorge, begrüßte mit warmen Worten die Erschienenen, dankte den Behörden der Stadt, die den Platz in freimütiger Weise zur Verfügung gestellt, den am Bau beteiligt gewesenen Handwerkern, allen, die in großmütiger Weise zum Denkmalfonds beigesteuert und in freiwilliger Arbeit Hacke u. Schaufel geschwungen hätten, um den Bau zur Vollendung zu bringen. Im festen Glauben an Deutschlands Größe und Zukunft wären unsere Brüder gefallen. Wir Lebenden wären berufen, diesen Glauben als heiliges Vermächtnis unserer Toten in uns aufzunehmen. Wir müßten fallen, ihr bliebt bestehn, nun lasset Deutschland nicht untergehn."

Die Weihe des Denkmals nahm darauf Herr Pastor Zeiß vor. In packenden, herzlichen Worten legte er seinen Ausführungen den Gedanken zu Grunde, den die Toten zu uns sprechen: „Sorgt, daß wir nicht vergebens gefallen sind." Die 40 Gefallenen unseres Städtchens, fast das Doppelte des Reichsdurchschnittes, rufen uns zu: „Bewahrt uns ein dankbares Gedenken, nicht allein im kalten Stein, auch im Herzen eines jeden Einzelnen!" Das Kreuz auf dem Denkmal sei ein Sinnbild der Vaterlandsliebe und Treue, ein Symbol des höchsten Opferwillens. Auch in Zukunft wären diese Gedanken zu vertreten. Nicht, daß Blutopfer zur Verwirklichung dieser Ideen unbedingt notwendig wären. Aber wir müßten es nicht. Doch wäre der Opfergeist zu pflegen. Eine besondere Aufgabe der Kriegervereine in der kommenden Zeit. Wir Schwalenberger wären bekannt durch besondere Heimatliebe. Doch dürfe durch diesen Gedanken das große Ganze nicht vergessen werden. Das Denkmal auf der Höhe weise weit über unsere Grenzen hinaus und solle in uns erwecken ein echtes Gefühl für das große deutsche Vaterland. Dasselbe riefen uns auch die Gefallenen zu, die uns dadurch vor eine ernste Aufgabe stellten. Sollte aber dieses erreicht werden, so wäre es notwendig, daß endlich aller Parteihader und Haß im Volk beseitigt würden. So falle denn die Hülle und der Denkstein sei geweiht, unserm gegenwärtigen und nachkommenden Geschlechte als ein Wahrzeichen echter Volks- und Vaterlandsliebe. Das walte Gott!

Nachdem die Hülle gefallen war, sang der hiesige Männergesangverein stimmungsvoll das Lied: Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod.

Die Festansprache hielt Herr Pastor Kleinsans in gedankenreichen und zu Gemüt gehenden Ausführungen. Ausgehend von den schönen passenden Worten aus der „Schöpfung" von Haydn: „Vollendet ist das große Werk. Der Schöpfer sieht's und freuet sich. Auch unsere Freud' erschallet laut, des Herrn Lob sei unser Lied", wies er darauf hin, daß die Liebe und die Dankbarkeit gegen unsere Heldensöhne diesen kunstvollen Monumentalbau zustande gebracht, der den Geschlechtern künftiger Jahrhunderte künden wird, daß auch in Zeiten tiefster Not und größten Elends der ideale Sinn der Schwalenberger Bürger und Bürgerinnen wahrhaft Großes geschaffen hat. Darauf führte der Redner alle Anwesenden an jedes Grab der Gefallenen und forderte sie auf, mit ehrfürchtiger Seele zu sprechen: „Herr gib ihnen die ewige Ruhe und den ewigen Lohn für alles, was sie für uns getan, geopfert und gelitten haben." Hiernach wurde das längeren ausgeführt, daß das neuerrichtete Denkmal uns stets eine Mahnung zu echt christlicher Dankbarkeit gegen die Gefallenen sein solle, und wir ihnen diese Dankbarkeit in der Tat beweisen durch opferfreudige Liebe für die Kriegerwitwen, -waisen und Kriegskrüppel, daß das Monument uns ein Mahnruf sein solle, als Brüder untereinander zu pflegen einen tiefen Gemeinschaftsgeist und ein wahres Gemeinschaftsempfinden. Wie die Gefallenen, sollen auch wir durchdrungen sein von ehrlicher, aufrichtiger Liebe und Treue zum Volk, Vaterland und zur Heimat. Der Redner schloß mit der Anrufung: Gott befohlen, ihr lieben Schwalenberger Krieger! Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn in einer bessern Welt!"

Feierliche Stille lag während der zu Herzen gehenden Rede über den zahlreich Versammelten. Das vom Männergesangverein wirkungsvoll gesungene Volksgebet von Janowske führte uns die augenblickliche Lage unseres Vaterlandes vor Augen. Der Vorsitzende des Ausschusses übergab nun das Denkmal der Stadt. Herr Bürgermeister Wenkel nahm es namens der Stadt in Obhut und Schutz. Er dankte noch besonders Herrn Färbermeister W. Kleinsorge für die unermüdliche und aufopfernde Tätigkeit zur Fertigstellung des Denkmals. Von den Ehrendamen sprach Frl. Auguste Tölle ausdrucksvoll ein passendes Gedicht, worauf die Schmückung der Fahnen erfolgte. Entblößten Hauptes wurde gemeinsam das Lied vom treuen Kameraden gesungen. Nun erfolgte die Kranzniederlegung der Vereine und Angehörigen der Gefallenen, wobei Herr Jungeblut als Vertreter des Lippischen Kriegerbundes ein treues Gelöbnis zur Pflichterfüllung den Toten versprach. Eine dreifache Salve des Kriegervereins hallte dann als militärischer Ehrengruß über den Festplatz. Den stimmungsvollen Abschluß der erhebenden Feier bildete das gemeinsam gesungene Deutschlandlied, worauf nach Besichtigung des Denkmals unter den Klängen „Ich hatt einen Kameraden" der Rückmarsch nach der Stadt angetreten wurde.

Detmold

— **In Streit** gerieten am Sonntag abend zwei Wanderburschen bei der Ziegelei an der Oberen Straße. Der eine schlug den andern mit einem Backstein auf den Kopf und verschwand dann. Die Polizei schaffte den Geschlagenen zur Wache, wo er nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen wurde.

— **Aus der Unfallchronik.** Am Sonntag abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Landstraße bei Remmighausen ein heftiger Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Der aus der Richtung Horn kommende Wagen brachte durch falsches Abblenden einen aus der Umgehungsstraße von Meiersfeld kommenden Wagen in Bedrängnis. Hierbei prallten die Wagen aufeinander. Es gab an beiden Kraftwagen erhebliche Beschädigungen. Die Insassen der beiden Wagen erlitten durch Glassplitter blutende Verletzungen.

— **Herforder Musikwinter 1928 29.** Nachdem anstelle der alten Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe eine neue Kunstgemeinde ins Leben gerufen ist, wird auch den hiesigen musikliebenden Kreisen über das musikalische Eigenleben der Stadt Detmold hinaus eine gemeinschaftliche Teilnahme an Darbietungen größeren Maßstabes wieder möglich sein. Die neue Kunstgemeinde veranstaltet unter Leitung von Herrn Musikdirektor Quest sechs Sinfonie-Konzerte (Hannoversches Opernhausorchester), außerdem zwei Kammermusikabende. Die Programme enthalten in erster Linie Werke der klassischen und romantischen Literatur, mit einigen wenigen Werken wird der neueren Zeit gedacht (Natursinfonie Sigmund von Hauseggers, 100. Psalm von Reger). — Der Abonnementspreis wird in monatlichen Raten in Höhe von 3 oder 4 RM. (2. bezw. 1. Platz) eingezogen, und zwar vom 1. Mai 1928 bis zum 1. April 1929 (die Nachzahlung kann auf die noch in Frage kommenden Monate verteilt werden). — Beförderung mit Gesellschaftsauto, deren Kosten sich nicht höher stellen werden als die Eisenbahnfahrt, ist in Aussicht genommen — Anmeldungen umgehend erbeten an Herrn Studienrat Jording, Gymnasium und Oberrealschule.

— **Auktion am Krummen Haus.** Wie weisen noch einmal auf die morgen stattfindende erste Auktion des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter am Krummen Haus hin. Zur Versteigerung gelangen Reit-, Wagen- und Gebrauchspferde, sowie turniermäßige Wagen und Geschirre. Der Beginn ist auf 11 Uhr vormittags festgesetzt.

— **Gegenwartsfragen im staatsbürgerlichen Unterricht.** Auf die Vorträge und Besprechungen im „Friedenseiche" in Lage über Gegenwartsfragen im staatsbürgerlichen Unterricht am Mittwoch, 26. Sept., vormittags 9¼ Uhr beginnend, werden die Lehrer des Landes hierdurch noch einmal hingewiesen. Für die Teilnehmer fällt der Unterricht an diesem Tage aus.

— **Charlie Chaplins „Zirkus"** in den Landestheater-Lichtspielen. Charlie Chaplins Filme machen gespannt. Ganz besonders sein letzter großer Film „Zirkus", der nach dem Urteil der in- und ausländischen Presse der schönste ist, der bisher zur Vorführung kam. Sich hier weiter über diese Grotesk-Komödie ganz großen Stils weiter zu verbreiten, hieße die Pointe vorwegzunehmen. Was zu erwähnen ist, und was Charlie diesmal vor anderen Darstellern auszeichnet, ist, daß er all die verschiedenen Evolutionen, die er im Zirkus ausführt, auch tatsächlich zur Ausführung bringt. Er führt u. a. einen Seiltanz aus, wie man ihn bisher nur von großen Seilkünstlern gesehen hat, der aber außerdem noch zu den komischsten gehört, was man auf der Leinwand gesehen hat. — Ein gleichfalls lustiges Beiprogramm beschließt den neuen Spielplan. (Siehe auch Anzeige).

— **Modernes Lichtspielhaus.** „Trommelfeuer der Liebe". Die Schicksale eines Mädchens, das in Spanien mit ihren Kolleginnen durch einen betrügerischen Impresario sitzengelassen wird und sich für die Kolleginnen opfert und gerade dadurch ihr Lebensglück findet. Das spanische Milieu, die aparte Handlung und namentlich der Liebreiz der Hauptdarstellerin Dolly Davis üben einen ganz eigenartigen Reiz auf den Beschauer aus. — Auch der zweite Schlager „Das Schicksal einer Geächteten" bringt eine interessante Handlung, die durch italienische Landschaftsaufnahmen angenehm umrahmt wird.

— **Lipp. Landestheater.** Freitag, 28. Sept., Eröffnung der Winterspielzeit mit dem preisgekrönten Schauspiel **„Tantris der Narr"** von Hardt, über das die Presse schreibt: „Ein gedankenvolles Stück von eindringlichster Wirksamkeit, dichterisch und theatralisch zugleich. Man hat es dem Autor in stürmischster Weise gedankt". — Abonnementsanmeldungen werden an der Theaterkasse täglich von 11 bis 1 Uhr entgegengenommen. Regste Beteiligung am Abonnement empfiehlt sich dringendst, da der Abonnementspreis 20 Proz. niedriger als der Tagespreis ist.

Bad Salzuflen

— **Kammer-Lichtspiele.** Ab heute gelangt der Großfilm: „Wenn Menschen reif zur Liebe werden" nach dem bekannten Schauspiel „Die Haubenlerche" von Ernst von Wildenbruch zur Vorführung. Dieser Film nimmt die rein menschlichen Motive aus dem Schauspiel heraus und gestaltet sie zu einer einheitlichen Handlung. Eine heitere Liebesgeschichte, die durch die Mitwirkung der gesamten Belegschaft einer Fabrik eine dramatische Zuspitzung erfährt, ist in den Mittelpunkt gerückt. Evelyn Holt zeigt sich in der führenden Rolle anmutig beschwingt und verkörpert ein rechtes junges deutsches Mädchen. — Hierzu das Filmwerk „Rivalen der Wildnis", das sich in Kanada abspielt. Unter den Darstellern ragen besonders hervor ein reizendes Baby, das sich in ungesuchter natürlicher Drolligkeit gibt und ein Haushund, der dem berühmten Rin-tin-tin in nichts nachgibt.

Lage

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt wiederum zwei Großfilme: „Die Todesflieger von San Franzisko". Dieses Filmwerk bringt das Abenteuer zweier Flieger, die in San Franzisko zu einem Fluge nach Honolulu starten. Ein Motordefekt zwingt sie zu einer Landung auf einer einsamen Insel. — Der zweite Schlager „Maria Theresia und der Panduren-Oberst Baron Trenk" versetzt den Besucher um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Die inhaltlich interessante Handlung dürfte das Interesse der Besuchers besonders erwecken.

Horn

— **Wem gehört das Fahrrad?** Am Sonnabend abend wurde auf der Detmolder Straße vom Fromhauser Weg bis zum Hause Hanke ein guterhaltenes Damenfahrrad aufgefunden. Eigentumsansprüche können auf dem Fundbüro im Rathaus geltend gemacht werden.

— **Eine Rübe von 10 Pfund!** Nach der durchweg zufriedenstellenden Getreideernte hat jetzt auch hier die Kartoffel- und Rübenernte begonnen. Es scheint, als ob nach den schlechten Vorjahren jetzt doppelter Segen eintreten will. Denn anders kann man es sich nicht erklären, daß der Landwirt Wilberg an der Burgstraße gestern eine Rübe erntete, die sage und schreibe ein Gewicht von 10 Pfund aufweist. Die kapitale Frucht wurde selbstverständlich auf Händen getragen und viel bestaunt. Man erntete außerdem Rüben im Gewichte von 7 und 8 Pfund! Mehr kann man wirklich nicht verlangen!

— **Sängerfahrt.** Der M.-G.-V. „Harmonie" unternahm am letzten Sonntag mit drei großen Kraftomnibussen einen Ausflug nach Bad Hermannsborn, dem Malerstädtchen Schwalenberg und nach Schieder. Die bekannt schönen Ausflugsorte wurden unter kundiger Führung eingehend besichtigt. Ueberall erfreute der Verein die Bewohner mit schönen Liedergaben. Auf der Heimfahrt wurde noch ein ländliches Schützenfest besucht. So fand der Tag einen überaus fröhlichen Ausklang. Nach den Vergnügungen des Sommers soll nunmehr dem Gesangstudium wieder erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werden.

— **Vereinsgründung.** Der Wunsch, auch für die hiesige Stadt und nähere Umgebung einen Club der Motorradfahrer zu gründen, soll nunmehr am kommenden Sonnabend in der Gastwirtschaft Sammnee Wirklichkeit werden. Es ist beabsichtigt, durch ständige Besprechungen und Aufklärungen die Mitglieder zur besonderen Vorsicht zu mahnen und Straßenpassanten vor Gefahren zu schützen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 24. Sept. Der bekannte Vortragskünstler Senff-Georgi gastierte vor einigen Tagen in unserem Kurhaal. Er verstand es trotz der vorgerückten Saison, ein volles Haus zu erzielen. Sein köstlicher Humor, gepaart mit fabelhafter Mimik, zwangen die Zuhörer zur Heiterkeit und Fröhlichkeit. Der Künstler fand für seine Darbietungen stürmische Anerkennung.

Holzhausen-Externstein, 24. Sept. Gesangskonzert. Am Ende der Sommersaison veranstaltete am letzten Sonntag der M.-G.-V. aus Wöbbel im gutbesetzten Saale des Hotelrestaurants zur Eiche (Steding) ein abwechslungsreiches Gesangskonzert. Der zwar kleine aber gut durchgebildete Chor bot unter der Leitung des Dirigenten Klingemeier eine größere Anzahl Volkslieder. Man hörte Chöre von Kreutzer, Silcher, Kirchl, Wohlgemuth und Othegraven. Während der Chor bei den Steigerungen nicht immer zur vollen Entfaltung kommen konnte, waren Lieder im feinsten Piano manchmal von selten schöner Klangwirkung. Es sei nur an den Vortrag „Morgenrot" und „Mägdelein so schön und hold" erinnert. Großen Beifall fand, wie überall, der Frühling am Rhein. Wohlverdienter Beifall lohnte den schönen Nachmittag.

Blomberg

— **Feuersignale** riefen gestern vormittag gegen 11 Uhr die Motorspritze zu einem kleinen Schadenfeuer nach dem Sägewerk Lesemann an der Neutorstraße in der Nähe der Turnhalle. Durch Funkenauswurf waren dort Holzspäne in Brand geraten. Durch sofortiges Eingreifen konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Nachbargebiete

Paderborn, 24. Sept. Noch ein Wasserwerk in der Senne. Die Heeresverwaltung läßt zurzeit im Sennelager ein neues Grundwasserwerk errichten, das aus zwei Flachbrunnen besteht, die in den wasserführenden Sanden und Kiesen bis auf die Mergelsohle niedergebracht sind. Die Brunnen haben eine Tiefe bis zu 15 m. Die Wasserentnahme erfolgt durch elektrisch angetriebene Kreiselpumpen. Das neue Wasserwerk arbeitet selbsttätig in Verbindung mit einer elektrisch-automatischen Fernsteuerung. — Dieses Projekt ähnelt in seinem ganzen Aufbau dem neuen großen Wasserwerk der Stadt Paderborn, das ebenfalls auf einem früheren Exerziergelände in der Senne errichtet wird. Allerdings ist dies Wasserwerk wegen der viel größeren Zahl von Brunnen und Pumpen und den größeren Ausmaßen überhaupt nicht mit einer elektrischen Fernsteuerung versehen.

Hamm, 24. Sept. Ein Eisenbahnanschlag vereitelt. Auf der Reichsbahnstrecke Hamm—Münster, und zwar kurz hinter dem Bahnhof Hamm, fand man gegen 10 Uhr abends zwischen den Schienen einer Hauptweiche eine Anzahl schwerer Steine, die wahrscheinlich das Umlegen der Weiche verhindern und eine Zugentgleisung herbeiführen sollten. Das Hindernis wurde zum Glück rechtzeitig bemerkt und beseitigt, so daß der kurz nach 10 Uhr von Hamm abgehende Personenzug die Stelle ungehindert passieren konnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Anschlag auf diesen Zug geplant war. Die von der Bahnpolizei und der staatlichen Kriminalpolizei sofort aufgenommenen Nachforschungen nach den Attentätern, wobei auch Polizeihunde verwendet wurden, sind bis jetzt ohne Ergebnis geblieben. Auf die Ermittlung des Täters hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung ausgesetzt.

„GEATRON"

Burg Horn

Kürzlich war ich zum Besuch in dem reizenden Städtchen Horn und besichtigte bei der Gelegenheit auch die Burg. Zufällig hörte ich dort, daß wegen ihrer Unterhaltung bzw. Rettung Unterhandlungen schweben. Mir wurde mitgeteilt, daß der Jugendherbergsverband keine unbedingte Neigung zeigt, sich für die Burg zu interessieren, angeblich, weil die Bequemlichkeiten nicht genügten. Ich bin selbst lange Wandervogel gewesen und habe mich lebhaft an den organisatorischen Arbeiten dafür beteiligt. Die meisten Wanderer, die hierher kommen, stammen wohl aus dem Industriegebiet. Als Kind dieses Bezirkes kenne ich die geistige Einstellung der Industriekinder. Ich glaube daher sagen zu können, wofür sich der Industriewanderer am meisten interessiert. Er will auf seinen Wanderungen etwas sehen, was er im Industriegebiet nicht sieht oder was er nur von Hörensagen kennt: Natur, Ursprünglichkeit, Romantik; keinen besonderen Komfort oder sonstige Bequemlichkeiten. Das alles kann er, wenn er Wert darauf legt, in der Heimat auch haben. Aber außer der Natur, die ihm der Teutoburger Wald und das lippische Bergland in reichem Maße bieten, noch Burgen und Schlösser, alte, bemooste Stadtmauern, efeubewachsene Türme, Schießscharten usw., das sind alles Dinge, die man im Industriebezirk nur aus Schulbüchern kennt. Und sie hier einmal nicht nur gesehen zu haben, sondern zu ihnen in persönliche Beziehung zu treten — das ist der Wunsch. Womöglich einmal zu schlafen in den Rittersälen, in denen einst stolze Helden weilten — dafür stellt er gern alle Bequemlichkeiten in den Hintergrund. Und was kann es da für einen jungen Menschen Schöneres geben, als nach der Tageswanderung in einer stolzen Burg zu übernachten, deren dicke Mauern, deren Schießscharten von einer für ihn märchenhaften Vergangenheit erzählen, in deren dichtem Efeubewuchs die Vögel zwitschern und von deren Fenstern aus man einen leibhaftigen Stadtgraben mit Wällen sehen kann, von der aus ein Blick weit ins Land geht, wie einst von den hohen Wehrtürmen, vom Burg' ins Land aus! Das alles ist etwas, das der Einheimische nicht mehr empfindet, weil es ihm gewohnt ist, das aber auf ein Industriekind einen unauslöschlichen Eindruck macht. Dafür nimmt es gern manches Primitive in Kauf — im Gegenteil — die gesunde, natürliche Ursprünglichkeit, das ländliche Wesen der Umgebung — gerade das reizt! Notwendige Einrichtungen, wie Wasser usw., zu beschaffen, dünke ich mir gar nicht so schwer. Bei so vielen anderen Jugendherbergen mußten wir uns des morgens draußen unter der Pumpe waschen, oder am Graben oder im Teich, und das gerade war wunderschön. Bei den vielen Reizen, die die Burg als Jugendherberge hat, kann man schon ein übriges tun. Für einen Bewohner des Industriegebietes wäre es einfach unverständlich, wenn man wegen einiger auf jeden Fall materiell auszudrückenden Unbequemlichkeiten ein solch reizvolles Winkelchen unbenutzt lassen — ja womöglich geradezu opfern wollte! In meiner Heimat ist auch eine alte Mühle auf diese Weise gerettet worden, und auch dort war vorher kein Wasser. Mit ganz geringen Mitteln sind dort im Jungen- und Mädchenraum kippbare Waschbecken eingebaut worden, wie man sie beispielsweise in den D-Zügen hat. Und sie genügen vollständig. Als Sitzgelegenheit sind einfache, truhenähnliche Bänke beschafft worden, in denen man Rucksäcke usw. unterbringen kann. Feldbetten übereinander, wie überall. Hier würde schon ein großer, alter Viehtrog zum Tränken, unten zum Ablassen, für Waschgelegenheit genügen. Denn gerade die Jugend will mal was anderes haben als zu Hause. Ich kann versichern, daß die hergerichtete alte Mühle in meiner Heimat als Jugendherberge großen, sogar sehr großen Anklang findet. Es ist kein Hofraum dabei, nicht der geringste freie Platz; alles ist für andere Zwecke verwertet worden, und trotzdem wird die Herberge sehr gut besucht. Sogar Universitätsinstitute, die zu Unterrichtszwecken das Gebiet bereisen, Universitätsprofessoren mit ihren Doktoren und Studenten übernachten darin. Und tun es gern. Was da möglich wurde, das wird doch auch in Horn nicht unmöglich sein. Es bedarf nur etwas Wohlwollens, und wo ein Wille ist, da findet sich auch immer ein Weg!

Wie mir gesagt wurde, soll man auch den Mangel eines Tagesraumes und eines Spielplatzes nebenan geltend gemacht haben als weitere Unzulänglichkeit für eine Jugendherberge. Nun, das ist etwas, das zur Jugendherberge nicht notwendig hinzugehört. Ein Tagesraum oder ein Spielplatz werden dann notwendig, wenn am Ort selbst Wandervogelgruppen sind, die sich in der Burg ein Heim einrichten wollen für ihre Restabende. Wanderer von auswärts brauchen es nicht unbedingt; die wollen am Tage wandern. Sie kommen des Abends und gehen am frühen Morgen wieder. Für sie ist die Burg ein idealer Unterkunftsraum.

Ich bin fest überzeugt, daß die sämtlichen Wanderer aus dem Industriegebiet es nicht verstehen würden, wenn man hier die Gelegenheit, eine alte Burg zu einer Jugendherberge umzugestalten, unbenutzt lassen würde.

Adele Roelle, Lehrerin,
Meiderich a. d. Ruhr.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!** 13513

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Über 5000 Ärzte anerkennen die hervorragende Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 1.40.

0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad. 100 Amyl.

138 Paar neue Schaftstiefel
(Größe 37, 39 und 41), besonders geeignet für Landarbeiter usw., auch in kleineren Posten preiswert abzugeben. Auskunft: Kaserne III, Zimmer 82. (12229
Ausb. (Lipp.) Bataillon Inf.-Regts. 18

Beifstelle
mit Matratze u. gutem Federbett z. verkaufen. Sachsenstr. 3 II.

Lokomobile
50 PS, Lanz, Ventilsteuerung, Heißdampf-Verbund mit Kondensation, moderne, gute Maschine mit 24 Meter Schornstein, billig zu verkaufen. (12154
Bernhard Begger
Paderborn, Fernr. 2856

Teppiche . Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken o. Anzahlung Ratenlieferation
Aaay & Glück
Frankfurt a. M. 230. Schreiben Sie sofort! (4028

In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenische Straße 22. (Fernruf 344). jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Zu verkaufen
1 Uebergangsmantel u. 1 engl. Anzug, für 1,80 m große Figur, nur wenig getragen.
Schr. Angeb. u. Nr. 12210 a. d. Geschst. der Landeszig.

Zinkzulagen
größer. Quantum, neu oder gebraucht, 8 mm stark, sofort zu kaufen gesucht. Kassapreis unt. Angabe der Größe an
August Quast
Möbelfabrik
Selgen bei Hameln
Fernruf Aerzen 18

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Gedämpfte Hausse
Börsenberatung, Provision nur nach Gewinn. Prospekt verlangen. Beim Einkauf größte Kreditgewährung.
Bohnstedt
Berlin-Cöpenick
Annen-Allee 5
(12296)

Pfuhne & Co
Doppelfalten
Hannover
6562

DIE KÜHLTROMMEL

Die aus der Kirnung gewonnene zähnige Verbindung wird in dünner Schicht über rotierende Kühltrommeln geleitet, um ihr die erforderliche Festigkeit zu geben. Unaufhörlich fallen von den eisgekühlten Trommeln die Margarine-Flöckchen in die fahrbaren Sammelbehälter.

MARGARINE VERA

VERA
Dienst am Haushalt
1 ℔ 85 Pf.

Goldene Herbsttage im Lippischen Bergland

Ueber den Windelstein ins Tal der Maibolte.

Von Karl Bachler.

Die verwitterten Türme von St. Nicolai in Lemgo reckten ihre Spitzen in den blauen Himmel hinein und schauten weit über die alten Dächer in die sonnige goldene Herbstlandschaft. Schauten hinauf nach der rotgolden leuchtenden Lemgoer Mark, schauten aber auch hinunter in die Straßen der alten Hansestadt, sich wundernd, daß nicht alles zuhauf hinaus stürmte, des Herbstes Pracht zu bewundern, aus vollen Bechern den roten Lebenstrank zu trinken, den der Herbst ihnen heute braute.

Heut war solch ein Tag, wo der Herbst mit hellem Jauchzen durch die Wälder, über die Berge, durch die Täler zog. Ihm folgten wir und strebten durch Lemgo dem Walde zu.

Schön ist der Blick vom Waldesrand auf die behäbig im Begatal eingebettete alte Stadt mit ihren stolzen Türmen. Feiner blauer Dunst, wie Sonnenschleier lag über der Stadt. Mit einem schwarzen Samtkragen grüßte von drüben der Biesterberg herüber, dem Bilde einen harmonischen Hintergrund gebend. Im frohleuchtenden Buchenlaub, durch hochstämmige Fichten, an weichen grünen Schneisen mit sonnigen Fernblicken vorbei, stiegen wir höher. Auf halber Höhe vom Windelstein mitten im Buchenwald liegt die Waldschenke. Hier kehrten wir ein. Ein reizendes Häuschen mit behaglichen Veranden, mit prachtvollem Ausguck durch eine Schneise ins Tal der Bega auf Brake, die Wiembecker Berge bis hin zu der Teutoburgerwaldkette. Von drunten irgendwo aus dem Tal klang hell ein Glöcklein hinauf. Sonntagsfrieden. Gern dankten wir dem Förster, dessen Gäste wir waren, für die vielen gut aufgestellten Bänke, mit Freuden hörten wir, daß die Stadt hunderte von Vogelkästen aufgehangen habe, unseren gefiederten Sängern zum Nutzen. Mit Bedauern aber vernahmen wir, daß die Wegebezeichnung schon einige Jahre im argen liege, im Gegensatz hierzu uns die Bezeichnung der durchgehenden Wanderwege seitens des Weserbergvereins und des Lippischen Verkehrsverbandes angenehm berührte.

Prachtvoll ist dann der Blick vom Aussichtsturm auf die weiten roten Waldmassen, durchwirkt von schwarzgrünen Tannen. Langsam stiegen wir dann höher zum Windelstein. Dunkle Tannen, durch die die Sonne funkelnde Blitze, gleich Scheinwerfern, warf, wechselten mit buntem Laubwald ab. Noch ein Grasweg seitwärts der Hauptwanderstrecke und wir standen auf der Kante des Windelsteins. Frei konnte das Auge schweifen und sich sattrinken an der Schönheit dieses Herbsttages. Unter uns die Wälder, die Täler, die Weiden rostbraun überflutet von leuchtender Herbstsonne. Im Norden von Waldbergen fast eingeschlossen, im zartblauen Schleier Lüerdissen. Darüber feine Berglinien nur unterbrochen durch die charakteristische Baumhaube des Bonstapels. Nach Osten und Süden, tief unten im Wald, die Maibolte, von steilen Wänden begleitet, die in sanfte Höhenkuppen und Bergzüge bis zu den Sternberger Bergen ansteigen.

Aufleuchtend da und dort aus Waldwinkeln von den Höhen einzelne rote Dächer. Sonnengold übergoß all die Farbenfreude dieser Herbstlandschaft. Das war schön! Lange standen wir und nahmen die Schönheit in uns auf. Dann gings abwärts. Steil führte der Hangweg zu Tal. An der neuerbauten Schutzhütte vorbei bogen wir hier in das romantische Maibolteta ein. Plätschernd begleitet der Bach den Weg. Ein enges Tal. Mächtig steigt rechts der Tannenwald an. Vor uns, gegenüber am Hang, lodern Laubbäume aus dem bunten Mischwald auf. Ein Tal, schöner es im Harz keines geben mag. Unvermutet lockt von links aus dunklen Tannen ein Jägerpfad zur Maibolte hinanzusteigen. Märchenschön leuchtete da durch die mächtigen Tannen von einer Lichtung glühendes Herbstgold auf. Gern wären wir den Pfad, der zum reizenden Walddörfchen Hillentrupp führte, gefolgt, doch unser Weg, ganz schmal, führte an der quirlenden Maibolte entlang abwärts, um dann später wieder auf den breiten Talweg zu stoßen. Hohe Tannen wechselten mit herbstgoldenen Laubbäumen ab. Heimliche Pfade führten zu beiden Seiten in den weiten stillen Forst. So kommen wir bis dahin, wo die Maibolte uns verläßt. An einem waldumsäumten Wiesentälchen nimmt sie Abschied. Langsam ist auch die Sonne über die Bergwände geglitten, sachte, ganz sachte senkte sie sich. Abendschatten breitet sich mehr und mehr aus. Vereinzelt fallen rotbraune Blätter, raschelnd geht unser Fuß durch gefallenes Laub. Und so verklingt leise dieser so schöne, goldene Herbsttag. Abendfrieden. Jetzt haben wir die breite Waldstraße von Dörentrup nach Lemgo erreicht. Langsam pilgern wir Lemgo zu. Abendnebel lagert sich übers Begatal und läßt die Dinge nur noch ahnen; doch scharf zeichnen sich die Berge noch vom Himmel ab. Noch leuchtet der Himmel goldgelb, dann wird auch das ruhiger. Ueber den Türmen von St. Nicolai leuchten die Sterne.

Der Tag ist nun vergangen,
die goldnen Sternlein prangen,
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiger
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

Fahrt ins Ordensland

Von Max Halbe.

(Schluß.)

VI.

Alte und neue Stürme um die Marienburg...

Im Jahre 1230 hat Konrad der Polenfürst das Kulmerland, den nördlichen Teil seines Herzogtums Masovien, feierlich und rechtsgültig an den deutschen Ritterorden abgetreten. Es ist das entscheidende Ereignis, auf das sich die Entstehung des nachmaligen Ordensstaates gründet. Man braucht sich nicht lange dabei aufzuhalten, ob der polnische Teilfürst mehr oder minder freiwillig sich zu diesem äußerst folgenreichen Schritt entschlossen hat. Es kann auch nicht bezweifelt werden, daß eine sehr geschickte und bedenkenlose Ausnützung der Notlage des polnischen Herzogs und seines Verbündeten, des Bischofs Christian von Oliva, durch den Ordenshochmeister Hermann von Salza stattgefunden hat. Aber wann wäre große Politik jemals mit anderen Mitteln betrieben worden? Staatengründer und andere große Tatmenschen der Geschichte dürfen nicht durch die Brille von Quäkern und Gesundbetern, die es heute ja auch in der Politik gibt, beurteilt werden. Ihre Verantwortung vor der Nachwelt übernimmt das Werk, das sie ihr hinterlassen haben. Tatsache ist in unserem Falle, daß die Abtretung des Kulmerlandes an den deutschen Ritterorden mittels eines rechtlich unanfechtbaren Vertrages vor sich gegangen ist, im Widerstreit der geschichtlichen Ansprüche also unser wohlverbrieftes Recht auf dieses Gebiet durch keine Rabulistik wegzudisputieren ist. Nun bildet das Kulmerland aber den südlichen Teil der uns von den Polen entrissenen ehemaligen preußischen Provinz Westpreußen, ist mit seinem Weizen und Zuckerrüben erzeugenden hochwertigen Niederungsboden mit seinen fischreichen Seen, mit seinem Bestand an Urwaldforsten, mit dem stolzen strombeherrschenden Thorn, mit der weit über die Lande ragenden Feste Kulm und mit einer Fülle anderer betriebsamer Landstriche ohne Zweifel als einer der blühendsten Landstriche unserer einstigen deutschen Ostmark zu betrachten. Vor dem Richterstuhl der Geschichte melden wir klar und vernehmlich unser unveräußerliches und zeitüberdauerndes Recht auf dieses Weichselland an und appellieren von der schlecht unterrichteten Gegenwart an eine besser zu unterrichtende nahe oder ferne Zukunft.

In der Geschichte des Ordenslandes ist somit das Jahr 1230 als eines der wichtigsten Daten, ja geradezu als die entscheidende Zeitenwende zu verzeichnen. Nicht mit Unrecht rüstet sich schon heute die gesamte Nordostmark für eine würdige und umfassende Feier im Jahre 1930, in welchem sieben Jahrhunderte seit dem Einzug des deutschen Ritterordens verflossen sein werden. Für Polen hat die Abtretung des Kulmerlandes, an den Orden die damals noch nicht vorausgesehene, aber nur allzubald erkannte Folge gehabt, daß es sich damit selbst den Zugang zum Meere abgeschnürt hat. Eine fremde kriegerische Macht stand hinfort zwischen den polnischen Kernlanden und der Ostsee, zwischen dem Oberlauf der Weichsel mit ihren gewaltigen Nebenflüssen und ihrer Mündung in das Bernsteinmeer. Der Keim zu jahrhundertelangen, im Grund noch heute nicht entschiedenen Konflikten war damit gelegt. Polen hat zweihundert Jahre gebraucht, um sich den Atem des Meeres wieder zu erkämpfen, dem es freiwillig verschlossen hatte. Es ist dann durch einen langen Zeitraum zwar ein seeangrenzendes Land gewesen, ohne doch je zu einem wirklich seebefahrenden Volk zu werden, und vielleicht ist es das gerade darum nicht geworden, weil es zu lange vom Meere ferngehalten war. Heute sehen wir das Schauspiel von Anno 1600 sich wiederholen, daß Polen mit aller Gewalt zur Ostsee drängt, um jeden Preis sich zu einer Seemacht entwickeln will und dabei doch von seiner alteingeimpften Tradition nicht loskommt, immer wieder eine unheilbare Landratte bleibt.

Wie leicht vom Standpunkt der reinen Vernunft erschiene es unter solchen Umständen zwischen Deutschland und Polen ein Kompromiß herbeizuführen, welches jedem der beiden Völker das seiner Natur adäquate Gebiet abgrenzte und, indem es also beiden gerecht würde, den Konfliktstoff für immer aus dem Wege räumte! Aber wer vermöchte Völker über ihre wahre Anlage und Bestimmung zu belehren und wer darf in dem Walten unabänderlicher historischer Dynamik sich eine Entscheidung darüber anmaßen, was Recht ist und was Unrecht! Große geschichtliche Tatsachen wirken mit unbarmherziger Konsequenz durch die Jahrhunderte fort und spotten jeder noch so gut gemeinten Bemühung, ihrer mit kleinen persönlichen Mittelchen und mit liebenswürdigen Argumentierungen von Mensch zu Mensch Herr zu werden. Man mag das beklagen, aber man wird sich der Tatsache beugen müssen. Erdenlos! Unwillkürlich gedenkt man des tragischen Wortes, das Indra, der Gott, im Strindbergischen Traumspiel spricht: Es ist schade um die Menschen! In der Tat! Es ist schade um uns! Einander mißverstehen, aneinander vorbeireden, ganz gleich, ob in derselben Muttersprache oder in verschiedenen, bleibt unser aller sterblich Teil und ist vielleicht unsere tiefste Tragik. Wer hilft uns über unseren eigenen Schatten springen! Noch niemand hat es uns gelehrt, nicht Gott Indra, nicht Strindberg, sein Prophet, noch irgend ein anderer von den großen und kleinen Propheten unseres prophetenzeichen Säkulums . . .

Zwischen dem Kulmerland im Süden, der wilden und noch ganz ungebändigten Weichsel im Westen und den unendlichen weglosen Urwäldern und Sümpfen des Ostens, bespült von den blauen Fluten der Ostsee und den landeinwärts dahinterliegenden großen Haffbildungen, des Frischen und des Kurischen Haffs, lag das Land der heidnischen Preußen, zu dessen Bekämpfung und Eroberung der von den Polen zu Hilfe gerufene deutsche Ritterorden sich anschickte. Die Preußen, deren Sprache noch bis in das sechzehnte Jahrhundert sich mit heimlichen Ueberresten erhielt, heute aber bis auf die letzte Spur ausgestorben ist, waren der am weitesten nach Westen vorgedrungene Stamm des größeren Litauer Volkes. Sie hatten etwa tausend Jahre zuvor die von den Goten und anderen germanischen Stämmen verlassenen Gaue zwischen der unteren Weichsel und der Memel eingenommen und hatten als stille friedliche Hirten und Ackerbauer ein bisher unberührtes prähistorisches Dasein geführt. Von Natur vielleicht eher weichlich veranlagt, Liedern und Gesängen hold, konnten sie wie alle Naturvölker sich bis zu Blutdurst und Grausamkeit hinreißen lassen, wenn man an ihre Freiheit und ihren Glauben, uralte Erbgüter, tastete. Im heiligen Hain von Romove, unweit der samländischen Küste, stand sagenumwittert, von den Priestern behütet, die Göttereiche, der keines Unberufenen Fuß sich nähern durfte. Adalbert von Prag, der Preußenbekehrer, hatte den Versuch dazu mit seinem Leben bezahlt. Er gilt als der erste christliche Märtyrer auf diesem Boden. Ihm waren im Laufe der nächsten Jahrhunderte noch so manche andere gefolgt. Unbezwungen bisher, eine Stätte geheimnisvoller Mären, gefahrvoller Abenteuer, lag das Heidenland in der Halbdämmerung der Geschichte. Wie hätte es ausbleiben können, daß christlicher Bekehrungseifer und ritterliche Streitbarkeit sich hier ein Gott wohlgefälliges Ziel ihres Tatendranges erkoren!

Es war der Landmeister Hermann Balk, der mit einer Handvoll Ordensritter und einem wohl nicht allzu großen Kreuzfahreraufgebot die Weichsel überschritt und planvoll an die Besetzung des Landes ging. Aus den hitzigen Sandwüsten des Morgenlandes war die Idee des Kreuzzuges gegen die Ungläubigen und der kriegerischen Heidenbekehrung hierher in das mitternächtige Land der getreidebestandenen Fluren, der weiten verträumten Waldseen und der undurchdringlichen Laubwälder verpflanzt worden. Vielleicht hat keiner der Führer des Ordens sich von der Größe und Schwierigkeit der übernommenen Aufgabe eine klare Vorstellung gemacht. Niemand von ihnen allen, die als erste deutsche Pioniere den Boden des Heidenlandes betraten, ist es beschieden gewesen, das steareiche Ende des Unternehmens zu erleben. Denn der Kampf um die Besitzergreifung des Landes und seine endgültige Sicherung hat volle sechzig Jahre gedauert. Ersten schnellen Siegen über die schlecht organisierten Preußen folgen wilde Aufstände der Besiegten, blutig unterdrückt, und gefährliche Rückschläge. Immer größer wird der Zustrom der Kreuzfahrer, die der Ruf unerhörter Abenteuer lockt. Schon um die Mitte des Jahrunderts ist der Zug ins Preußenland vollwertiger, von Papst und Kirche anerkannter Ersatz für die Pilgerfahrt ins Heilige Land. Unter den Kreuzfahrern gegen die Preußen ist der berühmteste dieser Zeit König Ottokar von Böhmen, Habsburgs späterer Rivale. Ihm zur Feier wird vom Orden am Pregelfluß die Feste Königsberg erbaut, deren Stadtwappen noch heute von ihm zeugt.

Die Politik des Ordens gelangte unter dem Zwang der Umstände sehr bald dahin, den größten Teil der Kreuzfahrer nicht wieder nach Hause zu entlassen, wie es zu Anfang geschehen war, sondern ihn nach Möglichkeit durch bäuerliche und häuerische Siedlungen im Lande zurückzuhalten. Die Mittel, deren man sich dazu bediente, waren äußerst geschickt der Psychologie des zuziehenden deutschen Bürgers angepaßt und werden immer ein Ruhmesblatt dieser Ordensaristokratie bleiben, die vorausschauend war in einem Maße, wie man es sonst ihren adligen Standesgenossen im Verlauf der deutschen Geschichte kaum nachsagen kann. Durch die kulmische Handfeste wurde den neuen Stadtgründungen freie Bewegung und Entfaltung nach Magdeburgischem, teilweise auch nach Lübischem Recht gewährt. Ein blühendes Städteleben entwickelt sich dank solchen Maßnahmen, schon früh im Ordensland. Nicht minder günstig war es um den Bauernstand bestellt. Dörfer freier Bauern, sogenannte „freiölmische" Dörfer, erwuchsen in großer Anzahl, namentlich in den fruchtbaren Niederungslanden, und gelangten bald zu einem beinahe sprichwörtlichen Reichtum. Um die gleiche Zeit versinkt in West- und Süddeutschland unter der Not der kaiserlosen, herrenlosen Zeit und des herumwildernden Raubritterwesens die Bauernschaft immer tiefer in Leibeigentum und Barbarei.

Im Jahre 1260 schien der Sieg des Ordens in Preußen entschieden. Eine letzte furchtbare Erhebung des Preußenvolkes, gefährlicher als alle früheren, bewies, daß man sich getäuscht hatte. Mit den wildesten, grausamsten, blutigsten Mitteln wird auf beiden Seiten gekämpft. Alle Schrecken eines zwanzigjährigen Vernichtungstungskrieges toben durch das Land. In einem Augenblick, wo der Triumph der aufständischen Preußen vollendet, der Untergang der Ordensherrschaft besiegelt erscheint, gelingt es dem Landmeister Konrad von Thierberg, die Situation des Ordens wieder herzustellen und nach erbitterten Kämpfen die Preußen entscheidend zu schlagen. Das Volk wird in Hörigkeit gezwungen. Letzte preußische Edelinge flüchten in das stammverwandte Litauer Land. Der Orden ist im unumstrittenen Besitz des Preußenlandes. Des zum Zeichen entsteht 1276 durch den Landmeister Konrad von Thierberg die Weichsel und Nogat beherrschende Ordensfeste Marienburg.

Was Wunder, daß von diesem Brückenkopf aus der nächste Schritt der zielbewußten Ordenspolitik derjenige über die Weichsel, zurück gen Westen, zurück gen Deutschland war. Bald nach der Wende des vierzehnten Jahrhunderts gelang es dem Orden durch geschickte politische Schachzüge und glückliche Kriegsfahrten, das mehr kaschubische, als polnische Herzogtum Pommerellen in seinen Besitz zu bringen und so dem Ordensstaat die notwendige Abrundung auf dem linken Weichselufer und längs der baltischen Küste zu geben. Aus einem namenlosen Fischerdorf erwächst hier Danzig unter den Fittichen des neuen Kriegerstaates sehr bald zur ruhmreichsten Hansastadt des Ostens. Gleichzeitig verlegt der Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen den Hauptsitz des Ordens von Venedig, wo er sich kurze Zeit befunden hatte, nach der neugegründeten Feste Marienburg.

Das erste Heldenzeitalter des Ordens und des Ordenslandes war abgeschlossen. Fast ein Jahrhundert lang war um den Besitz dieser Lande das Blut deutscher Streiter vergossen, um die Erschließung und Bebauung dieses Bodens der Schweiß deutscher Bürger und Bauern geflossen. Wenn jemals in der Welt der Einsatz von Blut und Schweiß, von Leib und Leben den Erwerb und Besitz von Land gerechtfertigt hat, so steht vor Gott und der Geschichte der Besitz des Preußenlandes uns Deutschen zu.



Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 24. Sept. Wenn auch der jüdische Feiertag an der heutigen Börse keine rechte Unternehmungslust aufkommen ließ, so war doch die Stimmung durchweg als freundlich zu bezeichnen. Auch das Publikum war mit einigen Kauforders, allerdings nur kleinen Umfangs, im Markt. Anregend wirkte vor allem die Entspannung der internationalen Geldmarktlage. Die hiesigen Geldsätze blieben unverändert. Tagesgeld notierte 5—7 Proz., Monatsgeld 8—9¼ Proz. und Warenwechsel 7 Proz. und darüber. Im allgemeinen überwogen die Kusaufbesserungen, gingen aber nicht über 2 Proz. hinaus. Der Verlauf brachte keine Veränderung der Marktlage. Die Kurse hielten sich auf dem Niveau der ersten Notierungen. Der Rentenmarkt fiel fast völliger Vernachlässigung anheim, auch Ausländer blieben so gut wie umsatzlos. Soweit Notierungen zustande kamen, hielten sie sich auf Sonnabend-Niveau. Der Handel in unnotierten Werten verlief gleichfalls in sehr ruhigen Bahnen, die Tendenz war indessen hier eher fester. Am Kassamarkt hielt sich das Geschäft ebenfalls in recht engen Grenzen. Die Tendenz war auch hier eher fester. Im Verlauf kam es auf der ganzen Linie zu weiteren kleinen Kursfeigerungen. — Nachbörse: Die zuversichtliche Stimmung übertrug sich auch auf die Nachbörse, an der Umsätze allerdings kaum zustande kamen. A. E. G. 187¼—187½, Dt. Erdöl 139½, J. G. Farben 263¾—264, Mannesmann 137¼, Siemens 383, Zellstoff-Waldhof 286.

Produktenbericht.

Berlin, 24. Sept. Die Produktenbörse wies zu Beginn des neuen Berichtsabschlusses infolge des israelitischen Feiertages nur sehr schwachen Besuch auf, so daß sich die Geschäftstätigkeit in engsten Grenzen hielt. Vom Ausland lagen besondere Anregungen nicht vor, die Cifofferten waren kaum verändert. Auch die Preise für Inlandsbrotgetreide hielten sich auf Sonnabendbasis, das Angebot war spärlich. Vom Exportgeschäft ist nichts zu hören. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt kamen Notierungen für Septembersichten bei Eröffnung nicht zustande, die späteren Sichten konnten sich um 1½ ℳ befestigen. Mehl in ruhiger Marktlage. Am Markt für Hafer und Gerste kamen Umsätze infolge schwachen Besuches nicht zustande, das Preisniveau ist wenig verändert.

Produktennotierungen.

Berlin, 24. Sept. Weizen: märkischer 207—210, Okt. 224—224½, Dez. 231¾—231, März 239¾, stetig; Roggen: märkischer 209—212, Okt. 228, Dez. 232, März 238¼, stetig; Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 200—210, Wintergerste 200—206, ruhig; Hafer, märkischer 194—204, keine Termine notiert; Mais, waggonfrei ab Hamburg 206—208, ruhig; Weizenmehl 26—29,25, ruhig; Roggenmehl 27,25—30, ruhig; Weizenkleie 14, still; Melasse 16,10 bis 16,40; Roggenkleie 14,10—14,30; Raps 328—330, still; Viktoriaerbsen 41—50; Rapskuchen 19—19,40; Leinkuchen 23—23,30; Sonjaschrot 20,70—21,30; Kartoffelflocken 20,80—21,20; Speisekartoffeln: weiße oder Odenwälder blaue 2,10—2,70, rote 2,40—2,80, Juli-Nieren 3,50—3,80, andere gelbfleischige 2,60—3,00.

Die raschesten Wege für die Güterbeförderung von und nach Italien. Wie wir durch die Deutsch-Italienische Handelskammer zu Frankfurt am Main erfahren, haben die italienischen Bahnen eine Zusammenstellung der schnellsten Wege für die Beförderung von Gütern herausgegeben. Das Werk besteht aus übersichtlichen Tafeln und Streckenplänen, die es ermöglichen, die kürzesten und schnellsten Beförderungswege im Verkehr zwischen Italien und ganz Mitteleuropa zu finden. Interessenten können das Heft gegen Einsendung von 0.50 RM. Versandspesen kostenfrei von der Deutsch-Italienischen Handelskammer, Frankfurt am Main, Haus Offenbach, beziehen.

Witterungs-Uebersicht

vom 24. September 1928.

Aus dem Tiefdruckern, der bereits am 21. d. M. bis zum Nordkap abgewandert war und der nur eine kleine Randzyklone über Südschweden zeigte, hat sich seit einigen Tagen ein umfangreiches Zyklonensystem gebildet, das das starke Hoch nach Westen abdrängen konnte. Über England und Frankreich liegend, hatte dieses Hochdruckgebiet auch Deutschland lange Zeit unter seinen Einfluß gebracht. Gestern aber machte sich bereits der verstärkte Einfluß des neuen Zyklonensystems, das von Norden her hereinbricht, geltend, und der Hochkern liegt heute südwestlich Island. Von besonderer Wichtigkeit für unser Wetter ist die über der Nordsee gelegene Randstörung und ein über den Baltischen Staaten liegender Sturmwirbel. Die Winde, vorherrschend aus West wehend, führen noch keine Erwärmung herbei, da Frankreich unter dem Einfluß der nördlichen Strömung der letzten Tage sehr tiefe Temperaturen erhalten hat. Die Wetterlage bringt uns für die nächsten Tage regnerisches und meist trübes Wetter, nur vorübergehend ist mit geringer Aufheiterung zu rechnen. Die Winde werden durch die Aufteilung des Tiefdruckgebietes in einzelne Kerne recht wechselvolle Richtung zeigen, anfänglich bleibt jedoch die westliche Richtung vorherrschend. Auch die Stärke der Winde wird zunehmen und kann vorübergehend Sturmesstärke erreichen.

Wetteraussichten für den 25. und 26. September.

Meist trüber und regnerisch, Temperaturen wenig verändert, wechselnde zeitweise starke Winde, in höher gelegenen Orten Schnee.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Klub lippischer Motorradfahrer. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Klubheim „Zum Hermann": Versammlung. Erscheinen Pflicht!

— Verein der Sachsen und Thüringer. Heute abend 8½ Uhr: Versammlung im „Grünen Jäger".

— Lutherische Frauenhilfe. Heute nachmittag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Geschäftliches

Betr. Leupin-Creme. Ich wurde während der letzten 1½ Jahre an einem üblen Ekzem ohne jeden Erfolg von den bekanntesten B...er Hautärzten behandelt; im Gegenteil breitete sich diese Hauterkrankung über Gesicht, Hände und Bein derart nässend aus, daß sogar eine dreiwöchige klinische Behandlung notwendig wurde, die jedoch auch nichts nutzte.

In E . . . kaufte ich mir dann Ihre Creme, die innerhalb 4 Tagen bereits eine an Wunder grenzende Heilung bewirkte. Heute, nach 7tägiger Anwendung, sind die stark nässenden und teilweise dick verkrusteten Wunden verschwunden, wie wenn geröstetes Metall mit Schmirgelpapier gereinigt sei. Ich bin überzeugt, daß der Heilerfolg durchgreifend und beständig sein wird, was bisher keine der von Aerzten angewandten Therapien und versch. Bestrahlungen hen vorgebracht haben. Bitte senden Sie mir . . . .

Hochachtungsvoll Dipl.-Ing. P.

*

Die Sunlicht-Gesellschaft wünscht ihr kürzliches Inserat über Sunlicht-Seife richtig zu stellen Zufolge eines Setzfehlers wurde in diesem Inserat der Preis des Sunlicht-Doppel-Stückes mit 45 Pf. bezeichnet. Es ist dies der frühere Preis. Das Doppelstück Sunlicht-Seife kostet schon seit längerer Zeit 40 Pf.

*

Die Aerzte verlangen gebieterisch, mehr Wert auf die Vorbeugung gegen Krankheiten zu legen. Es wäre kurzsichtig, solche Forderungen übersehen zu wollen, denn Vorbeugen ist bekanntlich leichter als Heilen. Die Grundbedingung hierfür ist eine gesunde, nahrhafte Kost, die reich an Ergänzungsstoffen ist. Tausenden von Besuchern hat die vor kurzem geschlossene „Ernährungs-Ausstellung" in Berlin in anschaulicher, vielfach drastischer Weise vor Augen geführt, welchen unterschiedlichen Nährwertgehalt unsere Nahrungsmittel aufweisen. Vieles davon wird zu Nutz und Frommen der Gesundheit jetzt mehr Beachtung finden als bisher. Wertvolle Hinweise über die gesündeste und zweckmäßigste Ausnutzung der Nahrungsmittel nach den neuesten Forschungsergebnissen der Ernährungswissenschaft sind auch in Dr. Oetkers Schulkochbuch enthalten. Wie wir wissen, ist das 144 Textseiten und 8 Seiten farbige Abbildungen enthaltende Buch in den einschlägigen Geschäften für 30 Pfg. erhältlich oder wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von der bekannten Firma Dr. August Oetker, Bielefeld, direkt zu beziehen. Für besonders wertvolle Leistungen ist, wie wir soeben noch erfahren, von der Leitung der Ausstellung „Die Ernährung" der Firma Dr. Oetker der Staatsehrenpreis des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zuerkannt worden.



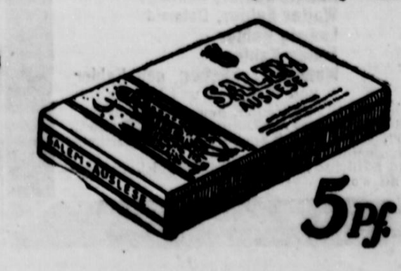
15) **SINDBAD DER SALEM-RAUCHER** erzählt weiter:

Die schwarzen Menschenfresser schleppten uns vor ihren Häuptling, der uns sogleich Nahrung reichen ließ, auf die sich meine Gefährten gierig stürzten. Aber der Genuß dieser Speisen raubte ihnen den Verstand. Sie wurden zu fetten Tieren und hopsten auf allen Vieren herum, bis sie geschlachtet und gebraten wurden. Allah sei Dank, daß ich von diesen Zauberfrüchten nicht gegessen hatte; denn während meine Gefährten sich stumpfsinnig mästen ließen, sann ich unentwegt auf Rettung.

Liebe Freunde, das nächste Mal will ich berichten, wie Allah mich aus dieser Gefahr befreite, aber laßt uns jetzt die Vertreiberin aller Sorgen genießen, die süß duftende Freundin des stillen Genießers, die wunderbare

(Fortsetzung folgt.)

CIGARETTE
SALEM
AUSLESE



5 Pf.

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Scheffers Tanz- und Anstands-Kurse

beginnen in:

Detmold (Hotel Arminius) Dienstag, 25. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Dienstag, 16. Okt.

Lage (Konzertsaal Schröder, am Bahnhof) Mittwoch, 26. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr.

Lemgo (Gasthaus zur Krone) Donnerstag, 27. Sept.: Anfänger-Kursus 8 Uhr. Mod. Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Montag, 15. Okt.

Brake (Gasthof zur Post, Bunge) Sonnabend, 29. Sept.: Anfänger-Kursus abends 8 Uhr

Ehepaar-Kurse — Geschlossene Kurse
Einzelstunden auf Wunsch
Auch in den Anfänger-Kursen lehren wir die modernen Tänze.

Tanzschule J. Scheffer u. Frau
Detmold, Schülerstr. 41

Bei der hiesigen Verwaltung ist die Stelle eines

Hausmeisters

für das Rathaus mit einem Versorgungsanwärter auf Privatdienstvertrag baldigst zu besetzen. Besoldung nach Gruppe 10 der Besoldungsordnung für die Beamten u. Angestellten der Stadt Detmold. Der Anzustellende hat u. a. neben der Reinigung des Rathauses auch die Zentralheizung zu bedienen. Dienstwohnung ist vorhanden.

Geeignete, verheiratete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 15. Oktober d. J. bei uns einreichen.

Detmold, den 21. September 1928.

Der Stadtrat.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik. für Masch.- und Bauf. Bauberufe f. Landw. u. Flugt. Automobilbau.

15021

Zuckerkranke?
dann nur „Insorat" (6036
Für Diabetiker unentbehrl. Kein Diätzwang. Verlg. Sie sof. kostenlos Probe u. Beweise v. geradezu verblüff. Erfolg. bei Aerzt. und Laien. Allein. Herst.: Deutsche Vital-Gesellschaft m. b. H., Berlin 20, Rathenower Str. 73. Orig.-Pack.: 2.75 in Apoth. zu hab.

Gratis

verteile ich zur Reklame an die Löser des untenstehenden Sprichwortes

100 Sprechapparate

I	Z	E T
	S	I T
L	E	D G

Die Lösung muß innerhalb 10 Tagen eingesandt werden und verpflichtet zu nichts. Die Versandspesen trägt der Empfänger. Die Verteilung erfolgt am 10. Oktober 1928.

Schreiben Sie sofort **mit deutlicher** Adresse an

HANS KAISER, HANNOVER 84

(Für evtl. gewünschte Empfangsbestätigung und Auskunft ist Rückporto beizufügen.) (12302

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen

Zimmermeister
Aug. Kuhlmann
Detmold, Elisabethstr. 9

Forderungen irgendwelcher Art haben, werden ersucht, solche bis zum 2. Oktober geltend zu machen.

Die Erben.

Die

Kostenverteilung

für unsere diesjährige Rübenverarbeitung findet am **Freitag, den 28. d. Mts.,** 3 Uhr nachmittags, auf unserem Fabrikhofe statt.

Lippische Zuckerfabrik
zu Lage

Es wird kühl

Die Oberbetten treten wieder an die Stelle der Steppdecken.

Wirkliche Freude

werden Sie erst an Ihren Betten haben, sind sie

maschinell gereinigt

Auf Wunsch lasse ich die Betten abholen und stelle sie Ihnen noch am gleichen Tage wieder zu.



Nur die modernste Anlage gewährleistet gründliche Reinigung.

Ab **Dienstag, den 25. d. Mts.** habe ich meine moderne

Bettfedern-Reinigungsmaschine in Betrieb.

Brauchen Sie für die kühlere Jahreszeit

B'wollene und wollene Bett- u. Schlafdecken?

Meine Läger darin sind gut sortiert und finden Sie bei mir eine große Auswahl in guten und preiswerten Decken.

A. Bauer, Detmold
Telephon 2145, 2146

Wie schön wäscht sich Farbiges mit Sunlicht Seife!



Farbige Wäsche kann nicht ohne Schaden mit scharfen bleichenden Waschmitteln gereinigt werden. — Die reine Sunlicht Seife gibt auch den zartesten Farben neue Frische und Reinheit. Mild und leicht schäumend schont sie Gewebe und Farben und reinigt rasch und gründlich, auch in kaltem Wasser. Waschen Sie daher alles Farbige mit der guten, sparsamen Sunlicht Seife!

Doppelstück 40 Pfg.
Großer Würfel 35 Pfg.
Handstück 15 Pfg.



Sunlicht Seife ist auch die appetitlichste Seife für Küchen-, Koch- und Eßgeschirr, Tisch, Herd und Spülstein

SUNLICHT SEIFE

35224/18

Suche f. meine Tochter, 16 J., welche 3monatl. Haushg.-Kursus besucht, leichte **Stellung** in gutem Hause. **Brink, Dortmund-Derne,** Bogenstr. 16 a (12306

Birnen Aepfel Zwetschen
kauft
Otto Drewes
Lemgo, Lager Straße
Telephon 164

Gebrauchte **Fahrräder** hat billig zu verkaufen **C. Thomas,** Exterstr. 9 11703

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei Julius Heumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

Zuverlässiges, älteres **Mädchen** perfekt im Haushg., im Kochen erfahr., in Privathaushg. b. hoh. Lohn für sofort gesucht. Persönl. Vorstellung mögl. nachmittags bei **Frau Auguste Schulze Heepen Nr. 139** (12169)

Suche zum 1. Oktober oder 1. November d. J. ein tüchtiges **Mädchen** **Frau H. Reiske Bad Salzuflen** Hermannstr. 20

Ordentliches, ehrliches **Mädchen** für Hausarbeit zum 1. evtl. 15. Oktober nach Detmold geg. gut. Lohn gesucht. Zu erfragen: **Hornsche Straße 32**

Landarbeiter-Familie in Wohnung mit Land, und led. **Knecht** sucht zum 1. 10. 1928 od. spät. **A. Busse** Hölsen bei Sylbach

---

Leistungsfähige A.-G. sucht

VERTRETER

gegen hohe Provision, für den dortigen Bezirk, zum Vertrieb von Casein-Kalkleim und Casein-Farbenbindemittel an Holzverarbeitungs- (auch Tischlereien usw.) und Malerei-Betriebe.

Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 12291 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Suche zum 1. Oktober ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** für die Küche. (12332 **Café Netzer** Lemgo, Mittelstraße 41 Telephon 366

Freundliches **jung. Mädchen** im Haush. gut erfahr., Nähkenntn. vorh., sucht z. 15. 10. Stellung als **Hausstochter od. Stütze** in bürgerl. Haushalt. Evtl. zur Führung des Haushalts bei älterem Ehepaar. Gehalt erw. Frdl. Angeb. erbittet **B. Betaan, Borkum (Bad),** Bahnhofstr. 2

Suche fixes, sauberes **Mädchen** für Küche und Haus, am liebsten von 30—26 Jahren. Keine Land- u. Gartenarbeit. Persönl. Vorstellung erwünscht. **Frau K. Lüpke** Baumschulen Lemgo, Lager Chaussee (12195)

Billig und doch gut!
Piano u. Harmonium
ohne Anzahlung
in kleinen monatlichen Zahlungen
Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.
Tausende von Kunden
und deren Weiterempfehlung.
Unverbindlicher Besuch.
Kataloge kostenfrei. (8178
Alb. Marowsky & Co.
Pianoversandgeschäft Minden i. W.

Während des Umbaus befinden sich unsere Verkaufsräume

Toreingang

10% Rabatt

auf sämtliche Artikel

S. Menze Ww. & Co.
K. G. (11705
Reise- und Sportartikel / Spezialhaus für Lederwaren

Auktionshalle
Alexander Bruns.

kauft und verkauft jederzeit Möbel usw. Ich habe anzubieten:

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Schreibzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Kochherde, Oefen, Gaskocher, Nähmaschinen, Damenmäntel und -Kleider, Damen- und Kinderschuhe, Federbetten usw.

Die Auktionshalle ist den ganzen Tag geöffnet und werden die Sachen zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Ecke Mühlen- und Grabbestraße

Schönheitsfehler!

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, bürstiges glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste, (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 117, Bornaische Straße 41. (8926

Hotel Friedenstal
Dienstag, abends 8 Uhr
August Batzen. Motto: Abend am Rhein
Mittwoch, mittags ab 3½ bis 7 Uhr
Kaffeekränzchen
mit August Batzen
Abends ab 8 Uhr
Herren-Abend

August Batzen
singt auf
Elektrola-Platten
Zu haben im Musikhaus
A. Siebdrat, Detmold
Paulinenstraße 34

Anfang! **2200** Anfang!
Auto-Halteplatz Marktplatz (19192

Landestheater
Freitag, 28. September
19.45 Uhr
Cantris der Aarr
Schauspiel von Hardt
Abonnements-Anmeldungen an der Theaterkasse von 11—1.
20 % billiger wie Tagespreis!

Zurück
Dr. Borghahn.

Verloren
Mitte letzter Woche: eine goldene Spange, Schlangenkopf m. Rubinkrone, in Berlebeck, auf dem Wege von Ed. Kanne bis Haus 169. Wiederbringer erhält Belohnung. (12313
Frau Haarde

Falläpfel
kauft (12319
Aug. Brand
Apfelweinkelterei
Krumme Straße 34

Heilkundiger Braun
Brake i. L.
Sprechstunden: Werktags von 8—6 Uhr. (12304)

Kisten
gebraucht, alle Größen, gl5t ab (12308
Theodor Bobe
Lemgo

---

36. Verlosung
von Vieh und Geräten für den landwirtschaftlichen oder Hausgebrauch in
Rischenau
Ziehung am 18. Oktober 1928
Lose à Mk. 1.50 sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung, Detmold

---

Bad Salzuflen-Schötmar

Guteingeführtes
Pensionshaus
20 Betten, sofort zu vermieten.
Offerten u. Nr. 9087 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an **P. Meile, Bremen,** Göttestr. 30.

Schöne
3—4-Zimmer-Wohnung
in Schötmar od. Salzuflen von Beamten (3 Pers.) zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Eiloffert. u. Nr. 9096 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schötmar belegene, im Grundbuche von Schötmar, Band 32, Blatt 63, Artikel 652, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma Imker & Glaus, Lack- und Firnisfabrik in Schötmar, eingetragene Grundstück — Kartenblatt 10, Parzelle 907/42 — an der Friedhofstraße, 52,17 a groß, mit 20,07 ℳ Reinertrag, und darauf erbautem Wohnhause, am Dienstag, dem 9. Okt. 1928, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 1. August 1928.

Lippisches Amtsgericht II.

Möbel-Vertreter
allerbestens eingeführt, mit nur Ia Kundschaft, übernimmt noch einige Vertretungen für das Ruhrgebiet.
Schriftl. Offerten unter Nr. 12250 an die Geschäft. der Landesztg.

Bedeutende, unabhängige, westdeutsche

Margarinefabrik

sucht für den Vertrieb ihrer seit Jahrzehnten bevorzugten Erzeugnisse einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

Der Verkauf wird durch neuartige, zugkräftige Werbemittel unterstützt.

Angebote mit Referenzen unter **K. U. 6112** befördert **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Meine Frau war über 30 Jahre mit einer bösartigen

Flechte

behaftet. Kein jahrelang Mittel hatte Erfolg auf dem Gebiet. Durch Zufall's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Statt Seife 10 Tausende wert. 1 St. à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), 1 St. 1.— (25 %ig) u. 1 St. 1.50 (35 %ig), Kräuter-Haarwasser. Dose Haarwasser-Tinktur à 45, 65 und 90 Pfg. Zu allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erh.

Zu verkaufen
1 Schlafzimmer, 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 2 Sessel mit Hocker, 1 Servierttisch, 2 Nachttische, 1 Schlafsofa, 2 Betten m. Matratzen, verschiedene Kochherde, 1 Zentrifuge u. Butterfaß, 1 Handkehlkopf, 1 Spinnrad, 1 Damenschreibtisch. (12321
Hornsche Straße 31

Zu verkaufen
20 eiserne Bettstellen
Zu erfragen unt. Nr. 12260 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Mehrere
Schlafzimmer
preiswert abzugeben.
W. Martschin
Lagesche Str. 58

Laden
in guter Lage, zu miet. gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 12300 an die Geschäft. der Landesztg.

Neues Haus
in Lage, mit Garten, schön u. ruhig gelegen, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen.
Schr. Anfrag. u. Nr. 12263 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Gutmöbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 12304 an die Geschäft. der Landesztg.

Junger Mann sucht für 1. Oktober
Zimmer mit voller Pension
u. Familienanschluß in gutem bürgerlichem Hause.
Angebote m. Preisangabe unter Nr. 12323 a. d. Gschft. d. Landes-Zeitung.

Büroraum
heller, mit Telephon, Anfang Okt. zu verm.
Woldemarstr. 9

Laden
sofort od. später preiswert zu vermieten.
Aug. Niewald
Lange Str. 74

1—2
Büroräume
zu mieten.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12235 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Kleineres, gutgehendes
Dampfsägewerk
teilungshalber zu verkaufen od. zu verpacht. an energischen Fachmann, evtl. mit Beteiligung. Schr. Anfr. unter Nr 12078 an die Geschäft. der Landesztg.

Bauplatz
900 qm, unter günstig. Bedingungen zu verk.; in ruh. Lage Mitte des Dorfes gelegen. (12314
Heinrich Klipper
Hiddesen Nr. 182

Schüler (in)
findet noch liebevolle Aufnahme, Beaufsicht. der Schularbeit. (evtl. Nachhilfestund.). Beste Referenzen. (12301
Clara Maria Arnold
Gepr. Lehrerin
Leopoldstraße 24

2—3 beschlagnahmefreie
Zimmer
auf sofort von jungem Ehepaar gesucht. Nähe Salzuflen od. Detmold bevorzugt.
Schr. Angeb. u. Nr. 12308 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Schuhgroßhandlung
sucht einen tüchtigen, guteingeführten
Reisenden
mögl. mit Auto, zum mindest. eines Führerscheins, f. Lipperland.
Schr. Offert. mit Gehaltsansprüchen, Referenzen usw. unter Nr. 12075 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Mädchen
tücht., für kl. Privathaush. zum 1. Okt. ges.
Lemgoer Str. 38

Für sofort, spätestens 1. Oktober, sauberes, kinderliebes
Hausmädchen
gesucht. (12212
Frau E. Hausmann
Herford
Komturstr. 94, 1. Etg.

Suche zum 1. Oktober ein ordentl., zuverläss.
Mädchen
Frau Bollhöfer
Detmold
Leopoldstraße 38

Perfektes
Hausmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Herm. Neugarten
Brahmstraße 17

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Sonnabend abend unser guter Vater, Bruder u. Onkel

Carl Kahler

im eben vollendeten 83. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen:

Franz Kahler, Barkley East
Gustav Kahler, Buenos Aires
Hubert Kahler, Santiago
Walter Kahler, Detmold
Ludwig Kahler
Emma Kahler
Mathilde Eskuchen, geb. Kahler
und 13 Neffen und Nichten.

Detmold, Villa Waldfrieden, den 24. Sept. 1928.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, d. 27. Sept., nachm. 3¼ Uhr in der Kapelle des Krematoriums Hannover-Seelhorst statt.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 2519 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: die größte Attraktion der Woche!



CHARLIE CHAPLIN als ZIRKUS

Ein Film des zwerchfellerschütternden Lachens in 7 Akten.

In den weiteren Rollen:
Merna Kennedy, Harry Crocker, Allan Garcia, Henry Bergmann, Stanley Stanford, Steve Murphy

Im Beiprogramm:
die beiden Lustspielgroteskes
Bubi im Club der Junggesellen
Teddy, der Auskneifer

Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabd., abds. 8 Uhr

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 2519 **Detmold** Lange Str. 74

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Das große Doppelprogramm

I. Das spannende Großfilmwerk
Trommelfeuer der Liebe
Das Schicksal der Revue-Girls 7 interessante Akte nach einer Novelle von **Alexander Engel**

In den Hauptrollen:
Dolly Davis, Tilla Shell, Tini Senders, Ico Sym, Rudolf Klein-Rogge, Paul Harzmann, Hans Peppler, Viktor Franz

Dieser Film übt einen besonderen Reiz durch die herrlichen spanischen Landschaften, der aparten Handlung und durch den seltenen Liebreiz der Hauptdarstellerin aus.

II. Ein Lied von Liebe und Treue
Das Schicksal einer Geächteten
Ein aus dem Leben gegriffenes Bild in 5 inhaltsreichen Akten

In der Hauptrolle: Die reizende **Saova Gallone**

Ein Film, der sich im sonnigen Süden Italiens abspielt u. eine lebenswahre, spannende Handlung aufweist.

Hierzu die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Str. 63 Fernr. 394

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Der große Erfolg!

Evelyn Holt **Henry Stuart**
in dem Großfilmwerk
Wenn Menschen reif zur Liebe werden
Nach dem Schauspiel „Die Haubenlerche" von Ernst von Wildenbruch in 6 hervorragenden Akten

In den weiteren Rollen:
Sophie Pagay, Marg. Lanner, Colette Brettl, Egon v. Jordan, Robert Thim, C. Meyer-Waldeck, Fr. Kampers, Jac Mylong-Münz

... Der Film will wertvolles, deutsches Literaturgut dem Volke näherbringen. Er hat es mit diesem voll erreicht. Recht so! Mehr solcher Filme! ... (Dresdener Nachrichten

Vorher der Großfilm
Rivalen der Wildnis (Kind in Gefahr)
Die Gefahr eines Mißverständnisses
6 inhaltsreiche Akte
Bewundernswert ist das Spiel eines Babys und seines treuen Spiel-Gefährten Bobby.

Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
2 Schlager — 2 neue Sensationen!
Die Todesflieger von San Franzisko
Ein Flieger-Abenteuer in 6 spannenden Akten

Personen:
Marcella Daly, Virginia Frey, Knut Erickson, David Dunbar, Jam Lang, Robert Anderson, James Ralph

Das amerikanische Original-Flugzeug P. H. 9 wurde für diesen Film zur Verfügung gestellt. Pilot und Radiomann von der Besatzung filmten mit.

Vorher: Das Großfilmwerk
Maria Theresia
und der Pandurenoberst
Baron Trenk
Ein bewegtes Bild um die Mitte des 18. Jahrhunderts in 5 spannenden Akten

Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags: 8.15 Uhr abends

Thing des Stahlhelms, Gau Cheruskerland

Das 4. Thing des genannten Gaues im Stahlhelmbunde fand am vergangenen Sonntag in Oerlinghausen auf dem Tönsberge und auf einer Grüte-Weide, die als Sportplatz diente, statt. Die Mitglieder sammelten sich am Bahnhof Heipup und marschierten dann zum Tönsberge, wo sie gegen 11 Uhr eintrafen. Die Reitervereine aus Schuckenbaum und Werl nahmen an der Veranstaltung zu Pferde teil. Ferner hatten sich die Mitglieder der Ortsgruppe Bielefeld eingefunden, die auch die Musik stellte.

Nach der Aufstellung auf dem Tönsberge schritt der Gauführer, General Berner, die Front ab. Dann wurde das Bundeslied gesungen, dem die Begrüßung durch den Gauführer folgte, der auch Herrn Major v. Lentzke-Niederbarkhausen dafür dankte, daß er die Grüte-Weide für diese Veranstaltung in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hätte. Damit hätte er sein Interesse für den Stahlhelm und dessen Bestrebungen bekundet. Die Feldandacht begann mit dem Gesang „Ein' feste Burg...". Die Feldandacht hielt Pastor Hainisch-Leopoldshöhe, der ausführte: „Im Stahlhelm wollt ihr dem Volke dienen, aber ihr müßt erst eurem Gott dienen, damit ihr Mut und Kraft gewinnt. Viele Parteien gibt es in unserem Vaterlande, die es zerklüften, mögen sie rechts oder links stehen. Wir stehen im Stahlhelm über den Parteien. Wir werden zur Stelle sein, wenn man dem deutschen Volke das, was es noch hat, nehmen will. Die größte Not ist nicht die Wohnungsnot oder die Arbeitslosigkeit; es fehlt die Gottesfurcht. Und wenn die schwindet, dann ade deutsches Volk. Den Egoismus, wie er heutzutage herrscht, darf man nicht vergessen. Wenn es mir nur gut geht, so denken heute viele. Wir haben aus dem Felde mitgebracht, was wir dem entgegensetzen wollen, die Kameradschaft. Daß wir treue Kameradschaft halten, ist selbstverständlich. Unsere Feinde müssen wir als Menschen sehen und ihnen Liebe entgegenbringen. Einen größeren Kampf kann es nicht geben, als den um unseres Volkes Seele. Nicht die Gewalt des Armes ist es, sondern die Kraft des Geistes und des Gemütes helfen uns zum Siege." — Mit dem Gesang „Wir treten zum Beten" erreichte die Feldandacht ihr Ende.

General Berner hielt dann eine markige Ansprache, in der er die Wehrpflicht forderte, damit die Jugend wehrhaft und charakterfest würde. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Abmarsch erfolgte durch die Stadt Oerlinghausen zur Grüte. Nachmittags fanden dort Kugelstoßen, Schießen, Hochsprung und Hindernislaufen usw. statt, die unter dem Einfluß unfreundlichen Wetters ein wenig zu leiden hatten. Gegen Abend erfolgte der geschlossene Abmarsch zum Bahnhof Oerlinghausen.

Musikalische Feierstunde

Es ist eine schöne Sitte, alljährlich nach der Ernte dem Allmächtigen für den reichen Segen zu danken, den seine allgütige Vaterhand über uns ergossen, und die musikalische Feierstunde, zu der die Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes am Sonntag geladen hatte, galt dieser schönen Sitte. Und wie könnte man dem Schöpfer besser und würdiger danken als durch die Macht der Töne, dieser edelsten aller Himmelsgaben? In dem altehrwürdigen Gotteshause der reform. Gemeinde am Markt, dessen anheimelndes Innere durch eine Pyramide von Früchten und Blumen aus Feld und Garten auf die Bedeutung der Feierstunde noch besonders hinwies, hatte sich eine recht ansehnliche Gemeinde versammelt, um den musikalischen Gaben zu lauschen. Statt des im Programm angezeigten Herrn Anemüller ließ ein altbekannter, erprobter Beherrscher der Orgel, Herr Musikdirektor C. Großjohann, die einleitende Sarabande von Händel unter seinen geübten Händen hervorquellen, so schön, wie sie das altehrwürdige Werk noch hergeben vermag. Für den hellen Jubel, der aus der Arie aus dem Oratorium Josua: „O hätt' ich Jubals Harf" erklingt, hätte man kaum eine bessere Interpretin finden können, als sie in Gertrud Münnich aus Lage gewonnen war. Es war wieder eine reine Freude, diesen jugendlich-frischen, in guter Schule gebildeten hellen Sopran hören zu dürfen, der alle technischen Schwierigkeiten dieser anspruchsvollen Arie spielend überwand. Recht sauber und eindrucksvoll erklangen auch die beiden Sopranstimmen der Geschwister Wewerler in Mendelssohns Lobgesang „Ich harrete des Herrn". Frl. Frances van Eysinga, die jetzt in Detmold ansässige Gesangsmeisterin, ließ ihren umfangreichen Alt in zwei Liedern, „Im Abendrot" und „Die Allmacht" von Schubert, hören und führte ihren Schülerinnenchor in dem dreistimmigen Frauenchor „Hallelujah" von Schubert vor. Das Doppel-Quartett des M.-G.-V. „Frohsinn" trug mit Gesängen von Gluck, Klein und Schubert, drunter des letzteren „Sanctus", zur Vertiefung der feierlichen Stimmung bei. Die Begleitung der Sologesänge und des Frauenchores lag bei Musikdirektor Großjohann in bewährten Händen.

In andächtiger, dankbarer Stimmung verließ alles, reich beschenkt durch diese schöne Feierstunde, das Gotteshaus. ... ll.

„Du Ordenskreuz, geh' uns voran"

Detmold, 23. September 1928.

Die Tagung der Ballei Lippe im Jungdeutschen Orden am Sonnabend und Sonntag nahm einen programmäßigen Verlauf. Kampferprobte Männer und ernstgestimmte Jugend gaben sich ein Stelldichein in der Landeshauptstadt, um die Liebe und Treue zum Vaterlande zu bekunden.

Der Festakt im Odeon

am Sonnabendabend wurde von dem Leiter der Detmolder Bruderschaft, Komtur Reuter, mit der Begrüßung der vielen Gäste eröffnet. Unter den Klängen der Bielefelder Ordenskapelle wurden die Banner der lippischen Ortsgruppen in den Saal getragen. Nach einem Gedicht-Vortrag eines Jungbruders nahm Ordenswanderwart General a. D. Salzenberg, Berlin, das Wort und ging auf den Sinn des vorgetragenen Gedichts ein, das in die Materie „Vaterland" eingeführt habe. Der Redner führte u. a. aus: Das Herz schlägt uns höher angesichts des Hermannsdenkmals; jeder ist eingestimmt auf Liebe und Treue zum Vaterland. Wir möchten ja alle sorgen, daß es besser wird um unser Vaterland; aber wir wollen uns nicht verhehlen, daß wir in Knechtschaft sind. Millionen Menschen suchen nach dem Wege, um aus dieser Not herauszukommen. Wir Jungdeutschen maßen uns nicht an, den einzig richtigen Weg angeben zu können, aber wir suchen emsig danach, und da darf man wohl annehmen, daß unser Weg nicht falsch ist. Wir fühlen uns in dem augenblicklichen Staate nicht wohl, ob der Staat nun Republik ist oder nicht. Ueber den Staat, wie wir uns ihn denken, will ich sprechen. Ich muß auch einmal über die Politik der Jungdeutschen sprechen. Mancher hat schon gedacht und gesagt, wie kommt der Jungdeutsche Orden dazu, Politik zu machen? Wie jeder Journalist und Diplomat, wie jede andere Organisation hat der Jungdeutsche dazu dasselbe Recht. Es liegt in unserem Sinne, dem deutschen Volke zu helfen. Wer sich nicht um die Dinge des Volkes kümmert, kann dem Volke auch nicht dienen. Wir treiben Politik, wie sie nach unserer Ansicht notwendig ist. Wir treiben auch auswärtige Politik. Im Westen stehen sich zwei Kulturen scharf abgegrenzt gegenüber. In Jahrhunderten haben Frankreich und Deutschland kaum einander große Gebiete abringen können. Wenn wir deutsche Kultur nach dem Osten tragen wollen, so können wir nicht dauernd mit dem Westen im Streit liegen. Nicht, weil wir die Franzosen lieb haben, aber aus kühler Ueberzeugung halten wir es für notwendig und auch für möglich, daß es einmal zu einer Verständigung mit Frankreich kommt. Wir sind davon überzeugt, daß alle, die ihr Vaterland verteidigten, es auch lieben. Aus diesem Grunde heraus haben wir nicht mit parlamentarischen Abgeordneten verhandelt, sondern mit den ehemaligen Frontsoldaten der anderen Länder. Wenn wir mit Frontsoldaten der Franzosen und Belgier zusammenkommen, dann glauben wir, daß wir in guter Gesellschaft sind. Wir haben uns gesagt, jede Nation soll einmal durch ihre Vertreter zum Ausdruck bringen, was wohl die Hindernisse sind, um zu einem guten Frieden zu kommen. Und als wir in Luxemburg zusammenkamen, da waren auch solche, die uns sagten, die Verträge müßten gehalten werden. Da haben wir entgegnet, daß wir die Verträge ganz außer Betracht zu lassen wünschen. Das haben wir auch durchgesetzt. Der Redner schilderte hierauf den Verlauf des Frontkämpferkongresses in Luxemburg, wie er unseren Lesern bereits durch die von uns veröffentlichten Berichte bekannt ist, und ging nunmehr auf

die innere Politik des Ordens

ein: Wir treiben keine Politik im Sinne der politischen Parteien, aber wir haben gewisse Ideale, die wir mit aller Kraft pflegen. Wenn wir uns Brüder nennen untereinander, so soll das nicht eine Einrichtung im zukünftigen Staate sein; es wird nämlich verbreitet, wir strebten an, daß im wahren Volksstaate alles Brüdern und Schwestern sein sollen. Wenn wir uns Brüder nennen, so wollen wir damit bekunden, daß in unseren Reihen der Arbeiter ebensoviel wert ist wie der Offizier. Diese Gedanken beweisen auch, daß das Zusammenbringen der Seelen aus der Zerrissenheit möglich ist. Wir glauben, das im kleinen zu beweisen, und so klein sind wir gar nicht; denn der Jungdeutsche Orden ist im ganzen deutschen Vaterlande vertreten; alle nennen sich Brüder und Schwestern. Die Standesunterschiede, wie sie im deutschen Vaterlande in krasser Weise zutage getreten sind, zu verwischen, ist bei uns selbstverständlich. Früher fing doch der anständige Mensch erst mit dem Referendar und mit dem Leutnant an. Das möchten wir nicht mehr weiter erleben, darum verdammen wir den Dünkel, den der eine gegen den anderen aufbringt. Der Redner besprach hierauf den bekannten Angriff des Alldeutschen Verbandes gegen den Reichspräsidenten. Diese Alldeutschen, so führte er weiter aus, betrachten sich als die Führer; es ist aber keiner da, der sich von ihnen führen läßt, denn sie haben gar keine Fühlung mit dem Volke. Im November 1918, kurz vor dem Zusammenbruch, forderten die Alldeutschen in ihren Blättern, man solle bei einem Friedensschlusse nicht Longwy und Brie und eine angemessene Kriegsentschädigung zu fordern vergessen. Als es 1918 nicht mehr ging, sollte nach der Ansicht der Alldeutschen eine gewaltige schwarzrotgoldene Front eine schwarzrotgoldene Tat vollbringen, als aber die schwarzrotgoldene Fahne kam, da haben die Alldeutschen diese Fahne beschimpft und geschmäht. Das sind Dinge, die man auch einmal niedriger hängen muß, damit sie jeder zu sehen bekommt.

Der zukünftige Staat.

Aus unserer Einstellung geht hervor, daß wir einen Volksstaat und nicht einen Parteistaat haben möchten. Was ist eine Partei? In der Weimarer Verfassung steht nicht, daß die Parteien etwas mitzureden haben, wenn Minister ernannt werden. Also die Verfassung wird jedesmal schmählich durchbrochen, wenn bei der Bildung eines Ministeriums die Parteien befragt werden müssen. Unter den Persönlichkeiten, die hierbei in Betracht kommen, sind pflichtbewußte Männer, die sich bemühen, ihrem Vaterlande zu helfen, aber es sind auch Leute darunter, die sich nicht immer richtig zu benehmen wissen. Man hat schon Ausdrücke wie „Schwatzbude" vernommen. Keiner kann diesen Männern das Fell versohlen und auch nicht belangen; denn diese Leute sind „immun". Das ist etwas Großartiges. Wir wollen ein Führertum haben, welches wurzelt nicht nur im Heimatboden, sondern auch im Vertrauen und in der Liebe zum Führer, wie bei unseren Vorfahren, die Führer hatten, die die Klügsten und Erfahrensten im Rate der Männer gewesen sind. Man wird mir sagen: „Wie wollen Sie denn die Parteien abschaffen? Ich glaube, die Wahlmüdigkeit wird es machen. Wenn das so weitergeht mit den Parteien, dann wird die Wählerzahl sehr bald auf 50 % herabsinken, und wenn sie auf unter 50 % herabgesunken ist, dann zeigt das Volk, daß es nichts mehr mit den Parteien zu tun haben will, die alles versprechen und nichts halten. Die Bauern erklären schon heute: Wir wollen auch einmal auf dem Bocke sitzen. Der Hugenbergkonzern aber zum Beispiel denkt gar nicht daran, seine Macht aufzugeben. Wir erblicken die Gestalt des Freiherrn vom Stein, der dem Volke einen neuen Geist gegeben hat, so daß es Napoleon I. von sich abschütteln konnte. Freiherr vom Stein sorgte dafür, daß der Soldat kein Söldling mehr war, sondern ein Ehrenmann, er sorgte dafür, daß auch ein Bürgerlicher General werden konnte. Wir wollen auch nicht vergessen, daß es Otto v. Bismarck verstanden hat, die deutschen Stämme zu vereinigen. Mit den Fürsten hat es in dieser Beziehung gehapert. Wir werden zu einem Volksstaat kommen; wir haben noch einen Mann an unserer Seite, Paul von Hindenburg, der zu den Worten des Jungdeutschen Ordens steht; auch er strebt eine Volksgemeinschaft an. Wenn wir unseren Reichspräsidenten ehren und entrüstet sind, wenn sich deutsche Männer an ihm vergreifen, dann sind wir auf dem Wege zum Ziel. Jeder echte deutsche Mann soll dann Freund und Bruder heißen, und dann: sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein! (Großer Beifall.)

Auch der Großkomtur der Balleien Nordwestdeutschlands, Professor Dr. Schirmer aus Bielefeld, nahm das Wort und führte u. a. aus: Es sitzt Kraft und Rhythmus im jungdeutschen Sinn und in jungdeutscher Arbeit. Daß wir im Kampfe stehen, das haben Sie ja gesehen und gehört. Und daß wir uns vor Mächten und vor Feinden, die uns überlegen sind, nicht scheuen, das haben Sie ja im Wahlkampf erlebt. Wir wagen es, gegen die Mächte von Geld und Verleumdung anzugehen. Ordensdienst heißt, Opfer bringen und persönliche Hingabe. Wir haben die Idee eines neuen Staatsaufbaues. Wir wollen sie umschlingen, die Mächte, die uns mit unserem Gedanken nicht aufkommen lassen wollen. Ein großer Gedanke soll uns leiten, darum hoch die Banner! Und hereingeholt diejenigen, die noch Kraft haben, mitzuarbeiten am Vaterland; sie sind uns willkommen als Brüder! Aufwärts den Blick im Glauben und Streben, in Aufrichtigkeit und Treue: Deutschland wird leben!

Mit dem Ausmarsch der Banner fand die Abendveranstaltung ihren Abschluß.

Die Veranstaltungen am Sonntag

Die Vormittagsstunden des Sonntags brachten Sportwettkämpfe der Jugendeinheiten auf dem Gymnasialsportplatz.

Um 12.30 Uhr rückten die Ortsgruppen aus dem lippischen Lande und auch Abordnungen aus den benachbarten Gebieten in die Stadt ein und versammelten sich zu einem Festzuge auf dem Marktplatz hinter dem Gasthof „Zur Krone". Eine stattliche Reiterabteilung mit fähnchengeschmückten Lanzen fand sich als Neugründung ein. Bald bewegte sich der imposante Festzug durch die Straßen der Stadt und zog zur Grotenburg hinauf zu einer

Kundgebung am Hermannsdenkmal.

Hier begrüßte der Komtur der Ballei Lippe, Herr Lehrer Steinecker, die Ordensschwestern und -Brüder, besonders den Ordenswanderwart Generalleutnant a. D. Salzenberg, der in einer weiteren Ansprache die Grüße des Ordensmeisters Arthur Mahraun übermittelte. Er ergänzte seine Ausführungen vom Sonnabend und sprach von einer Protestversammlung, die von einer gewissen Seite gegen die Abmachungen von Locarno vorbereitet werde. Diejenigen, die diese Versammlung einberufen wollen, seien gerade für die Politik von Locarno im Reichstag eingetreten. Wenn auch der Jungdeutsche Orden von Anfang an gegen diese Politik gewesen sei, so mache er diese hohlen Proteste nicht mit, sondern lasse in Paris durch seine Vertreter sagen, daß der Versailler Vertrag ein Diktat ist, mit dem sich kein guter Deutscher einverstanden erklären könne. Wenn die Jungdeutschen unter dem Schwerte Hermanns ständen, so wüßten sie, daß sie verpflichtet sind, für die Freiheit des Vaterlandes zu kämpfen und zu ringen. Man dürfe nicht warten, bis der liebe Gott den Mann schickt, der Rettung bringt, sondern man müsse die Zeit ausnutzen und handeln. Darum werde der Brudergedanke vorbereitet und die Hand aufs Herz gelegt beim Vorbeimarsch an den Führern des Ordens, nicht um der Person, sondern der Idee willen. Das Schwert wolle man ziehen, wenn die Freiheit und die Grenzen des Vaterlandes angegriffen werden, aber nicht im Dienste des Kapitals. Der Jungdeutsche Orden werde sich Bahn brechen und hindurchstoßen durch die Lücke zur Freiheit, einer besseren Zukunft zu, „treu deutsch!" Die letzten Worte wurden mit lebhaftem Zuruf: „Allewege!" bekräftigt. Das Ordenslied mit dem Refrain:

Du Ordenskreuz geh' uns voran,
flattre, leuchte, führe du
uns deutsche Brüder, Mann für Mann,
einer sonn'gen Zukunft zu!

schallte laut durch den Wald des Berges.

Hierauf nahm der Großkomtur Professor Dr. Schirmer die Weihe des Banners der Reiterabteilung vor. Seine kernige Weiherede endete mit den Worten: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein." Mit dem Absingen des Deutschlandliedes fand dann die offizielle Balleitagung ihren Abschluß. Vor dem Denkmal wurden noch photographische Aufnahmen durch Herrn Photograph Paul Beckmann, Detmold, gemacht. Nach kurzer Rast in den Restaurationsräumen erfolgte der geschlossene Abmarsch zur Stadt. -Hg.-

Schutzhund-Prüfung

des Vereins für deutsche Schäferhunde (S.V.), Ortsgruppe Detmold.

Am letzten Sonntag fand auf dem Gelände beim Falkenkruge die alljährlich stattfindende Schutzhundprüfung des Vereins für deutsche Schäferhunde (SV.) Ortsgruppe Detmold, statt. Außer den Detmolder Hundebesitzern war der befreundete SV. Horn erschienen.

Unter der Leitung des Polizeikommissars Krüger-Detmold begannen in 9. Morgenstunde in Gegenwart des bekannten Richters Zinkler-Hannover die hochinteressanten Prüfungen. Man sah zunächst Nasenarbeit und Gehorsamsprüfungen, sodann die Bewachung von Gegenständen, Futterverweigerung, Absuchen eines Geländeabschnittes nach versteckten Personen, die Bewachung des bedrohten Hundeführers und die Verfolgung einer fliehenden Person. Recht eindrucksvoll war die Schuß- und Hiebfestigkeit der Tiere. Fast bis 3 Uhr nachmittags erlebte man die enorme Vielseitigkeit der vorgeführten Tiere. Dann hatte der Richter das Wort. Nachstehend die Ergebnisse:

1. Sieger „Carlo v. Hambruch". Bes. Dr. Röder-Detmold (Vorzüglich); 2. „Anka v. d. Grafschaft Diepholz", Bes. Gen.-Wachtmeister Koch-Detmold (Vorzüglich); 3. „Afra v. d. Weserkrone". Bes. Postbeamter Brinkmann-Heiligenkirchen (Sehr gut); 4. „Berta v. Lipperland", Bes. Schlosser Weber-Horn (Sehr gut); 5. „Neck v. Königsrode", Bes. Gastwirt Geiger-Detmold (Sehr gut); 6. „Artemis v. d. Vogeltaufe", Besitzer Gen.-Meister Schröder-Horn (gut); 7. „Bendix v. d. Sonnenau", Bes. Gastwirt Wittenbrink-Horn.

Darauf begann der Richter Zinkler mit seiner Kritik und gab den Hundebesitzern für die fernere Arbeit wertvolle Aufklärungen und Hinweise. Der Redner des veranstaltenden Vereins dankte allen Teilnehmern für die hingebungsvolle Arbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch in Zukunft der edle deutsche Schäferhund als wertvolles Glied in der Aufklärung und zum Schutze der Oeffentlichkeit immer eine besondere Pflege finden möge. Alsdann folgte die Verteilung schöner Preise, die teils von der Detmolder Ortsgruppe und teils von Geschäften gespendet waren. Die ganze Veranstaltung hinterließ den besten Eindruck.

Die Auswirkungen der steuerlichen und sozialen Leistungen an einem Beispiel der Praxis

In anerkennenswerter Weise hat an einem Einzelbeispiel Dr. Risse in der „Kölnischen Zeitung" versucht zu zeigen, wie durch die Steuern und Sozialleistungen die Herstellung und der Verkauf der Ware verteuert und erschwert wird.

Der Wert der Gesamterzeugung der Solinger Schneidwarenindustrie beläuft sich auf rd. 80 Millionen Mark; an dieser Erzeugung sind rd. 25 000 Arbeitnehmer beteiligt; der durchschnittliche Wert, der auf den einzelnen Arbeitnehmer entfallenden Produktion — unter Einrechnung von Lehrlingen, ungelernten, weiblichen Arbeitskräften usw. — macht also jährlich gegen 3000 Mark aus; infolge des hohen Anteils der Löhne am Fertigprodukt in der Solinger Industrie beläuft sich der durchschnittlich auf den Arbeiter entfallende Betrag auf rd. 2000 Mark. Nun betrugen im Etatjahr 1927/28 die Gesamtausgaben des Reiches, der Länder und Gemeinden rund 13 Milliarden Mark, ein Betrag, der sich für das laufende Jahr auf rund 14,3 Milliarden Mark erhöhen wird; bei einer Bevölkerungszahl von 60 Mill. kommt demnach auf den einzelnen Staatsbürger ein Betrag von 238.80 Mark. Da an der Produktion der Solinger Industrie etwa 25 000 Arbeiter beteiligt sind, ergibt sich, daß diese Produktion mit nicht weniger als 5,967 Mill. Mark an Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden belastet ist; nimmt man an, daß jeder Arbeiter im Durchschnitt nur einen Familienangehörigen besitzt, so kommt man zu der doppelten Belastung, nämlich zu 11,914 Mill. Mark. Die Gesamtproduktion der Solinger Schneidwarenindustrie von 80 Mill. Mk. ist also mit 14,88 % belastet. Demgegenüber betrug die Belastung der Solinger Industrie in der Vorkriegszeit nur 4,26 %; sie ist also jetzt um das mehr als 3fache höher. Bei der Sozialversicherung liegen die Dinge ähnlich. Hier kann für das laufende Jahr für das ganze Reich mit einer Ausgabe von etwas über 5 Milliarden Mark gerechnet werden, so daß sich auf den Kopf der Bevölkerung ein Durchschnitt von rund 90 Mark ergibt; tatsächlich ist die Belastung in Solingen mit 110 Mark noch höher, da dort die Krankenkassenbeiträge sehr hoch sind. Aus den sozialen Leistungen ergibt sich daher für die Solinger Industrie ein Betrag von rd. 2,75 Mill. Mark oder rd. 3,4 % des Produktionswertes von 80 Mill. Mark. Insgesamt hat also die Solinger Industrie aus steuerlichen und sozialen Leistungen eine Belastung von nicht weniger als 20 % des Wertes ihrer Produktion zu tragen.

Derartige Beträge können unmöglich aus reinen Ueberschüssen der Industrie genommen werden; veranschlagt man nämlich den Wert des in der Solinger Industrie angelegten Kapitals auf rd. das 1½fache des Jahresumsatzes, so ergibt sich, daß diese Industrie, wenn sie lediglich die über die Vorkriegsbelastung hinausgehenden Beträge vor dem Krieg wirklich verdient hätte, jährlich Rücklagen von über 12 Millionen hätte machen können; diese Beträge sind aber nie erzielt worden. Es bleibt also nur übrig, die steuerlichen und sozialen Leistungen auf die Preise zu schlagen (soweit das möglich ist) oder aber die Industrie fortgesetzt zu verschulden mit dem Endziel, eines Tages die Verschuldung nicht mehr fortsetzen zu können und dann die Betriebe schließen zu müssen. Jetzt schon zeigt sich, daß der Anteil Solingens an der Befriedigung des Weltverbrauchs an Stahlwaren immer stärker zurückgeht, während der Anteil fremdländischer Industrien immer größer wird, sinkt der Anteil der Solinger Industrie von Jahr zu Jahr mehr. Dazu kommt noch eine weitgehende Abwanderung der Industrie, die sich nicht nur erstreckt auf den Fortgang gerade der qualifizierten Arbeitskräfte in andere Industrien bzw. in andere Länder, sondern vor allem auch auf die Verlegung bzw. Umstellung der Unternehmungen selbst und auf die Ausfuhr von Maschinen, mit denen der einheimischen Industrie im Auslande Konkurrenz gemacht wird. Auf jeden Fall zeigt sich an diesem Beispiel deutlich die Uebersteigerung der öffentlichen Inanspruchnahme und die aus ihr zwangsläufig sich ergebenden Gefahren. Es wäre erwünscht, wenn auch aus anderen Gegenden und Gewerben ähnliche Nachweisungen veröffentlicht würden. Immer deutlicher ergibt sich, daß das Bestreben, die Verantwortung dem einzelnen abzunehmen und sie auf den Staat zu übertragen und diesem die dafür erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, seine verhältnismäßig recht enge Grenze in der Trag- und Konkurrenzfähigkeit der Industrie hat.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

An einem Tisch in der Nähe der Tür saß die Fremde.

Sie hatte den Hut abgenommen. Tiefschwarzes Haar lag um ihre hohe, schmale Stirn. Das Gesicht erschien Nissen heute noch schöner, eigenartiger als bisher.

Wieder war sie mit ausgesuchtem Geschmack gekleidet. Sie hatte eine Zeitschrift in den Händen, in der sie las.

Hatzfeld war das Veränderte in Nissens Gebahren nicht entgangen.

„Was ist los?" fragte er. „Haben Sie eine alte Freundin entdeckt, der Sie nicht begegnen wollen?"

Nissen wies mit der Hand hinaus.

„Sehen Sie die schwarze Dame, Hatzfeld? Die am dritten Tisch links?"

„Die junge?"

„Ja. Kennen Sie sie vielleicht?"

„Nein ... Nissen, das wäre ein Filmgesicht, das ich brauchen könnte!"

Er war in Begeisterung geraten. Die Leidenschaft seines Berufes hatte ihn erfaßt.

„Aus der wäre etwas zu machen! Ich muß sie unbedingt kennenlernen!"

Nissen wandte sich ihm zu.

„Das ist mein Wunsch auch seit einigen Tagen!"

Hatzfeld war in seinen Entschlüssen stets sehr resolut.

„Ich werde sie nachher ansprechen!"

Nissen lächelte.

„ „Wollen Sie das nicht mir überlassen?"

„Wenn Sie mir versprechen, die Dame so bald wie möglich ins Atelier zu bringen, will ich ihnen den Vortritt lassen!"

„Ich werde tun, was ich kann", erwiderte Nissen und blickte wieder zu der Fremden hinaus.

Nach einiger Zeit sah er, daß sie aufstand und das Lokal verließ.

„Auf Wiedersehen!" sagte Nissen und drückte hastig Hatzfelds Hand.

„Hals und Beinbruch!" rief ihm der Regisseur nach.

Als Nissen auf die Straße hinaustrat, ging die Fremde schon eine größere Strecke weiter vor ihm her. Er beschleunigte seine Schritte.

Nun war er ihr schon nahe gekommen. Da fühlte er plötzlich, wie der Entschluß, die fremde Dame hier auf der Straße anzusprechen, in ihm schwankend wurde. Durfte er es wagen, so einfach zu ihr hinzutreten? .... Wußte er denn, wer sie war? ... Und wenn Sie durch sein Vorgehen vielleicht verletzt, ihn abwies — war dann nicht von vornherein alles verloren?

Er war bei diesen Erwägungen etwas langsamer gegangen, so daß der Abstand zwischen ihm und der Dame sich wieder vergrößert hatte.

Unausgesetzt ruhten seine Augen auf der schlanken Erscheinung. Er sah, daß sie die Blicke der Herren, die ihr entgegenkamen, auf sich zog; die meisten drehten sich nach ihr um.

Nun bog sie in die Straße ein, in der Rolf Nissen wohnte.

Warum ging sie gerade diesen Weg? ... Wohnte sie auch in dieser Straße?

Da gewahrte Nissen etwas, das ihn in höchstes Erstaunen versetzte.

Die Fremde war vor seinem Hause angelangt. Sie zögerte, blickte an dem Hause empor ... ihre Blicke hafteten an den Fenstern von Nissens Wohnung ... als suche sie da jemand ...

Fassungslos verfolgte Nissen das Tun der fremden Dame. Was hatte das zu bedeuten? ... Warum sah sie da hinauf? .. Wußte sie, daß er da wohnte? ... Sie konnte ihn ja gar nicht! Er war ja ganz fremd!

Die Dame war rasch weiter gegangen.

In Nissen war alles in Spannung. Jetzt war es ihm gleichgültig, wie die Fremde seinen Annäherungsversuch aufnehmen würde: er mußte sie unter allen Umständen kennenlernen!

Plötzlich kam ein ärgerlicher Ausruf über seine Lippen. Er sah, wie die Fremde eine der Autodroschken, die an der Straßenecke standen, bestieg und davonfuhr.

Der Wille straffte sich in ihm. Die Fremde durfte ihm um keinen Preis entwischen!

Er eilte zur Autohaltestelle, sprang in einen Wagen und befahl dem Chauffeur, dem andern Auto zu folgen.

Die beiden Wagen durcheilten die Straßen. Nissen war gespannt, wohin die Fremde fahren würde. Er konnte die Dame sehen, die im Rücksitz ihres Wagens saß. Wie gebannt hingen seine Augen an der Gestalt der Fremden.

Ihm war plötzlich zumute, als umgebe sie ein Geheimnis, das er entschleiern müsse.

Der vordere Wagen schlug nördliche Richtung ein. Nun bog er in den Kaiserdamm ein. Bald hatte er Westend erreicht.

Sie durchfuhren einige stille, wenig belebte Straßen, in denen hübsche Villen in Gärten standen.

Nissen gab dem Chauffeur das Haltezeichen; das vordere Auto war stehengeblieben.

Er sah, wie die Dame ausstieg, den Chauffeur bezahlte und dann hinter einem Gartentor verschwand.

Einige Minuten zögerte Nissen. Die Erwartung war in ihm auf das Höchste gestiegen.

Langsam, als sei er ein Spaziergänger, der durch die Straßen schlendre, näherte er sich dem Hause, in dem die Fremde verschwunden war. Es lag in einem großen, gepflegten Garten, der voll blühender Blumen stand.

Unauffällig blickte Nissen zu dem schmucken, zweistöckigen Gebäude hinüber. Wohnte die Fremde hier? .... Wer war sie? ...

Diese Fragen ließen ihn nicht mehr los. Er ging weiter, kehrte nach einer Weile wieder um und schritt nochmals an dem Hause vorüber.

Seine Hoffnung, die Fremde vielleicht an dem Fenster zu sehen, erfüllte sich nicht.

*

In den nächsten Tagen war Rolf Nissen manchmal recht ärgerlich auf sich. Einige größere Arbeiten harrten der Erledigung; er fand aber nicht die Sammlung dazu. Immer wieder irrten seine Gedanken ab, und er fühlte, wie mehr und mehr eine quälende Unrast von ihm Besitz ergriff.

Der Gedanke an die fremde Dame beschäftigte ihn über Gebühr. Das Rätselvolle, das für ihn um ihre Erscheinung wob, lockte ihn in wachsendem Maße.

Schon einige Male war er wiederum an jenem Hause in Westend vorübergegangen, aber die Gesuchte war unsichtbar geblieben.

Vielleicht wohnt sie gar nicht hier draußen, überlegte er; vielleicht hatte sie in diesem Hause nur einen Besuch gemacht, und während er sie hier suchte, spazierte sie wieder in der Nähe seiner Wohnung umher.

Aber wie von einer geheimnisvollen Macht angezogen, kam Nissen immer wieder zu dem hellen, freundlichen Hause, das verträumt in dem Garten stand.

Da ... eines Nachmittags, als er gerade wieder die Straße daherkam, trat die Fremde aus dem Hause. Ihr Erscheinen kam Nissen so überraschend, daß er zögerte, weiterzugehen.

Langsam näherte sich ihm die junge Dame. Sie schien in Gedanken versunken zu sein.

Als sie Nissen bemerkte, huschte etwas wie freudiges Erschrecken über ihr Antlitz. Um ihre Lippen lag ein feines Lächeln, und ihre Augen sahen ihn fragend an, während sie an ihm vorüberging.

Jetzt oder nie! ... dachte Nissen und trat auf die Fremde zu.

„Verzeihen Sie, Gnädigste, daß ich Sie hier so ohne weiteres anspreche! Ich weiß mir aber keinen anderen Weg, um Ihre Bekanntschaft zu machen!"

„Sie wollen mich kennenlernen?"

„Ja!"

„Aus welchem Grunde?" ... fragte sie darauf.

Ihre Stimme hatte einen dunkeln, weichen Klang.

„Ich habe Sie schon mehrmals auf der Straße gesehen ... da ist in mir der Wunsch entstanden, Sie kennenzulernen ..."

Die Dame zögerte einen Augenblick; dann sprach sie:

„Wir wollen weitergehen."

Das ist ja besser gegangen, als ich erwartet habe! dachte Nissen, während er an der Seite der Fremden dahinschritt.

Er sagte:

„Seitdem ich weiß, daß Sie hier draußen wohnen, pilgere ich Tag für Tag an Ihrem Hause vorbei, um Sie zu sehen!"

Die Dame wandte ihm ihr Antlitz zu; sie lächelte überlegen.

„Ich habe Sie schon mehrmals von meinem Fenster aus gesehen. Es kommen so wenig Menschen in unsre stille Straße, daß es auffällt, wenn man täglich den gleichen Herrn da auf- und abgehen sieht."

Nissen lachte.

„Darf ich fragen, was Sie gedacht haben, als Sie mich immer wieder hier auftauchen sahen?"

„Muß ich Ihnen das verraten?"

„Ich wüßte es gern!"

„Vielleicht sage ich es Ihnen später einmal", sprach sie langsam.

Die erste Befangenheit war nun von ihnen gewichen. Wie gute Bekannte plauderten sie miteinander.

An der Haltestelle der Untergrundbahn blieb die Fremde stehen.

„Ich muß nun zur Stadt fahren, um verschiedene Einkäufe zu machen."

„Darf ich Sie begleiten?"

„Ich fürchte, sie langweilen sich zu sehr, wenn Sie vor den Geschäften auf mich warten müssen."

„Aber keineswegs!"

„Dann kommen Sie mit!"

Sie schlenderten nachher miteinander durch die belebten Straßen. Immer wieder betrachtete Nissen unauffällig die Fremde. Ein eigenartiger Zauber ging von ihr aus, der ihn mehr und mehr gefangennahm.

Wenn sie sprach, klang es wie der weiche, süße Klang einer Geige. Noch selten hatte er eine Stimme gehört, in der so viel Musik war.

Fortsetzung folgt.



Scheffers Tanz- und Anstands-Kurse

beginnen in:

Detmold (Hotel Arminius) Dienstag, 25. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Dienstag, 16. Okt.

Lage (Konzertsaal Schröder, am Bahnhof) Mittwoch, 26. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr.

Lemgo (Gasthaus zur Krone) Donnerstag, 27. Sept.: Anfänger-Kursus 8 Uhr. Mod. Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Montag, 15. Okt.

Brake (Gasthof zur Post, Bunge) Sonnabend, 29. Sept.: Anfänger-Kursus abends 8 Uhr

Ehepaar-Kurse — Geschlossene Kurse
Einzelstunden auf Wunsch
Auch in den Anfänger-Kursen lehren wir die modernen Tänze.

Tanzschule J. Scheffer u. Frau
Detmold, Schülerstr. 41

Gratis

verteile ich zur Reklame an die Löser des untenstehenden Sprichwortes

100 Sprechapparate

I	Z	E	T
	S	I	T
L	E	D	G

Die Lösung muß innerhalb 10 Tagen eingesandt werden und verpflichtet zu nichts. Die Versandspesen trägt der Empfänger. Die Verteilung erfolgt am 10. Oktober 1928.

Schreiben Sie sofort mit deutlicher Adresse an

HANS KAISER, HANNOVER 84

(Für evtl. gewünschte Empfangsbestätigung und Auskunft ist Rückporto beizufügen.) (12302

Es wird kühl

Die Oberbetten treten wieder an die Stelle der Steppdecken.

Wirkliche Freude

werden Sie erst an Ihren Betten haben, sind sie

maschinell gereinigt

Auf Wunsch lasse ich die Betten abholen und stelle sie Ihnen noch am gleichen Tage wieder zu.



Nur die modernste Anlage gewährleistet gründliche Reinigung.

Ab Dienstag, den 25. d. Mts. habe ich meine moderne

Bettfedern-Reinigungsmaschine in Betrieb.

Brauchen Sie für die kühlere Jahreszeit

B'wollene und wollene Bett- u. Schlafdecken?

Meine Läger darin sind gut sortiert und finden Sie bei mir eine große Auswahl in guten und preiswerten Decken.

A. Bauer, Detmold
Telephon 2145, 2146

Wie schön wäscht sich Farbiges mit Sunlicht Seife!



Farbige Wäsche kann nicht ohne Schaden mit scharfen bleichenden Waschmitteln gereinigt werden. — Die reine Sunlicht Seife gibt auch den zartesten Farben neue Frische und Reinheit. Mild und leicht schäumend schont sie Gewebe und Farben und reinigt rasch und gründlich, auch in kaltem Wasser. Waschen Sie daher alles Farbige mit der guten, sparsamen Sunlicht Seife!

Doppelstück	40 Pfg.
Großer Würfel	35 Pfg.
Handstück	15 Pfg.

Sunlicht Seife ist auch die appetitlichste Seife für Küchen-, Koch- und Eßgeschirr, Tisch, Herd und Spülstein



SUNLICHT SEIFE

SS 224/18

Bei der hiesigen Verwaltung ist die Stelle eines

Hausmeisters

für das Rathaus mit einem Versorgungsanwärter auf Privatdienstvertrag baldigst zu besetzen. Besoldung nach Gruppe 10 der Besoldungsordnung für die Beamten u. Angestellten der Stadt Detmold. Der Anzustellende hat u. a. neben der Reinigung des Rathauses auch die Heizungsanlage zu bedienen. Dienstwohnung ist vorhanden.

Geeignete, verheiratete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 15. Oktober d. J. bei uns einreichen.

Detmold, den 24. September 1928.
Der Stadtrat.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen

Zimmermeister
Aug. Kuhlmann
Detmold, Elisabethstr. 9

Forderungen irgendwelcher Art haben, werden ersucht, solche bis zum 8. Oktober geltend zu machen.

Die Erben.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik. für Masch.- und Arch. [illegible] Automobilbau.

15921

Zuckerkrank? dann nur „Inoural" (6036

Für Diabetiker unentbehrl. Kein Diätzwang. Verl. Sie sof. kostenlos Probe u. Beweise v. geradezu verblüff. Erfolg. bei Aerzt. und Laien. Allein. Herst.: Deutsche Vitai-Gesellschaft m. b. H., Berlin 20, Rathenower Str. 73. Orig.-Pack. 9.75 in Apoth. zu hab.

Die

Postenverteilung

für unsere diesjährige Rübenverarbeitung findet am **Freitag, den 28. d. Mts.,** 3 Uhr nachmittags, auf unserem Fabrikhofe statt.

Lippische Zuckerfabrik
zu Lage

Suche f. meine Tochter, 16 J., welche 3monatl. Haush.-Kursus besucht, leichte (12306
Stellung
in gutem Hause.
Brink, Dortmund-Derne, Bogenstr. 16 a

Birnen Aepfel Zwetschen
kauft
Otto Drewes
Lemgo, Lager Straße
Telephon 164

Gebrauchte
Fahrräder
hat billig zu verkaufen
C. Thomas, Exterstr. 9
11703

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei
Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

Inserieren bringt Gewinn

Bedeutende, unabhängige, westdeutsche **Margarinefabrik** sucht für den Vertrieb ihrer seit Jahrzehnten bevorzugten Erzeugnisse einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter. Der Verkauf wird durch neuartige, zugkräftige Werbemittel unterstützt.

Angebote mit Referenzen unter K. U. 6112 befördert Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Suche zum 1. Oktober ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
für die Küche. (12362
Café Netzer
Lemgo, Mittelstraße 41
Telephon 366

Zuverlässiges, älteres
Mädchen
perfekt im Haush. im Kochen erfahr. in Privathaush. b. hoh. Lohn für sofort gesucht. Persönl. Vorstellung mögl. nachmittags bei Frau Auguste Schulze
Heepen Nr. 129
(12169)

Billig und doch gut!
Piano u. Harmonium
ohne Anzahlung
in kleinen monatlichen Zahlungen
Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.
Tausende von Kunden
und deren Weiterempfehlung.
Unverbindlicher Besuch.
Kataloge kostenfrei. (6178
Alb. Marowsky & Co.
Pianoversandgeschäft Minden i. W.

Flechte

Meine Frau war über 20 Jahre mit einer [illegible] Flechte [illegible] [illegible]

Gutmöbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 12304 an die Gesch. der Landeszeitung.

Junger Mann sucht für 1. Oktober
Zimmer mit voller Pension
u. Familienanschluß in gutem bürgerlichen Hause.
Angebote m. Preisangabe unter Nr. 12323 a. d. Gschft. d. Landes-Zeitung.

Schüler (in)
findet nach liebevolle Aufnahme. Beaufsicht. der Schularbeit. (evtl. Nachhilfestund.). Beste Referenzen. (12301
Clara Marie Arnold
Gepr. Lehrerin
Leopoldstraße 34

2—3 beschlagnahmefreie
Zimmer
auf sofort von jungem Ehepaar gesucht. Nähe Salzuflen od. Detmold bevorzugt.
Schr. Angeb. u. Nr. 12308 a. d. Gescht. der Landeszeitung.

Freundliches
jung. Mädchen
im Haush. gut erfahr., Nähkenntn. vorh., sucht z. 15. 10. Stellung als Haustochter od. Stütze in bürgerl. Haushalt. Evtl. zur Führung des Haushalts bei älterem Ehepaar. Gehalt erw. Frdl. Angeb. erbittet B. Bekaan, Borkum (Bad), Bahnhofstr. 2

Suche zum 1. Oktober oder 1. November d. J. ein tüchtiges
Mädchen
Frau H. Reiske
Bad Salzuflen
Hermannstr. 20

Ordentliches, ehrliches
Mädchen
für Hausarbeit zum 1. evtl. 15. Oktober nach Detmold geg. gut. Lohn gesucht. Zu erfragen: Hornsche Straße 32

Während des Umbaus befinden sich unsere Verkaufsräume
Toreingang
10% Rabatt
auf sämtliche Artikel
S. Menze Wv. & Co.
K. G. (11705
Reise- und Sportartikel / Spezialhaus für Lederwaren

Auktionshalle
Alexander Bruns.

kauft und verkauft jederzeit Möbel usw. Ich habe anzubieten:
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Schreibzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Kochherde, Oefen, Gaskocher, Nähmaschinen, Damenmäntel und -Kleider, Damen- und Kinderschuhe, Federbetten usw.
Die Auktionshalle ist den ganzen Tag geöffnet und werden die Sachen zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Ecke Mühlen- und Grabbestraße

Hotel Friedenstal
Dienstag, abends 8 Uhr
August Batzen. Motto: Abend am Rhein
Mittwoch, mittags ab 3½ bis 7 Uhr
Kaffeekränzchen
mit August Batzen
Abends ab 8 Uhr
Herren-Abend

Landestheater
Freitag, 28. September 19.45 Uhr
Tantris der Narr
Schauspiel von Hardt
Abonnements-Anmeldungen an der Theaterkasse von 11—1.
20% billiger wie Tagespreis!

Zurück
Dr. Berghahn.

Zu verkaufen
1 Ohrzimmer, 2 Kaminsessel, 2 Säulen mit Leuchter, 1 Serviertisch, 2 Wandbilder, 2 schläfr. Betten m. Matratzen, verschiedene Kochherde, 1 Zentrifuge m. Butterfaß, 1 Schaukelstuhl, 1 Spinnrad, 1 Damenschreibtisch. (12321
Hornsche Straße 31

Büroraum
heller, mit Telephon, Anfang Okt. zu verm.
Wolfsmarktstr. 9

Schuhgroßhandlung
sucht einen tüchtigen, guteingeführten
Reisenden
mögl. mit Auto, zum mindest. eines Führerscheins, f. Lipperland.
Schr. Offert. mit Gehaltsansprüchen, Referenzen usw. unter Nr. 12075 a. d. Gescht. der Landeszeitung.

Suche fixes, sauberes
Mädchen
für Küche und Haus, am liebsten von 20—26 Jahren. Keine Land- u. Gartenarbeit. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Frau K. Lüpke
Baumschulen
Lemgo, Lager Chaussee
(12195)

Landarbeiter-Familie
in Wohnung mit Land, und led. Knecht sucht zum 1. 10. 1928 od. spät.
A. Busse
Hölsen bei Sylbach

Schönheitsfehler!

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste, (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 117, Bornaische Straße 41. (8928

August Batzen
singt auf
Elektrola-Platten
Zu haben im Musikhaus
A. Siebdrat, Detmold
Paulinenstraße 34

Verloren
Mitte letzter Woche: eine goldene Spange, Schlangenkopf m. Rubinkrone, in Berlebeck, auf dem Wege von Ed. Kanne bis Haus 102. Wiederbringer erhält Belohnung. (12312
Frau Haarde

Laden
sofort od. später preiswert zu vermieten.
Aug. Niewald
Lange Str. 74

Mädchen
tücht., für kl. Privathaush. zum 1. Okt. ges.
Lemgoer Str. 38

Leistungsfähige A.-G. sucht
VERTRETER
gegen hohe Provision, für den dortigen Bezirk, zum Vertrieb von Casein-Kaltleim und Casein-Farbenbindemittel an Holzverarbeitungs- (auch Tischlereien usw.) und Malerei-Betriebe.
Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 12291 a. d. Geschft. der Landeszgt.

Autoruf **2200** Autoruf
Auto-Halteplatz Marktplatz (19192

Falläpfel
kauft (12319
Aug. Brand
Apfelweinkelterei
Krumme Straße 34

Zu verkaufen
20 eiserne Bettstellen
Zu erfragen unt. Nr. 12260 a. d. Gescht. der Landeszgt.

1—2
Büroräume
zu mieten.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12625 a. d. Gescht. der Landeszgt.

Für sofort, spätestens 1. Oktober, sauberes, kinderliebes
Hausmädchen
gesucht. (12212
Frau E. Haumann
Herford
Komturstr. 24, 1. Etg.

Mehrere
Schlafzimmer
preiswert abzugeben.
W. Martschin
Lagesche Str. 58

Kleineres, gutgehendes
Dampfsägewerk
teilungshalber zu verkaufen od. zu verpacht., an energischen Fachmann. evtl. mit Beteiligung. Schr. Anfr. unter Nr. 12073 an die Gescht. der Landeszgt.

Suche zum 1. Oktober ein ordentl., zuverläss.
Mädchen
Frau Volhöfer
Detmold
Leopoldstraße 38

Laden
in guter Lage, zu miet. gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 12300 an die Gescht. der Landeszgt.

Neues Haus
in Lage. mit Garten, schön u. ruhig gelegen, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen.
Schr. Anfrag. u. Nr. 12262 a. d. Gescht. der Landeszgt.

Bauplatz
900 qm. unter günstig. Bedingungen zu verk.; in ruh. Lage Mitte des Dorfes gelegen. (12314
Heinrich Klöpper
Hiddesen Nr. 182

Perfektes
Hausmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Herm. Neugarten
Brahmsstraße 17

Heilkundiger Braun
Brake i. L.
Sprechstunden: Werktags von 8—6 Uhr. (12304)

---

36. Verlosung
von Vieh und Geräten für den landwirtschaftlichen oder Hausgebrauch in
Rischenau
Ziehung am 18. Oktober 1928
Lose à Mk. 1.50 sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung, Detmold

---

Kisten
gebraucht, alle Größen, gibt ab (12308
Theodor Bode
Lemgo

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Sonnabend abend unser guter Vater, Bruder u. Onkel

Carl Kahler

im eben vollendeten 83. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen:
Franz Kahler, Barkley East
Gustav Kahler, Buenos Aires
Hubert Kahler, Santiago
Walter Kahler, Detmold
Ludwig Kahler
Emma Kahler
Mathilde Eskuchen, geb. Kahler
und 18 Neffen und Nichten.

Detmold, Villa Waldfrieden, den 24. Sept. 1928.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, d. 27. Sept., nachm. 3½ Uhr in der Kapelle des Krematoriums Hannover-Seelhorst statt.
Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 2519 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: die größte Attraktion der Woche!



CHARLIE CHAPLIN im ZIRKUS

Ein Film des zwerchfellerschütternden Lachens in 7 Akten.
In den weiteren Rollen:
Merna Kennedy, Harry Crocker, Allan Garcia, Henry Bergmann, Stanley Stanford, Steve Murphy

Im Beiprogramm:
die beiden Lustspielgrotesken
Bubi im Klub der Junggesellen
Teddy, der Ausreißer

Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabd., abds. 8 Uhr

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 2519 **Detmold** Lange Str. 74

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Das große Doppelprogramm

I. Das spannende Großfilmwerk
Trommelfeuer der Liebe
Das Schicksal der Revue-Girls
7 interessante Akte nach einer Novelle von Alexander Engel
In den Hauptrollen:
Dolly Davis, Tilla Shell, Tini Senders, Igo Sym, Rudolf Klein-Rogge, Paul Hartmann, Hans Peppler, Viktor Franz
Dieser Film übt einen besonderen Reiz durch die herrlichen spanischen Landschaften, der aparten Handlung und durch den seltenen Liebreiz der Hauptdarstellerin aus.

II. Ein Lied von Liebe und Treue
Das Schicksal einer Geächteten
Ein aus dem Leben gegriffenes Bild in 5 inhaltsreichen Akten
In der Hauptrolle: Die reizende Saova Saltone
Ein Film, der sich im sonnigen Süden Italiens abspielt u. eine lebenswahre, spannende Handlung aufweist.

Hierzu die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Str. 63 Fernr. 394

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Der große Erfolg!
Evelyn Holt Henry Stuart
in dem Großfilmwerk
Wenn Menschen reif zur Liebe werden
Nach dem Schauspiel „Die Haubenlerche" von Ernst von Wildenbruch
in 6 hervorragenden Akten
In den weiteren Rollen:
Sophie Pagay, Marg. Lanner, Colette Brettl, Egon v. Jordan, Robert Thim, E. Meyer-Waldeck, Fr. Kampers, Jac Mylong-Münz
. . . Der Film will wertvolles, deutsches Literaturgut dem Volke näherbringen. Er hat es mit diesem voll erreicht. Recht so! Mehr solcher Filme! . . . (Dresdener Nachrichten)

Vorher der Großfilm
Rivalen der Wildnis (Kind in Gefahr)
Die Gefahr eines Mißverständnisses
6 inhaltsreiche Akte
Bewundernswert ist das Spiel eines Babys und seines treuen Spielgefährten Bobby.

Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
2 Schlager — 2 neue Sensationen!
Die Todesflieger von San Franzisko
Ein Flieger-Abenteuer in 6 spannenden Akten
Personen:
Marcella Daly, Virginia Frey, Knut Erichson, David Dunbar, Tom Lang, Robert Anderson, James Ralph
Das amerikanische Original-Flugzeug P. H. 9 wurde für diesen Film zur Verfügung gestellt. Pilot und Radiomann von der Besatzung filmten mit.

Vorher: Das Großfilmwerk
Maria Theresia und der Pandurenoberst **Baron Trenk**
Ein bewegtes Bild um die Mitte des 18. Jahrhunderts
in 5 spannenden Akten

Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Bad Salzuflen-Schötmar

Guteingeführtes
Pensionshaus
20 Betten, sofort zu vermieten.
Offerten u. Nr. 9087 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an P. Meßle, Bremen, Göffelstr. 30.

Schöne
3—4-Zimmer-Wohnung
in Schötmar od. Salzuflen von Beamten (3 Pers.) zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Eiloffert. u. Nr. 9096 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schötmar belegene, im Grundbuche von Schötmar, Band 32, Blatt 63, Artikel 652, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma Imker & Glaus, Lack- und Firnisfabrik in Schötmar, eingetragene Grundstück — Kartenblatt 10, Parzelle 967/42 — an der Friedhofstraße, 52,17 a groß, mit 29,07 ℳ Reinertrag, und darauf erbautem Wohnhause, am Dienstag, dem 9. Okt. 1928, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 1. August 1928.
Lippisches Amtsgericht II.

Möbel-Vertreter
allerbestens eingeführt, mit nur Ia Kundschaft, übernimmt noch einige Vertretungen für das Ruhrgebiet.
Schriftl. Offerten unter Nr. 12250 an die Gescht. der Landeszgt.

Thing des Stahlhelms, Gau Cheruskerland

Das 4. Thing des genannten Gaues im Stahlhelmbunde fand am vergangenen Sonntag in Oerlinghausen auf dem Tönsberge und auf einer Grüte-Weide, die als Sportplatz diente, statt. Die Mitglieder sammelten sich am Bahnhof Helpup und marschierten dann zum Tönsberge, wo sie gegen 11 Uhr eintrafen. Die Reitervereine aus Schuckenbaum und Werl nahmen an der Veranstaltung zu Pferde teil. Ferner hatten sich die Mitglieder der Ortsgruppe Bielefeld eingefunden, die auch die Musik stellte.

Nach der Aufstellung auf dem Tönsberge schritt der Gauführer, General Berner, die Front ab. Dann wurde das Bundeslied gesungen, dem die Begrüßung durch den Gauführer folgte, der auch Herrn Major v. Lenzicke-Niederbarkhausen dafür dankte, daß er die Grüte-Weide für diese Veranstaltung in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hätte. Damit hätte er sein Interesse für den Stahlhelm und dessen Bestrebungen bekundet. Die Feldandacht begann mit dem Gesang „Ein' feste Burg...". Die Feldandacht hielt Pastor Hainisch-Leopoldshöhe, der ausführte: „Im Stahlhelm wollt ihr dem Volke dienen, aber ihr müßt erst eurem Gott dienen, damit ihr Mut und Kraft gewinnt. Viele Parteien gibt es in unserem Vaterlande, die es zerklüften, mögen sie rechts oder links stehen. Wir stehen im Stahlhelm über den Parteien. Wir werden zur Stelle sein, wenn man dem deutschen Volke das, was es noch hat, nehmen will. Die größte Not ist nicht die Wohnungsnot oder die Arbeitslosigkeit; es fehlt die Gottesfurcht. Und wenn die schwindet, dann ade deutsches Volk. Den Egoismus, wie er heutzutage herrscht, darf man nicht vergessen. Wenn es mir nur gut geht, so denken heute viele. Wir haben aus dem Felde mitgebracht, was wir dem entgegensetzen wollen, die Kameradschaft. Daß wir treue Kameradschaft halten, ist selbstverständlich. Unsere Feinde müssen wir als Menschen sehen und ihnen Liebe entgegenbringen. Einen größeren Kampf kann es nicht geben, als den um unseres Volkes Seele. Nicht die Gewalt des Armes ist es, sondern die Kraft des Geistes und des Gemütes helfen uns zum Siege." — Mit dem Gesang „Wir treten zum Beten" erreichte die Feldandacht ihr Ende.

General Berner hielt dann eine markige Ansprache, in der er die Wehrpflicht forderte, damit die Jugend wehrhaft und charakterfest würde. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Abmarsch erfolgte durch die Stadt Oerlinghausen zur Grüte. Nachmittags fanden dort Kugelstoßen, Schießen, Hochsprung und Hindernislaufen usw. statt, die unter dem Einfluß unfreundlichen Wetters ein wenig zu leiden hatten. Gegen Abend erfolgte der geschlossene Abmarsch zum Bahnhof Oerlinghausen.

Musikalische Feierstunde

Es ist eine schöne Sitte, alljährlich nach der Ernte dem Allmächtigen für den reichen Segen zu danken, den seine allgütige Vaterhand über uns ergossen, und die musikalische Feierstunde, zu der die Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes am Sonntag geladen hatte, galt dieser schönen Sitte. Und wie könnte man dem Schöpfer besser und würdiger danken als durch die Macht der Töne, dieser edelsten aller Himmelsgaben? In dem altehrwürdigen Gotteshause der reform. Gemeinde am Markt, dessen anheimelndes Innere durch eine Pyramide von Früchten und Blumen aus Feld und Garten auf die Bedeutung der Feierstunde noch besonders hinwies, hatte sich eine recht ansehnliche Gemeinde versammelt, um den musikalischen Gaben zu lauschen. Statt des im Programm angezeigten Herrn Anemüller ließ ein altbekannter, erprobter Beherrscher der Orgel, Herr Musikdirektor C. Großjohann, die einleitende Sarabande von Händel unter seinen geübten Händen hervorquellen, so schön, wie sie das altehrwürdige Werk noch herzugeben vermag. Für den hellen Jubel, der aus der Arie aus dem Oratorium Josua: „O hätt' ich Jubals Harf" erklingt, hätte man kaum eine bessere Interpretin finden können, als sie in Gertrud Münnich aus Lage gewonnen war. Es war wieder eine reine Freude, diesen jugendlich-frischen, in guter Schule gebildeten hellen Sopran hören zu dürfen, der alle technischen Schwierigkeiten dieser anspruchsvollen Arie spielend überwand. Recht sauber und eindrucksvoll erklangen auch die beiden Sopranstimmen der Geschwister Weweler in Mendelssohns Lobgesang „Ich harrete des Herrn". Frl. Frances van Eysinga, die jetzt in Detmold ansässige Gesangsmeisterin, ließ ihren umfangreichen Alt in zwei Liedern, „Im Abendrot" und „Die Allmacht" von Schubert, hören und führte ihren Schülerinnenchor in dem dreistimmigen Frauenchor „Halleluja" von Schubert vor. Das Doppel-Quartett des M.-G.-V. „Frohsinn" trug mit Gesängen von Gluck, Klein und Schubert, drunter des letzteren „Sanctus", zur Vertiefung der feierlichen Stimmung bei. Die Begleitung der Sologesänge und des Frauenchores lag bei Musikdirektor Großjohann in bewährten Händen.

In andächtiger, dankbarer Stimmung verließ alles, reich beschenkt durch diese schöne Feierstunde, das Gotteshaus. ...ll.

„Du Ordenskreuz, geh' uns voran"

Detmold, 25. September 1928.

Die Tagung der Ballei Lippe im Jungdeutschen Orden am Sonnabend und Sonntag nahm einen programmäßigen Verlauf. Kampferprobte Männer und ernstgestimmte Jugend gaben sich ein Stelldichein in der Landeshauptstadt, um die Liebe und Treue zum Vaterlande zu bekunden.

Der Festakt im Odeon

am Sonnabendabend wurde von dem Leiter der Detmolder Bruderschaft, Komtur Reuter, mit der Begrüßung der vielen Gäste eröffnet. Unter den Klängen der Bielefelder Ordenskapelle wurden die Banner der lippischen Ortsgruppen in den Saal getragen. Nach einem Gedicht-Vortrag eines Jungbruders nahm Ordenswanderwart General a. D. Salzenberg, Berlin, das Wort und ging auf den Sinn des vorgetragenen Gedichts ein, das in die Materie „Vaterland" eingeführt habe. Der Redner führte u. a. aus: Das Herz schlägt uns höher angesichts des Hermannsdenkmals; jeder ist eingestimmt auf Liebe und Treue zum Vaterland. Wir möchten ja alle sorgen, daß es besser wird um unser Vaterland; aber wir wollen uns nicht verhehlen, daß wir in Knechtschaft sind. Millionen Menschen suchen nach dem Wege, um aus dieser Not herauszukommen. Wir Jungdeutschen maßen uns nicht an, den einzig richtigen Weg angeben zu können, aber wir suchen emsig danach, und da darf man wohl annehmen, daß unser Weg nicht falsch ist. Wir fühlen uns in dem augenblicklichen Staate nicht wohl, ob der Staat nun Republik ist oder nicht. Ueber den Staat, wie wir uns ihn denken, will ich sprechen. Ich muß auch einmal über die Politik der Jungdeutschen sprechen. Mancher hat schon gedacht und gesagt, wie kommt der Jungdeutsche Orden dazu, Politik zu machen? Wie jeder Journalist und Diplomat, wie jede andere Organisation hat der Jungdeutsche dazu dasselbe Recht. Es liegt in unserem Sinne, dem deutschen Volke zu helfen. Wer sich nicht um die Dinge des Volkes kümmert, kann dem Volke auch nicht dienen. Wir treiben Politik, wie sie nach unserer Ansicht notwendig ist. Wir treiben auch auswärtige Politik. Im Westen stehen sich zwei Kulturen scharf abgegrenzt gegenüber. In Jahrhunderten haben Frankreich und Deutschland kaum einander große Gebiete abringen können. Wenn wir deutsche Kultur nach dem Osten tragen wollen, so können wir nicht dauernd mit dem Westen im Streit liegen. Nicht, weil wir die Franzosen lieb haben, aber aus kühler Ueberzeugung halten wir es für notwendig und auch für möglich, daß es einmal zu einer Verständigung mit Frankreich kommt. Wir sind davon überzeugt, daß alle, die ihr Vaterland verteidigten, es auch lieben. Aus diesem Grunde heraus haben wir nicht mit parlamentarischen Abgeordneten verhandelt, sondern mit den ehemaligen Frontsoldaten der anderen Länder. Wenn wir mit Frontsoldaten der Franzosen und Belgier zusammenkommen, dann glauben wir, daß wir in guter Gesellschaft sind. Wir haben uns gesagt, jede Nation soll einmal durch ihre Vertreter zum Ausdruck bringen, was wohl die Hindernisse sind, um zu einem guten Frieden zu kommen. Und als wir in Luxemburg zusammenkamen, da waten auch solche, die uns sagten, die Verträge müßten gehalten werden. Da haben wir entgegnet, daß wir die Verträge ganz außer Betracht zu lassen wünschen. Das haben wir auch durchgesetzt. Der Redner schilderte hierauf den Verlauf des Frontkämpferkongresses in Luxemburg, wie er unseren Lesern bereits durch die von uns veröffentlichten Berichte bekannt ist, und ging nunmehr auf

die innere Politik des Ordens

ein: Wir treiben keine Politik im Sinne der politischen Parteien, aber wir haben gewisse Ideale, die wir mit aller Kraft pflegen. Wenn wir uns Brüder nennen untereinander, so soll das nicht eine Einrichtung im zukünftigen Staate sein; es wird nämlich verbreitet, wir strebten an, daß im wahren Volksstaate alles Brüdern und Schwestern sein sollen. Wenn wir uns Brüder nennen, so wollen wir damit bekunden, daß in unseren Reihen der Arbeiter ebensoviel wert ist wie der Offizier. Diese Gedanken beweisen auch, daß das Zusammenbringen der Seelen aus der Zerrissenheit möglich ist. Wir glauben, das im kleinen zu beweisen, und so klein sind wir gar nicht; denn der Jungdeutsche Orden ist im ganzen deutschen Vaterlande vertreten; alle nennen sich Brüder und Schwestern. Die Standesunterschiede, wie sie im deutschen Vaterlande in krasser Weise zutage getreten sind, zu verwischen, ist bei uns selbstverständlich. Früher fing doch der anständige Mensch erst mit dem Referendar und mit dem Leutnant an. Das möchten wir nicht mehr weiter erleben, darum verdammen wir den Dünkel, den der eine gegen den anderen aufbringt. Der Redner besprach hierauf den bekannten Angriff des Alldeutschen Verbandes gegen den Reichspräsidenten. Diese Alldeutschen, so führte er weiter aus, betrachten sich als die Führer; es ist aber keiner da, der sich von ihnen führen läßt, denn sie haben gar keine Fühlung mit dem Volke. Im November 1918, kurz vor dem Zusammenbruch, forderten die Alldeutschen in ihren Blättern, man solle bei einem Friedensschlusse nicht Longwy und Brie und eine angemessene Kriegsentschädigung zu fordern vergessen. Als es 1918 nicht mehr ging, sollte nach der Ansicht der Alldeutschen eine gewaltige schwarzrotgoldene Front eine schwarzrotgoldene Tat vollbringen, als aber die schwarzrotgoldene Fahne kam, da haben die Alldeutschen diese Fahne beschimpft und geschmäht. Das sind Dinge, die man auch einmal niedriger hängen muß, damit sie jeder zu sehen bekommt.

Der zukünftige Staat.

Aus unserer Einstellung geht hervor, daß wir einen Volksstaat und nicht einen Parteistaat haben möchten. Was ist eine Partei? In der Weimarer Verfassung steht nicht, daß die Parteien etwas mitzureden haben, wenn Minister ernannt werden. Also die Verfassung wird jedesmal schmählich durchbrochen, wenn bei der Bildung eines Ministeriums die Parteien befragt werden müssen. Unter den Persönlichkeiten, die hierbei in Betracht kommen, sind pflichtbewußte Männer, die sich bemühen, ihrem Vaterlande zu helfen, aber es sind auch Leute darunter, die sich nicht immer richtig zu benehmen wissen. Man hat schon Ausdrücke wie „Schwatzbude" vernommen. Keiner kann diesen Männern das Fell versohlen und auch nicht belangen; denn diese Leute sind „immun". Das ist etwas Großartiges. Wir wollen ein Führertum haben, welches wurzelt nicht nur im Heimatboden, sondern auch im Vertrauen und in der Liebe zum Führer, wie bei unseren Vorfahren, die Führer hatten, die die Klügsten und Erfahrensten im Rate der Männer gewesen sind. Man wird mir sagen: „Wie wollen Sie denn die Parteien abschaffen? Ich glaube, die Wahlmüdigkeit wird es machen. Wenn das so weitergeht mit den Parteien, dann wird die Wählerzahl sehr bald auf 50 % herabsinken, und wenn sie auf unter 50 % herabgesunken ist, dann zeigt das Volk, daß es nichts mehr mit den Parteien zu tun haben will, die alles versprechen und nichts halten. Die Bauern erklären schon heute: Wir wollen auch einmal auf dem Bocke sitzen. Der Hugenbergkonzern aber zum Beispiel denkt gar nicht daran, seine Macht aufzugeben. Wir erblicken die Gestalt des Freiherrn vom Stein, der dem Volke einen neuen Geist gegeben hat, so daß es Napoleon I. von sich abschütteln konnte. Freiherr vom Stein sorgte dafür, daß der Soldat kein Söldling mehr war, sondern ein Ehrenmann, er sorgte dafür, daß auch ein Bürgerlicher General werden konnte. Wir wollen auch nicht vergessen, daß es Otto v. Bismarck verstanden hat, die deutschen Stämme zu vereinigen. Mit den Fürsten hat es in dieser Beziehung gehapert. Wir werden zu einem Volksstaat kommen; wir haben noch einen Mann an unserer Seite, Paul von Hindenburg, der zu den Worten des Jungdeutschen Ordens steht; auch er strebt eine Volksgemeinschaft an. Wenn wir unseren Reichspräsidenten ehren und entrüstet sind, wenn sich deutsche Männer an ihm vergreifen, dann sind wir auf dem Wege zum Ziel. Jeder echte deutsche Mann soll dann Freund und Bruder heißen, und dann: sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein! (Großer Beifall.)

Auch der Großkomtur der Balleien Nordwest-Deutschlands, Professor Dr. Schirmer aus Bielefeld, nahm das Wort und führte u. a. aus: Es sitzt Kraft und Rhythmus im jungdeutschen Sinn und in jungdeutscher Arbeit. Daß wir im Kampfe stehen, das haben Sie ja gesehen und gehört. Und daß wir uns vor Mächten und vor Feinden, die uns überlegen sind, nicht scheuen, das haben Sie ja im Wahlkampf erlebt. Wir wagen es, gegen die Mächte von Geld und Verleumdung anzugehen. Ordensdienst heißt, Opfer bringen und persönliche Hingabe. Wir haben die Idee eines neuen Staatsaufbaues. Wir wollen sie unschlingen, die Mächte, die uns mit unserem Gedanken nicht aufkommen lassen wollen. Ein großer Gedanke soll uns leiten, darum hoch die Banner! Und hereingeholt diejenigen, die noch Kraft haben, mitzuarbeiten am Vaterland; sie sind uns willkommen als Brüder! Aufwärts den Blick im Glauben und Streben, in Aufrichtigkeit und Treue: Deutschland wird leben!

Mit dem Ausmarsch der Banner fand die Abendveranstaltung ihren Abschluß.

Die Veranstaltungen am Sonntag

Die Vormittagsstunden des Sonntags brachten Sportwettkämpfe der Jugendeinheiten auf dem Gymnasialsportplatz.

Um 12.30 Uhr rückten die Ortsgruppen aus dem lippischen Lande und auch Abordnungen aus den benachbarten Gebieten in die Stadt ein und versammelten sich zu einem Festzuge auf dem Marktplatz hinter dem Gasthof „Zur Krone". Eine stattliche Reiterabteilung mit fähnchengeschmückten Lanzen fand sich als Neugründung ein. Bald bewegte sich der impofante Festzug durch die Straßen der Stadt und zog zur Grotenburg hinauf zu einer

Kundgebung am Hermannsdenkmal.

Hier begrüßte der Komtur der Ballei Lippe, Herr Lehrer Steinecker, die Ordensschwestern und -Brüder, besonders den Ordenswanderwart Generalleutnant a. D. Salzenberg, der in einer weiteren Ansprache die Grüße des Ordensmeisters Arthur Mahraun übermittelte. Er ergänzte seine Ausführungen vom Sonnabend und sprach von einer Protestversammlung, die von einer gewissen Seite gegen die Abmachungen von Locarno vorbereitet werde. Diejenigen, die diese Versammlung einberufen wollen, seien gerade für die Politik von Locarno im Reichstag eingetreten. Wenn auch der Jungdeutsche Orden von Anfang an gegen diese Politik gewesen sei, so mache er diese hohlen Proteste nicht mit, sondern lasse in Paris durch seine Vertreter sagen, daß der Versailler Vertrag ein Diktat ist, mit dem sich kein guter Deutscher einverstanden erklären könne. Wenn die Jungdeutschen unter dem Schwerte Hermanns ständen, so wüßten sie, daß sie verpflichtet sind, für die Freiheit des Vaterlandes zu kämpfen und zu ringen. Man dürfe nicht warten, bis der liebe Gott den Mann schickt, der Rettung bringt, sondern man müsse die Zeit ausnutzen und handeln. Darum werde der Brudergedanke vorbereitet und die Hand aufs Herz gelegt beim Vorbeimarsch an den Führern des Ordens, nicht um der Person, sondern der Idee willen. Das Schwert wolle man ziehen, wenn die Freiheit und die Grenzen des Vaterlandes angegriffen werden, aber nicht im Dienste des Kapitals. Der Jungdeutsche Orden werde sich Bahn brechen und hindurchstoßen durch die Lücke zur Freiheit, einer besseren Zukunft zu, „treu deutsch!" Die letzten Worte wurden mit lebhaftem Zuruf: „Allewege!" bekräftigt. Das Ordenslied mit dem Refrain:

Du Ordenskreuz geh' uns voran,
flattre, leuchte, führe du
uns deutsche Brüder, Mann für Mann,
einer sonn'gen Zukunft zu!

schallte laut durch den Wald des Berges.

Hierauf nahm der Großkomtur Professor Dr. Schirmer die Weihe des Banners der Reiterabteilung vor. Seine kernige Weiherede endete mit den Worten: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein." Mit dem Absingen des Deutschlandliedes fand dann die offizielle Balleitagung ihren Abschluß. Vor dem Denkmal wurden noch photographische Aufnahmen durch Herrn Photograph Paul Beckmann, Detmold, gemacht. Nach kurzer Rast in den Restaurationsräumen erfolgte der geschlossene Abmarsch zur Stadt. -Hg.-

Schutzhund-Prüfung

des Vereins für deutsche Schäferhunde (S.V.), Ortsgruppe Detmold.

Am letzten Sonntag fand auf dem Gelände beim Falkenkruge die alljährlich stattfindende Schutzhundprüfung des Vereins für deutsche Schäferhunde (SV.) Ortsgruppe Detmold, statt. Außer den Detmolder Hundebesitzern war der befreundete SV. Horn erschienen.

Unter der Leitung des Polizeikommissars Krüger-Detmold begannen in 9. Morgenstunde in Gegenwart des bekannten Richters Zinkler-Hannover die hochinteressanten Prüfungen. Man sah zunächst Nasenarbeit und Gehorsamsprüfungen, sodann die Bewachung von Gegenständen, Futterverweigerung, Absuchen eines Geländeabschnittes nach versteckten Personen, die Bewachung des bedrohten Hundeführers und die Verfolgung einer fliehenden Person. Recht eindrucksvoll war die Schuß- und Hiebfestigkeit der Tiere. Fast bis 3 Uhr nachmittags erlebte man die enorme Vielseitigkeit der vorgeführten Tiere. Dann hatte der Richter das Wort. Nachstehend die Ergebnisse:

1. Sieger „Carlo v. Hambruch", Bes. Dr. Röder-Detmold (Vorzüglich); 2. „Anka v. d. Grafschaft Diepholz", Bes. Gen.-Wachtmeister Koch-Detmold (Vorzüglich); 3. „Afra v. d. Weserkrone", Bes. Postbeamter Brinkmann-Heiligenkirchen (Sehr gut); 4. „Berta v. Lipperland", Bes. Schlosser Weber-Horn (Sehr gut); 5. „Neck v. Königsrode", Bes. Gastwirt Geiger-Detmold (Sehr gut); 6. „Artemis v. d. Vogeltaufe", Besitzer Gen.-Meister Schröder-Horn (gut); 7. „Bendix v. d. Sonnenau", Bes. Gastwirt Wittenbrink-Horn.

Darauf begann der Richter Zinkler mit seiner Kritik und gab den Hundebesitzern für die fernere Arbeit wertvolle Aufklärungen und Hinweise. Der Redner des veranstaltenden Vereins dankte allen Teilnehmern für die hingebungsvolle Arbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch in Zukunft der edle deutsche Schäferhund als wertvolles Glied in der Aufklärung und zum Schutze der Oeffentlichkeit immer eine besondere Pflege finden möge. Alsdann folgte die Verteilung schöner Preise, die teils von der Detmolder Ortsgruppe und teils von Geschäften gespendet waren. Die ganze Veranstaltung hinterließ den besten Eindruck.

Die Auswirkungen der steuerlichen und sozialen Leistungen an einem Beispiel der Praxis

In anerkennenswerter Weise hat an einem Einzelbeispiel Dr. Risse in der „Kölnischen Zeitung" versucht zu zeigen, wie durch die Steuern und Sozialleistungen die Herstellung und der Verkauf der Ware verteuert und erschwert wird.

Der Wert der Gesamterzeugung der Solinger Schneidwarenindustrie beläuft sich auf rd. 80 Millionen Mark; an dieser Erzeugung sind rd. 25 000 Arbeitnehmer beteiligt; der durchschnittliche Wert, der auf den einzelnen Arbeitnehmer entfallenden Produktion — unter Einrechnung von Lehrlingen, ungelernten, weiblichen Arbeitskräften usw. — macht also jährlich gegen 3000 Mark aus; infolge des hohen Anteils der Löhne am Fertigprodukt in der Solinger Industrie beläuft sich der durchschnittlich auf den Arbeiter entfallende Betrag auf rd. 2000 Mark. Nun betrugen im Etatjahr 1927/28 die Gesamtausgaben des Reiches, der Länder und Gemeinden rund 13 Milliarden Mark, ein Betrag, der sich für das laufende Jahr auf rund 14,3 Milliarden Mark erhöhen wird; bei einer Bevölkerungszahl von 60 Mill. kommt demnach auf den einzelnen Staatsbürger ein Betrag von 238.80 Mark. Da an der Produktion der Solinger Industrie etwa 25 000 Arbeiter beteiligt sind, ergibt sich, daß diese Produktion mit nicht weniger als 5,967 Mill. Mark an Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden belastet ist; nimmt man an, daß jeder Arbeiter im Durchschnitt nur einen Familienangehörigen besitzt, so kommt man zu der doppelten Belastung, nämlich zu 11,914 Mill. Mark. Die Gesamtproduktion der Solinger Schneidwarenindustrie von 80 Mill. Mk. ist also mit 14,88 % belastet. Demgegenüber betrug die Belastung der Solinger Industrie in der Vorkriegszeit nur 4,26 %; sie ist also jetzt um das mehr als 3fache höher. Bei der Sozialversicherung liegen die Dinge ähnlich. Hier kann für das laufende Jahr für das ganze Reich mit einer Ausgabe von etwas über 5 Milliarden Mark gerechnet werden, so daß sich auf den Kopf der Bevölkerung ein Durchschnitt von rund 90 Mark ergibt; tatsächlich ist die Belastung in Solingen mit 110 Mark noch höher, da dort die Krankenkassenbeiträge sehr hoch sind. Aus den sozialen Leistungen ergibt sich daher für die Solinger Industrie ein Betrag von rd. 2,75 Mill. Mark oder rd. 3,4 % des Produktionswertes von 80 Mill. Mark. Insgesamt hat also die Solinger Industrie aus steuerlichen und sozialen Leistungen eine Belastung von nicht weniger als 20 % des Wertes ihrer Produktion zu tragen.

Derartige Beträge können unmöglich aus reinen Ueberschüssen der Industrie genommen werden; veranschlagt man nämlich den Wert des in der Solinger Industrie angelegten Kapitals auf rd. das 1½fache des Jahresumsatzes, so ergibt sich, daß diese Industrie, wenn sie lediglich die über die Vorkriegsbelastung hinausgehenden Beträge vor dem Krieg wirklich verdient hätte, jährlich Rücklagen von über 12 Millionen hätte machen können; diese Beträge sind aber nie erzielt worden. Es bleibt also nur übrig, die steuerlichen und sozialen Leistungen auf die Preise zu schlagen (soweit das möglich ist) oder aber die Industrie fortgesetzt zu verschulden mit dem Endziel, eines Tages die Verschuldung nicht mehr fortsetzen zu können und dann die Betriebe schließen zu müssen. Jetzt schon zeigt sich, daß der Anteil Solingens an der Befriedigung des Weltverbrauchs an Stahlwaren immer stärker zurückgeht, während der Anteil fremdländischer Industrien immer größer wird, sinkt der Anteil der Solinger Industrie von Jahr zu Jahr mehr. Dazu kommt noch eine weitgehende Abwanderung der Industrie, die sich nicht nur erstreckt auf den Fortgang gerade der qualifizierten Arbeitskräfte in andere Industrien bzw. in andere Länder, sondern vor allem auch auf die Verlegung bzw. Umstellung der Unternehmungen selbst und auf die Ausfuhr von Maschinen, mit denen der einheimischen Industrie im Auslande Konkurrenz gemacht wird. Auf jeden Fall zeigt sich an diesem Beispiel deutlich die Uebersteigerung der öffentlichen Inanspruchnahme und die aus ihr zwangsläufig sich ergebenden Gefahren. Es wäre erwünscht, wenn auch aus anderen Gegenden und Gewerben ähnliche Nachweisungen veröffentlicht würden. Immer deutlicher ergibt sich, daß das Bestreben, die Verantwortung dem einzelnen abzunehmen und sie auf den Staat zu übertragen und diesem die dafür erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, seine verhältnismäßig recht enge Grenze in der Trag- und Konkurrenzfähigkeit der Industrie hat.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

An einem Tisch in der Nähe der Tür saß die Fremde.

Sie hatte den Hut abgenommen. Tiefschwarzes Haar lag um ihre hohe, schmale Stirn. Das Gesicht erschien Nissen heute noch schöner, eigenartiger als bisher.

Wieder war sie mit ausgesuchtem Geschmack gekleidet. Sie hatte eine Zeitschrift in den Händen, in der sie las.

Hatzfeld war das Veränderte in Nissens Gebahren nicht entgangen.

„Was ist los?" fragte er. „Haben Sie eine alte Freundin entdeckt, der Sie nicht begegnen wollen?"

Nissen wies mit der Hand hinaus.

„Sehen Sie die schwarze Dame, Hatzfeld? Die am dritten Tisch links?"

„Die junge?"

„Ja. Kennen Sie sie vielleicht?"

„Nein ... Nissen, das wäre ein Filmgesicht, das ich brauchen könnte!"

Er war in Begeisterung geraten. Die Leidenschaft seines Berufes hatte ihn erfaßt.

„Aus der wäre etwas zu machen! Ich muß sie unbedingt kennenlernen!"

Nissen wandte sich ihm zu.

„Das ist mein Wunsch auch seit einigen Tagen!" Hatzfeld war in seinen Entschlüssen stets sehr resolut. „Ich werde sie nachher ansprechen!"

Nissen lächelte.

„Wollen Sie das nicht mir überlassen?"

„Wenn Sie mir versprechen, die Dame so bald wie möglich ins Atelier zu bringen, will ich ihnen den Vortritt lassen!"

„Ich werde tun, was ich kann", erwiderte Nissen und blickte wieder zu der Fremden hinaus.

Nach einiger Zeit sah er, daß sie aufstand und das Lokal verließ.

„Auf Wiedersehen!" sagte Nissen und drückte hastig Hatzfelds Hand.

„Hals und Beinbruch!" rief ihm der Regisseur nach.

Als Nissen auf die Straße hinaustrat, ging die Fremde schon eine größere Strecke weiter vor ihm her. Er beschleunigte seine Schritte.

Nun war er ihr schon nahe gekommen. Da fühlte er plötzlich, wie der Entschluß, die fremde Dame hier auf der Straße anzusprechen, in ihm schwankend wurde. Durfte er es wagen, so einfach zu ihr hinzutreten? ... Wußte er denn, wer sie war? ... Und wenn Sie durch sein Vorgehen vielleicht verletzt, ihn abwies — war dann nicht von vornherein alles verloren?

Er war bei diesen Erwägungen etwas langsamer gegangen, so daß der Abstand zwischen ihm und der Dame sich wieder vergrößert hatte.

Unausgesetzt ruhten seine Augen auf der schlanken Erscheinung. Er sah, daß sie die Blicke der Herren, die ihr entgegenkamen, auf sich zog; die meisten drehten sich nach ihr um.

Nun bog sie in die Straße ein, in der Rolf Nissen wohnte.

Warum ging sie gerade diesen Weg? ... Wohnte sie auch in dieser Straße?

Da gewahrte Nissen etwas, das ihn in höchstes Erstaunen versetzte.

Die Fremde war vor seinem Hause angelangt. Sie zögerte, blickte an dem Hause empor ... ihre Blicke hafteten an den Fenstern von Nissens Wohnung ... als suche sie da jemand ...

Fassungslos verfolgte Nissen das Tun der fremden Dame. Was hatte das zu bedeuten? ... Warum sah sie da hinauf? .. Wußte sie, daß er da wohnte? ... Sie konnte ihn ja gar nicht! Er war ja ganz fremd!

Die Dame war rasch weiter gegangen.

In Nissen war alles in Spannung. Jetzt war es ihm gleichgültig, wie die Fremde seinen Annäherungsversuch aufnehmen würde: er mußte sie unter allen Umständen kennenlernen!

Plötzlich kam ein ärgerlicher Ausruf über seine Lippen. Er sah, wie die Fremde eine der Autodroschken, die an der Straßenecke standen, bestieg und davonfuhr.

Der Wille straffte sich in ihm. Die Fremde durfte ihm um keinen Preis entwischen!

Er eilte zur Autohaltestelle, sprang in einen Wagen und befahl dem Chauffeur, dem andern Auto zu folgen.

Die beiden Wagen durcheilten die Straßen. Nissen war gespannt, wohin die Fremde fahren würde. Er konnte die Dame sehen, die im Rücksitz ihres Wagens saß. Wie gebannt hingen seine Augen an der Gestalt der Fremden.

Ihm war plötzlich zumute, als umgebe sie ein Geheimnis, das er entschleiern müsse.

Der vordere Wagen schlug nördliche Richtung ein. Nun bog er in den Kaiserdamm ein. Bald hatte er Westend erreicht.

Sie durchfuhren einige stille, wenig belebte Straßen, in denen hübsche Villen in Gärten standen.

Nissen gab dem Chauffeur das Haltezeichen; das vordere Auto war stehengeblieben.

Er sah, wie die Dame ausstieg, den Chauffeur bezahlte und dann hinter einem Gartentor verschwand.

Einige Minuten zögerte Nissen. Die Erwartung war in ihm auf das Höchste gestiegen.

Langsam, als sei er ein Spaziergänger, der durch die Straßen schlendre, näherte er sich dem Hause, in dem die Fremde verschwunden war. Es lag in einem großen, gepflegten Garten, der voll blühender Blumen stand.

Unauffällig blickte Nissen zu dem schmucken, zweistöckigen Gebäude hinüber. Wohnte die Fremde hier? ... Wer war sie? ...

Diese Fragen ließen ihn nicht mehr los. Er ging weiter, kehrte nach einer Weile wieder um und schritt nochmals an dem Hause vorüber.

Seine Hoffnung, die Fremde vielleicht an dem Fenster zu sehen, erfüllte sich nicht.

*

In den nächsten Tagen war Rolf Nissen manchmal recht ärgerlich auf sich. Einige größere Arbeiten harrten der Erledigung; er fand aber nicht die Sammlung dazu. Immer wieder irrten seine Gedanken ab, und er fühlte, wie mehr und mehr eine quälende Unrast von ihm Besitz ergriff.

Der Gedanke an die fremde Dame beschäftigte ihn über Gebühr. Das Rätselvolle, das für ihn um ihre Erscheinung wob, lockte ihn in wachsendem Maße.

Schon einige Male war er wiederum an jenem Hause in Westend vorübergegangen, aber die Gesuchte war unsichtbar geblieben.

Vielleicht wohnt sie gar nicht hier draußen, überlegte er; vielleicht hatte sie in diesem Hause nur einen Besuch gemacht, und während er sie hier suchte, spazierte sie wieder in der Nähe seiner Wohnung umher.

Aber wie von einer geheimnisvollen Macht angezogen, kam Nissen immer wieder zu dem hellen, freundlichen Hause, das verträumt in dem Garten stand.

Da ... eines Nachmittags, als er gerade wieder die Straße daherkam, trat die Fremde aus dem Hause. Ihr Erscheinen kam Nissen so überraschend, daß er zögerte, weiterzugehen.

Langsam näherte sich ihm die junge Dame. Sie schien in Gedanken versunken zu sein.

Als sie Nissen bemerkte, huschte etwas wie freudiges Erschrecken über ihr Antlitz. Um ihre Lippen lag ein feines Lächeln, und ihre Augen sahen ihn fragend an, während sie an ihm vorüberging.

Jetzt oder nie! ... dachte Nissen und trat auf die Fremde zu.

„Verzeihen Sie, Gnädigste, daß ich Sie hier so ohne weiteres anspreche! Ich weiß mir aber keinen anderen Weg, um Ihre Bekanntschaft zu machen!"

„Sie wollen mich kennenlernen?"

„Ja!"

„Aus welchem Grunde?" ... fragte sie darauf.

Ihre Stimme hatte einen dunkeln, weichen Klang.

„Ich habe Sie schon mehrmals auf der Straße gesehen ... da ist in mir der Wunsch entstanden, Sie kennenzulernen ..."

Die Dame zögerte einen Augenblick; dann sprach sie:

„Wir wollen weitergehen."

Das ist ja besser gegangen, als ich erwartet habe! dachte Nissen, während er an der Seite der Fremden dahinschritt.

Er sagte:

„Seitdem ich weiß, daß Sie hier draußen wohnen, pilgere ich Tag für Tag an Ihrem Hause vorbei, um Sie zu sehen!"

Die Dame wandte ihm ihr Antlitz zu; sie lächelte überlegen.

„Ich habe Sie schon mehrmals von meinem Fenster aus gesehen. Es kommen so wenig Menschen in unsre stille Straße, daß es auffällt, wenn man täglich den gleichen Herrn da auf- und abgehen sieht."

Nissen lachte.

„Darf ich fragen, was Sie gedacht haben, als Sie mich immer wieder hier auftauchen sahen?"

„Muß ich Ihnen das verraten?"

„Ich wüßte es gern!"

„Vielleicht sage ich es Ihnen später einmal", sprach sie langsam.

Die erste Befangenheit war nun von ihnen gewichen. Wie gute Bekannte plauderten sie miteinander.

An der Haltestelle der Untergrundbahn blieb die Fremde stehen.

„Ich muß nun zur Stadt fahren, um verschiedene Einkäufe zu machen."

„Darf ich Sie begleiten?"

„Ich fürchte, sie langweilen sich zu sehr, wenn Sie vor den Geschäften auf mich warten müssen."

„Aber keineswegs!"

„Dann kommen Sie mit!"

Sie schlenderten nachher miteinander durch die belebten Straßen. Immer wieder betrachtete Nissen unauffällig die Fremde. Ein eigenartiger Zauber ging von ihr aus, der ihn mehr und mehr gefangennahm.

Wenn sie sprach, klang es wie der weiche, süße Klang einer Geige. Noch selten hatte er eine Stimme gehört, in der so viel Musik war.

Fortsetzung folgt.

Sport-Zeitung der L.L.-Z. Lippischen Landes-Zeitung

Der Sport des Sonntags

Der erste kalendermäßige Herbsttag beanspruchte gleich sein volles Recht. Ein unfreundlicher Wind, dazu Regenschauer, hielten die Zuschauer von den Plätzen fern und beeinflußte auch den Sport. — VfB. Detmold büßte in Oeynhausen zwei weitere wertvolle Punkte ein und verlor 4:2 gegen den dortigen Ballspielverein. BSV. Lemgo empfing Brackwede zum Verbandsspiel und mußte erwartungsgemäß sich dem besseren Gegner mit 2:0 beugen. Spiel und Sport Brake konnte einen weiteren Punkt retten und das Spiel gegen seinen Namensvetter aus Enger Unentschieden 1:1 gestalten.

Das Spiel um die lippische Meisterschaft endete mit einem knappen aber sicheren 2:0-Sieg von Wahmbeck.

Auch die Freundschaftsspiele verliefen alle programmäßig. Eine Ausnahme bildete das Treffen Spiel und Sport Lage I — RSV. Waddenhausen I, das Waddenhausen knapp mit 1:0 gewinnen konnte. Lage III spielte gegen Waddenhausen II 2:2. Der BSV. Heidenoldendorf setzte seinen Siegeszug fort und spielte gegen Halle i. W. 5:2. Dagegen mußte sich die zweite Elf von Heidenoldendorf von den Fortunen in Schlangen eine hohe 8:1-Niederlage gefallen lassen. Die II. Elf von „Fortuna" Schlangen schlug die erste Elf von Kohlstädt-Oesterholz überlegen mit 4:0. „Teutonia" Barntrup spielte mit der II. Mannschaft gegen Wendlinghausen I und gewann knapp 2:1. VfB. Leopoldshöhe lieferte sich mit dem RSV. Hörste ein interessantes Treffen. Nachdem das Spiel bei der Halbzeit 2:5 für Hörste stand, lautete das Endresultat 7:6 für Leopoldshöhe. Klüt I empfing die Reserve des Spiel und Sport Brake und gewann 2:0. VfB. Detmold III und Klüt II trennten sich mit einem 1:1. Ziemlich hoch ging es in Salzuflen her, wo die Ligareserve der Bielefelder „Arminen" die erste Elf der Salzestädter mit 9:2 niederkanterte. Die erste Elf des RSV. Blomberg konnte in Reher anläßlich eines Pokalturniers den wertvollen Pokal nach Blomberg entführen und über Reher einen 2:1-Sieg erringen.

Die Jugendklasse brachte folgende Resultate: Heidenoldendorf I — Schlangen I 1:4; VfB. Detmold II — Heidenoldendorf II 4:0; Detmolder Ballspiel-Club I — RSV. Klüt I 1:0; DBC. II — Klüt II 0:2; VfB. Leopoldshöhe — RSV. Waddenhausen (Schüler) 4:0; BSV. Lemgo I — VfL. Salzuflen I 1:1; VfL. Salzuflen II — BSV. Lemgo II 0:2. Die Schülermannschaften von Brake und Leese trennten sich mit einem 2:0 für Brake. Die erste Jugend von Blomberg siegte über den bisher ungeschlagenen Gruppenmeister Sportverein Münster (Deister) 2:1.

*

Ballspielverein Oeynhausen — VfB. Detmod 4:2 (2:1)
Ecken 2:5 (1:3).

Auch das am Sonntag ausgetragene Verbandsspiel in Oeynhausen kostete den Einheimischen Sieg und Punkte. Um 3 Uhr stellten sich die Mannschaften dem Unparteiischen Lehmacher-Herford. Detmold in anderer Aufstellung, ohne Wöller und Schröder. Detmold hat Anstoß, der unterbunden wird. Bereits in der ersten Minute geht Oeynhausen durch seinen Halblinken in Führung. Ein Ueberraschungs- und Glanztor. Detmold erzwingt die erste Ecke, die aber nichts einbringt. Langsam macht sich eine Feldüberlegenheit der Bewegungsspieler bemerkbar, die während des ganzen Spieles anhält. Nach etwa 20 Minuten kann Oeynhausen durch seinen Linksaußen ein zweites Tor erzielen. Erst kurz vor Halbzeit ist es Schrahe vergönnt, ein Tor aufzuholen. Mit 2:1 werden die Seiten gewechselt. Infolge des strömenden Regens mußte das Spiel 10 Minuten unterbrochen werden. Dem Platz gereichte dieser Guß von oben gerade nicht zum Vorteil. Beide Mannschaften haben sehr unter den aufgeweichten Bodenverhältnissen zu leiden. Schon in der ersten Minute der zweiten Halbzeit muß Kuthe den Ball zum drittenmal zur Mitte geben. Und nun naht das Verhängnis. Lobek macht Hand im Strafraum. Elfmeter, die prompt zum vierten Tore verwandelt werden. Die Detmolder versuchen mit großem Eifer, das Resultat günstiger zu gestalten. Sie sind aber reichlich vom Pech verfolgt. Schrahe schießt knapp neben den Pfosten. Dann hat Harting großes Pech mit einem Schuß. Endlich kann Harting dann eine Vorlage von Schrahe zum zweiten Tore verwandeln. Die restlichen 10 Minuten der Spielzeit bringen noch aufregende Momente vor dem Oeynhausener Tor. Aber zu einem zählbaren Erfolg langt es nicht mehr. Mit 4:2 gehen die Oeynhauser als Sieger vom Platz. Und die Mannschaften? Kuthe im Tor handelte etwas leichtsinnig. Er verließ sein Heiligtum und ist an dem einen Tor nicht ganz schuldlos. Fraaß und Lobek verteidigten. Daß Lobek kein Verteidiger ist, habe ich schon am letzten Dienstag gesagt und am Sonntag die Bestätigung erhalten. Das Handmachen ist unverantwortlich. In der Läuferreihe spielte Bünte in der Mitte. Zweifellos der beste Spieler in der Mannschaft. Auch Blanke spielte mit einem lange nicht gezeigten Eifer und bewies, daß er doch noch spielen kann. Sander verdient ebenfalls hervorgehoben zu werden. Der Gegner war schußfreudiger und hat dadurch das Spiel gewonnen. Die Stütze der Mannschaft ist der linke Flügelstürmer. Auch der Torwart zeigte sich von einer guten Seite. Dem Schiedsrichter ging ein guter Ruf voraus, der sich leider nicht bestätigte. Zwei Elfmeter mußte er den Detmoldern zusprechen. — Dem Spielausschuß des VfB. sei aber ans Herz gelegt, endlich durchgreifende Aenderungen in der Mannschaft vorzunehmen und jede Pietät beiseite zu lassen; sonst könnte es vorkommen, daß sich die Mannschaft im nächsten Jahre in der A-Klasse wiederfindet. — sch. —

*

Spiel und Sport Brake — Sportverein Enger 1:1

Am letzten Sonntag hatte Spiel und Sport Brake den Sportverein Enger zum Gegner. Um 3½ Uhr pfiff der Schiedsrichter Obermüller-Bielefeld das Spiel an. Brake hat Anstoß und kann Engers Tor sofort einen Besuch abstatten. Der Ball landet aber sicher in den Armen des Gästetorwarts, der ihn dann zur Mitte befördert. Für kurze Zeit kann Enger den Ball am Fuß behalten, bis Brake die alte Kampffreudigkeit zeigt und die Führung übernimmt. Sie bringen das Gästetor in höchste Gefahr, bis es ihnen nach kurzer Aufregung gelingt, den Ball in die Maschen zu bringen. Jetzt erkennt Enger allmählich die Situation und drängt hart auf den Ausgleich. Brakes Torwart leistet glänzende Abwehrarbeit. Bis es Enger gelingt, den Ball wieder vor der Einheimischen Tor zu bringen. Brakes Verteidigung will den Ball abwehren, verfehlt aber den Ball, der Torwart ist getäuscht und springt zu weit zur Seite, so daß er den Ball nicht mehr abfangen kann. Damit ist das Ausgleichstor gefallen. Bis zur Halbzeit wird der Ball sehr flott gespielt. Halbzeit 1:1. Nach Seitenwechsel können die Gäste Brakes Tor beziehen, müssen sich aber von der Verteidigung als abgewiesen fühlen. Ein schöner Ball von Enger auf Brakes Tor wird eine sichere Beute des Torwarts. Nunmehr nimmt Brake das Heft in die Hand und kann Enger in seine Spielhälfte drängen, verpaßt aber hierbei einige schöne Torchancen. Enger bekommt einen Strafstoß zugesprochen, den es aber nicht verwerten kann. In der letzten Viertelstunde kämpfen beide Mannschaften hart um den Siegestreffer, sie verpassen günstige Momente, aber ein Erfolg ist ihnen nicht vergönnt. Mit 1:1 ertönt dann der Schlußpfiff des Schiedsrichter, und die Punkte geteilt, verlassen die Mannschaften den Platz. Der Schiedsrichter leitete in jeder Weise korrekt und einwandfrei. Die Mannschaften: In Brakes Mannschaft waren die Hauptstützen die Verteidigung und Torwart. Dem Sturm fehlte es diesmal an Schnelligkeit und dem flotten Zuspiel. In Engers Mannschaft nimmt der Torwart eine gebührende Stellung ein, der sich durch Fangsicherheit auszeichnet. Im Sturm zeigt der Linksaußen gute Leistungen. Die Hintermannschaft leistete gute Abwehrarbeit. — berm. —

*

VfL. Bad Salzuflen — Arminia Bielefeld Ligareserve 2:9.

Die Salzestädter blieben weit unter ihrer sonstigen Form zurück und zeigten beängstigend schwache Leistungen. Dagegen spielten die Arminen in großer Form und gewannen, wie sie wollten, mit 9:2.

RSV. Klüt I — Spv.Sp. Brake (Ligareserve 2:0 (0:0)
Ecken 4:4 (1:1).

Zum fälligen Rückspiel trafen sich obige Mannschaften in Klüt und konnten die Einheimischen nach einem netten Spiel einen knappen Sieg über die Spielsportler erringen, welche nur mit 9 Mann zur Stelle waren. Mit einer Verspätung von 45 Minuten betritt Brake das Feld. Nach Anstoß ziehen die Auswärtigen gleich vor das Tor der Einheimischen und erzielen die 1. Ecke. Das Spiel ist dann verteilt, zeigt aber noch wenig System. Ein sicheres Tor für Klüt verhütet Brakes Hüter durch rechtzeitiges Herauslaufen. Allmählich bedrängen die Einheimischen das Gästetor, schießen aber meist darüber oder daneben. Ein gut eingeleiteter Angriff der Einheimischen wird durch Abseits unterbunden. Dann ziehen die Gäste wieder mit dem Ball ab und bedrängen Klüts Tor, ohne jedoch etwas erreichen zu können. Schließlich hat sich Klüts Sturm gefunden und Angriff auf Angriff erfolgt. Aber Brakes Torhüter und vorzüglicher linker Verteidiger klären alles. Trotz allen Drängens vermag Klüt vor Halbzeit nicht zum wohlverdienten Tor zu kommen. Nach Halbzeit trägt Klüts Sturm den Ball gleich vor Brakes Tor und nach längeren vergeblichen Bemühungen ist es dem vorzüglichen Rechtsaußen von Klüt vergönnt, in der 55. Minute das 1. Tor scharf von rechts in die linke Torecke zu schießen. Eine Prachtleistung, das Tor konnte vom Gästetorwart nicht verhütet werden. Klüt hat nun im allgemeinen mehr vom Spiel und in der 60. Minute ist es dem Rechtsaußen abermals vergönnt, an der überspielten Verteidigung und am herauslaufenden Torwart vorbei den Ball zum zweitenmal ins Tor zu schieben. Brake wird zum Schluß ganz in seine Spielhälfte zurückgedrängt; aber der Sturm von Klüt, der gegen den Vorsonntag im Spiel gegen Waddenhausen einfach nicht wiederzuerkennen war, vermag keine Torerfolge mehr zu buchen, so daß es beim Stande von 2:0 für Klüt verbleibt. Bei voller Mannschaft hätte Brake mindestens ein Unentschieden erzwingen können. Unangenehm bemerkbar machte sich das überlaute Zurufen und Schreien von Brake, so daß der Schiedsrichter, Dreimann-Hiddesen, der korrekt und sicher leitete, einige Spieler darauf aufmerksam machen mußte, daß man sich hier nicht in einem Zirkus, sondern auf dem Sportplatz befände. Cato.

*

RSV. Klüt II — VfB. Detmold III 1:1 (0:1)
Ecken 0:2 (0:0).

Die 2. Mannschaft Klüt hatte sich die neuaufgestellte 3. Mannschaft von den Bewegungsspielern aus Detmold verpflichtet und zeigte in diesem Spiele bedeutend bessere Leistungen als am Vorsonntag gegen Waddenhausen. Das Spiel ist anfangs verteilt. Nach und nach arbeitet sich eine kleine Ueberlegenheit der Bewegungsspieler heraus. Aber die Torschüsse gehen meist knapp übers Tor. Dann kommt Klüt auf. Leider erweist sich der Sturm vor dem Tor als zu schußschwach und läßt an Durchschlagskraft vermissen. Die Ballabgabe und das Zuspiel waren gut auf beiden Seiten. Der Linksaußen von Klüt verschießt vor dem Tor kurz vor Halbzeit freistehend eine sichere Torgelegenheit. Dagegen vermag VfB. durch den Halbrechten 1 Minute vor Halbzeit das Führungstor zu erzielen, das vom Torwart unbedingt gehalten werden konnte. Nach Halbzeit verwirken die Gäste einige Strafstöße, darunter einen im Strafraum. Der Elfmeter wird von Klüts Halbrechten glatt zum Ausgleich verwandelt. Auch Detmolds Sturm kann das Tor nicht finden, denn 4 Meter vor dem Tor und nachher abermals werden freistehend die sichersten Torgelegenheiten ausgelassen. Nach schönem Spiel trennen sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden, welches dem Spielverlauf in ungefähr entspricht. Cato.

*

Heidenoldendorf I — Halle I 5:2 (2:0).

Heidenoldendorf setzte seinen Siegeszug fort. Wie am Vorsonntag, so konnte sich auch zu Anfang des Spieles die Mannschaft nicht finden. Halle hingegen drängte sehr und erzielte in den ersten 20 Minuten 5 Ecken, die ihnen aber nichts Zählbares einbrachten, da die Verteidigung der Einheimischen auf der Hut war. In der 25. Minute gehen die BSV.er in Führung und lassen kurz vor Halbzeit ein 2. Tor folgen. Nach der Pause ändert sich das Spiel weiter zugunsten Heidenoldendorfs, innerhalb ¾ Stunde lautet das Ergebnis 4:0. Halle läßt den Mut jedoch nicht sinken. Immer wieder schickt der „Lange" seine Mannschaft nach vorn. Bald wird es belohnt. Elfmeter, verursacht durch unfaires Angehen eines Hallers Stürmer durch den rechten Läufer. Bei dem präzisen Schuß des Langen, unter welchem Namen er noch von den früheren Spielen her bekannt ist, rechnet jeder mit Tor, was dann auch folgte. Durch den niedergehenden Regen wurden die Spieler infolge des aufgeweichten Bodens in der Entfaltung ihrer Spielweise sehr behindert. Die Berechnung des Balles wurde schwieriger. Während Heidenoldendorf im weiterhin offenen Feldspiel noch einmal erfolgreich sein kann, erhält Halle wiederum einen Elfmeter zugesprochen, der glatt verwandelt wurde. Dieser Elfmeter hätte bei etwas mehr Vorsicht vermieden werden können. Jeder Spieler sollte sich unbedingt einer fairen Spielweise bedienen. Wie leicht kann er im Verbandsspiel durch solche Mätzchen seine Mannschaft um Sieg und Punkte helfen. — Die Gästemannschaft fiel durch ihre ruhige und faire Spielweise angenehm auf. Sie führte einen technisch guten Fußball vor. Nur vergaß der Sturm vor dem Tore das Schießen. Der beste Mann in der Mannschaft ist ohne Zweifel der „Lange", der auf jedem Posten, ob Linksaußen, Läufer oder Mittelstürmer, welche er nacheinander inne hatte, seinen Mann stellte. Der Schiedsrichter, Herr Riemeier, Entrup, konnte gefallen.

*

„Fortuna" Schlangen I BSV. Heidenoldendorf II 8:1

Beide Mannschaften lieferten ein flottes Spiel, welches nur zum Schluß etwas abflaute. Bereits in der 5. Minute geht Fortuna durch den Halblinken in Führung, derselbe Spieler schießt einige Minuten später das zweite Tor. In regelmäßigen Abständen erzielen die Fortunen bis zur Pause noch drei weitere Tore. Nach der Pause senden die Fortunen noch dreimal ein, denen Heidenoldendorf nur den Ehrentreffer entgegensetzen kann. Heidenoldendorf zeigte keine überragende Leistungen, der beste Teil der Elf war die Hintermannschaft. Bei den Fortunen war die Verteidigung und Tormann gut, auch der linke Läufer genügte. Der Sturm ließ mehrere sichere Torgelegenheiten aus. Der Schiedsrichter leitete gut.

*

„Fortuna" Schlangen II — K.-Oesterholz I 4:0 (2:0)

Oesterholz trat zu diesem Spiel nur mit 8 Mann an und war somit von vornherein im Nachteil. Das Ehrentor hätten sie bestimmt verdient gehabt.

*

„Teutonia" Barntrup II — Wendlinghausen I 2:1
Ecken 8:3.

Am Sonntag standen sich obengenannte Mannschaften in Wendlinghausen zum Freundschaftsspiel gegenüber. Das Spiel nahm einen guten Verlauf. Kurz vor Halbzeit übernahm Wendlinghausen die Führung mit 1:0. Nach der Halbzeit drehte sich das Spiel und es gelang Barntrup, kurz hintereinander 2 Tore zu drücken. Hierauf setzte Wendlinghausen eine unnötig harte Note ins Spiel, konnte aber die Verteidigung nicht umspielen. Dann ertönte der Schlußpfiff und Barntrupp konnte abermals einen Sieg davontragen.

*

I. RSV. Blomberg Pokalsieger in Reher.

Im ersten Spiel stellten sich II. HSV. Hameln — Reher. Sieger Reher 4:3. Blomberg hatte bei der Auslosung das Freilos gezogen, brauchte also nur ein Spiel tätigen. Nach zweimaliger Spielverlängerung siegte Blomberg 2:1. — Am Sonntag vorher schlug die gleiche Elf, Sportverein Somersell-Bega in Eschenbruch, anläßlich eines Pokalspiels 7:0.

*

Jugend.
DBC. I — Klüt I 1:0 (1:0).

Nach ziemlich ausgeglichenem Spiel konnten die Detmolder als die Glücklicheren einen knappen Sieg erringen.

Wahmbeck LRV.-Meister 1928

Sommersell 2:0 geschlagen.

In Lemgo standen sich die beiden Bezirksmeister Wahmbeck und Sommersell im Endspiel um die Lippische Meisterschaft gegenüber. Die beiden Gegner traten in folgender Aufstellung an:

Wahmbeck:
G. Klußmann
H. Meise W. Meise
Fr. Senke K. Ebert E. Rethmeier
Grote Stölting Mittelgöker Klußmann Stölting
Sommersell:
A. Meier H. Lasset G. Meier Fr. Meier G. Seinek
Fr. Trachte II Fr. Trachte I Fr. Reres
G. Grzimeier H. Meier
Fr. Niere

Um 4½ Uhr gibt der Schiedsrichter Klose, Lemgo, den Ball frei. Sommersell hat Anstoß und legt ein ziemlich scharfes Tempo vor, dem aber die Wahmbecker vollkommen gewachsen sind. Gleich in den ersten Minuten muß ein Wahmbecker Stürmer wegen Verletzung das Feld verlassen, so daß das ganze Spiel mit 10 Mann durchgeführt werden muß. Das Spiel wird auf beiden Seiten offen gehalten. Sommersells und auch Wahmbecks Torwart sind in guter Form. Endlich gelingt es dem vorzüglichen Halblinken Wahmbecks, aus einem Gedränge heraus das Führungstor für die Schwarz-Violetten zu schießen. Sommersell läßt sich dadurch nicht entmutigen. Mit größerem Eifer suchen sie das Ergebnis auf Unentschieden zu stellen. Aber Wahmbecks Torwart kann sein Heiligtum reinhalten. So geht es mit 1:0 in die Pause. Nach der Pause hat Somersell eine Umstellung vorgenommen und den Halblinken in die Verteidigung gestellt. Diese vermag aber ein 2. Tor für Wahmbeck auch nicht zu verhindern. (Ob Sommersell mit dieser Umstellung nicht einen Fehler begangen hat? War doch Lasset der beste Torschütze des Sturmes.) Das Tor wird vom Mittelstürmer geschossen. Von den Mannschaften ist noch zu erwähnen, daß beide eine gute, ballsichere Verteidigung stellten. Ferner hatte Wahmbeck im Mittelläufer einen vorzüglichen Mann, der seine Stürmer gut zu bedienen wußte. Ueberhaupt klappte das Zuspiel auf beiden Seiten, wenn auch Wahmbeck zeitweilig etwas überlegen spielte. — Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit. It.

*

Erste Tagung des Gaues „Lippe"

Am Sonntagmorgen kamen in Lage die Vertreter der lippischen Vereine des Westdeutschen Spielverbandes zum ersten Gautag zusammen. Das seit Jahren vom L.R.V. verfolgte Ziel, die Trennung von Bielefeld zu erreichen, ist endlich erreicht. Es waren 25 Vereine anwesend. Die zunächst vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Gauobmann Mahlmann-Heiligenkirchen, Geschäftsf. Hüdepohl-Heidenoldendorf, Beisitzer Stecker-Brake; Athletikobmann Bünte-Detmold, Geschäftsführer Strade-Lemgo; Jugendobmann Nowara-Oerlinghausen, Geschäftsf. Hogrefe-Klüt, Beisitzer Mewes-Waddenhausen; Handballobmann Bünte-Detmold. Die Wahl des Schiedsrichterobmanns wurde der lipp. Schiedsrichtervereinigung überlassen; vorläufig sollen diese Geschäfte vom Gauobmann mit versehen werden. Alsdann wurde über die mögliche Zuteilung von weiteren Vereinen zur 1. Gauklasse gesprochen. Die Vereinsvertreter stimmten dem Vorschlag des Obmanns zu, daß in diesem Jahre nur die 7 jetzigen Vereine in der 1. Klasse spielen und daß im nächsten Jahre die Tabellenersten der 2. Gauklasse aufsteigen werden. — Die Verbandsspiele beginnen am 7. Oktober. — Mit der Bitte des Obmanns an alle Vereine, die bisher noch nicht dem W.S.V. beigetreten sind, diesen Schritt jetzt schleunigst zu tun, und mit den besten Wünschen für das Blühen und Gedeihen des neuen Gaues wurde die Tagung um 12 Uhr geschlossen.

Es wird den Vereinen weiter zur Kenntnis gebracht, daß die Einteilung folgendermaßen in Aussicht genommen ist: 1. Gauklasse: Oerlinghausen, Lage, Salzuflen, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Hiddesen, Heiden und Schlangen. — 2. Gauklasse, Gruppe 1: Waddenhausen, Kachtenhausen-Helpup, Leopoldshöhe, Hörste und Lieme; Gruppe 2: Jerxen-Orbke, Klüt, Blomberg, D.B.C. Detmold, Kohlstädt-Oesterholz, Diestelbruch-Vahlhausen; Gruppe 3: Entrup-Matorf, Leese, Böstingfeld, Barntrup, Hörstmar und Wahmbeck; Gruppe 4: Hohenhausen, Bavenhausen, Westorf, Bentorf, Lüdenhausen und Erder. Die endgültige Festsetzung erfolgt Ende dieser Woche, evtl. Wünsche der Vereine können bis Donnerstag beim Obmann schriftlich geäußert werden. Alle L.R.V.-Vereine, die noch im Laufe dieser Woche ihren Beitritt zum W.S.V. anmelden, können den obigen Gruppen sofort zugeteilt werden. Der W.S.V. fordert einen Beitrag von 0,50 ℳ pro Mitglied, allerdings nur von solchen über 18 Jahren, ferner muß jeder Verein ein Exemplar der Verbandszeitung abnehmen, der Betrag hierfür beträgt 6,25 ℳ im Vierteljahr. Fr. M.

*

Vereinsmitteilungen

S.V. Arminia Hiddesen. Dienstag, 25. d. Mts., findet in der „Frischen Quelle" um 8½ Uhr die ordentliche Monatsversammlung statt, der um 7½ Uhr eine wichtige Jugendversammlung vorausgeht. Alle Jugendlichen, die sich aktiv betätigen wollen, haben unbedingt zu erscheinen, da die neuen Mannschaftsaufstellungen fortgesetzt werden sollen.

Ballspielverein Heidenoldendorf. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinsheim eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist dringend erforderlich.

Spielverein „Fortuna" Schlangen. Anschriften für Gesellschaftsspiele erbitten wir an Willi Göbel, Schlangen 352.

Vierter deutscher Fußballsieg gegen Norwegen

Deutschland gewinnt 2:0 (1:0).

Zum vierten Male standen sich am Sonntag in Norwegens Hauptstadt die repräsentativen Mannschaften von Norwegen und Deutschland im Fußballkampf gegenüber. Bei prächtigem Wetter wohnten dem Spiele etwa 20 000 Zuschauer, darunter auch der König von Norwegen, bei. Die norwegische Mannschaft machte den deutschen Vertretern den Sieg nicht leicht. Durch ihre große Schnelligkeit schufen die norwegischen Stürmer bis zum Schluß des Spieles vor dem deutschen Tore gefährliche Situationen. Hier zeigte jedoch der Nürnberger Stuhlfauth glänzende Abwehrleistungen und nur ihm ist es zu danken, daß Deutschland ohne Verlusttreffer davonkam. Bei leicht überlegenem Feldspiel kann die deutsche Mannschaft bis zur Pause durch Schmid II (Nürnberg) den Führungstreffer erzielen. Auch nach der Pause hat Deutschland durch das bessere Zusammenspiel seiner Elf ein wenig mehr vom Kampf, was sich schließlich durch ein zweites Tor, das der Westdeutsche Kuzorra erzielt, zahlenmäßig ausdrückt. Mit 2:0 hat Deutschland auch den vierten Länderkampf gegen Norwegen gewonnen, allerdings wurde ihm diesmal der Sieg von dem Gegner nicht leicht gemacht.

Berlins schwere Niederlage in Budapest

8:0 geschlagen!

Das Wetter war am Sonntag der Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen zwischen den repräsentativen Fußballmannschaften von Budapest und Berlin wenig günstig. Den ganzen Tag regnete es an Strömen. Unter der schlechten Witterung litt natürlich nicht nur der Besuch — es waren nur etwa 8000 Zuschauer erschienen — auch der Austragungsplatz des Kampfes, der MTK.-Platz, befand sich in einer sehr schlechten Verfassung. Trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage lieferte die Berliner Mannschaft besonders bis zur Halbzeit ein weit besseres Spiel, als das Ergebnis besagt. Erst in der 19. Minute eröffneten die Ungarn den Torreigen durch Takacz II, dem der Rechtsaußen, Strök, in der 20. Minute den zweiten Treffer folgen ließ, während wiederum Takacz das Halbzeitergebnis mit 3:0 herstellte. Trotz der kaum abwendbaren Niederlage nimmt die Berliner Elf nach Wiederbeginn den Kampf unentmutigt auf. Aber alle gut eingeleiteten Angriffe bleiben ergebnislos, da die Stürmer zu schwach im Schießen sind. In regelmäßigen Zwischenräumen erzielt Budapest noch fünf weitere Tore durch Strök und Takacz. Letzterer schoß allein die letzten vier, darunter verwandelte er einen Elfmeter. Das Vorspiel zwischen den Auswahlmannschaften der italienischen und ungarischen Eisenbahner endete 2:2 (0:1).

Tavernari schlägt Dr. Peltzer

Das zweitägige Leichtathletische Meeting des ungarischen Athletikklubs in Budapest erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt. Bedauerlicherweise störte ein Dauerregen die Veranstaltung sehr empfindlich. Im 800-Meterlaufen mußte Dr. Peltzer vor dem Italiener Tavernari eine überraschende Niederlage einstecken. Dagegen konnte der Stettiner das 1500-Meter-Laufen knapp gegen Beccali-Italien gewinnen. 100-Yardslauf: 1. Raggambi, 10,1. 220-Yardslauf: 1. Raggambi, 22,1. 800 m: 1. Tavernari-Italien, 1,55,3; 2. Dr. Peltzer-Stettin, 1,55,8; 3. Barsi-Budapest, 1.59. 1500 m: 1. Dr. Peltzer-Stettin 4,04,2; 2. Beccali-Italien 4,04,8; 3. Belloni-Budapest 4,24,2. 5000 m: 1. Szeb-Budapest 16,32. 110-m-Hürdenlauf: 1. Baccelli-Italien 15,6; 2. Baros-Budapest 15,9. Weitsprung: 1. Püspöcki 6,68 m. Dreisprung: 1. Facelli 13,69 m. Kugelstoßen: 1. Barany 14,56 m. Diskuswerfen: 1. Egri 45,60 m. Speerwerfen: 1. Szeves 60,12 m.

Tennis-Länderkampf Deutschland—Oesterreich

Der Tennis-Länderkampf Deutschland — Oesterreich wurde am Sonntag im Münchener Tennis-Stadion beendet. Zunächst wurde das am Sonnabend abgebrochene Spiel Prünn — Matayka fortgesetzt. Der deutsche Meister gewann den entschiedenen Satz 6:2 und blieb mit 7:5, 6:3, 5:7, 6:2 siegreich. Im Damen-Einzel schlug Frl. Rost-Köln Frl. Hagenauer 6:2, 6:8, 6:2. Das zweite Damen-Einzel zwischen Frau Stephanus und Frl. Eisenhammer-Oesterreich endete ebenfalls zugunsten der Deutschen. Im zweiten Herren-Einzel gewann Dr. Buß über den Oesterreicher Winterstein nach spannendem Kampf 6:1, 1:6, 6:2, 7:5. Das Herren-Doppel wurde von Dr. Kleinschroth-Froitzheim und Artens-Matayka bestritten. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Oesterreicher kam Dr. Kleinschroth-Froitzheim gegen Ende des Kampfes erheblich auf und siegte 2:6, 6:4, 6:1, 6:1. Somit endet der Tennis-Länderkampf Deutschland — Oesterreich im Gesamtergebnis mit dem zahlenmäßig hohen Siege 8:3.

Die letzten Radrennen

„Die Matadoren" der Olympiabahn.

Am kommenden Sonntag wird in dieser Saison auf der Olympia-Radrennbahn zum letztenmale die Glocke die Fahrer an den Start rufen. Der Renntag steht ganz im Zeichen der Dauerfahrer. Die Rennen werden von 6 Fahrern bestritten und führen über insgesamt 150 Kilometer in verschiedenen Läufen. Mit Weltmeister Walter Sawall, dem Kölner Paul Krewer und dem Belgier Emile Thollembeck sind bereits drei der zurzeit besten Dauerfahrer verpflichtet. Im Großen Herbstpreis über 50 Kilom. (2 Läufe über 20 und 30 Kilometer mit Punktwertung) treffen diese 3 Fahrer allein aufeinander. Den Großen Abschiedspreis, gleichfalls über 50 Kilom. (2 Läufe über 20 und 30 Kilom. mit Punktwertung) bestreiten Emil Lewanow, Jean Rosellen und Fritz Bauer. In dem Rennen „Die Matadoren treffen dann alle 6 Fahrer zusammen. Dieses Rennen führt über 50 Kilom. in einem Lauf.

*

Internationales Dreistunden-Mannschaftsfahren bei Rütt.

Das internationale Dreistundenmannschaftsfahren auf der Rüttarena hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Bei der Gleichwertigkeit der Paare, von denen nur die Straßenfahrer Gebr. Wolke eine unrühmliche Ausnahme machten, waren sämtliche Ueberrundungsversuche, an denen sich vor allem Dewolf-A. Maes und Kroll-Miethe beteiligten, zum Scheitern verurteilt. Die Gebr. Wolke gaben nach zweistündiger Fahrt auf. Sie waren als einziges Paar überrundet worden. Das Rennen wurde nach wenig aufregendem Verlauf durch Punktwertung entschieden. Sieger wurden Buschenhagen-Frankenstein mit 58 Punkten. Ergebnisse: 1. Buschenhagen-Frankenstein 58 P.; 2. Ehmer-Kroschel 53 P.; 3. Dewolf-A. Maes 39 P.; 4. Kroll-Miethe 36 P.; 5. Broccardo-Rouner 31 P.; 6. Hahn-Longardt 25 P. — Insgesamt wurden 122 820 Kilom. zurückgelegt.

Auto-Turnier im Stadion

Der Automobil-Club von Deutschland wartete am Sonntag im Grunewald-Stadion mit seiner großen Herbstkonkurrenz auf, die teilweise ein ganz neuartiges Programm brachte. Den Reigen eröffnete die Vorführung der vielen Wagen, die zur Schönheitskonkurrenz gemeldet hatten. Es gab außerordentlich viel schöne Fahrzeuge auch unter den Serienwagen zu sehen. Unter den prämierten Wagen befanden sich: Brennabor, Simson Supra, Steyr, Adler, Horch, Mercedes-Benz, Buick, Opel, Selve, Stoewer, Graham Paage, Cadillac, Maybach, Dixi, NAG.-Protos u. a. Wundervolle Wagen sah man beim Blumenkorso so daß den Preisrichtern die Entscheidung nicht leicht gemacht wurde. Dann folgte die Geschicklichkeits-Prüfung, die aber von keinem Teilnehmer wirklich exakt durchgeführt werden konnte. Ein voller Erfolg war die vom Deutschen Damen-Automobil-Club vorgeführte Quadrille von je 4 Opel, Mercedes-Benz, Wanderer und Brennabor-Wagen. Die Damen waren glänzend einexerziert und haben den reichen Applaus voll verdient. Die Haupt-Attraktion bildete des Rennen von 12 Dixi-Kleinwagen, das in 3 Vorläufen zu je 20 und einem Endlauf von 25 Runden ausgefahren wurde. Burggaller, Baier, von Guilleaume, Hirthe jr., Kappler und Sander bestritten den Endlauf, der von Sander gewonnen wurde. Zwischendurch gab es Motorrad-Fuchsjagden und die Vorführung eines neuen Gummipuffers, die aber nicht gerade glücklich für dieses Erzeugnis ausging. Die Ergebnisse: 1. Fuchsjagd: H. Scholz; 2. Fuchsjagd2 H. Bockhorst; 3. Fuchsjagd: W. Baier; 4. Fuchsjagd: W. Baier; 5. Fuchsjagd: D. Krause. Geschicklichkeits-Prüfung (Herren): 1. Athmer 60 P.; 2. Hirthe jr. 61 P.; 3. C. Voigt 67 P.; 4. Burgaller 69 P.; 5. Dr. L. Zobel 70 P. — Damen: 1 Frl. E. Lucke 87 Punkte. Blumenkorso: 1. Deutsche Steyr-Werke 50/70 PS Steyr-Cabriolet, vorgeführt von Frau Bahr, 2. Kommerzienrat Dr. Paul Mamroth 16/60 PS Protos-Cabriolet, 3. Frau Langstein 10/45 PS Adler-Standard-Roadster. Dixi-Rennen: 1. E. Sander, 2. Paul Guilleaume und 3. E. Hirthe jr.

DKW.-Zielfahrt nach Bielefeld.

Bei der großen
DKW.-Plaketten-Zielfahrt nach Bielefeld
welche am 29. und 30. September d. Js. stattfindet, mußte infolge der unzähligen Anfragen betr. Nachnennungen der Nennungsschluß verlängert werden. Um allen DKW.-Fahrern nochmals Gelegenheit zu geben, an dieser großen DKW.-Veranstaltung teilzunehmen, hat sich der veranstaltende DKW.-Motor-Sport-Club, Bielefeld, (ADAC.) entschlossen, den Nennungsschluß auf den 28. September zu verlegen. Zu der Geschicklichkeitsprüfung können keine Neuanmeldungen mehr angenommen werden, da die Höchstzahl bereits erreicht ist. Außer aus der näheren Umgebung haben sich bereits 400 DKW.-Fahrer gemeldet. Wie stark das Interesse für die Zielfahrt nach Bielefeld ist, geht schon daraus hervor, daß sich Fahrer aus allen Teilen Deutschlands gemeldet haben. Ein Fahrer hat sich sogar aus Riga (Lettl.) gemeldet. Die vom DKW.-Motorsport-Club Bielefeld (ADAC.) anläßlich dieser ersten großen DKW.-Fahrt herausgegebene Plakette ist etwas ganz besonderes und ein wahres Schmuckstück für jedes Fahrzeug. Also auf zu der großen DKW.-Plaketten-Zielfahrt des Motorsport-Clubs Bielefeld! Alles Nähere ist durch die Geschäftsstelle des Clubs in Bielefeld, Nordstr. 19 (Ruf 736) kostenlos zu erfahren.

Fußballrundschau

Wegen des Städtekampfes in Budapest kam in der Reichshauptstadt nur ein beschränktes Verbandsspiel-Programm zur Abwicklung. Zwei Spiele blieben sogar ohne Bewertung. So trifft den 1. Fußball-Klub Neukölln die 1:6-Niederlage durch den Nord-Nordwest nicht allzuschwer. Auch das Unentschieden, das der Berliner SV. 92 gegen die spieltüchtigen Luckenwalder erzielte, hat dadurch wenig Bedeutung. Von den normalen Ergebnissen ist der Sieg Wacker 04 über Minerva 93 bemerkenswert. Die Liganeulinge bewiesen, daß ihre Kampfkraft nicht zu unterschätzen ist. Der überlegene 5:0-Sieg des Südstern 08 über Allemania 90 gibt zu denken und auch das 2:2, das der Adlershofer Ballspielklub den Berliner Kickers abtrotzte, stellt dem Liganeuling ein gutes Zeugnis aus. Die mitteldeutschen Vertreter boten am Sonntag ein gutes Zeugnis aus. Die mitteldeutschen Vertreter boten am Sonntag in zwei Gesellschaftsspielen gute Leistungen. Der mitteldeutsche Meister Halle unterlag nur knapp 2:3 gegen Hertha Berliner SV. Zur Pause führte Wacker noch 2:1 und bedrängte den mit zahlreichem Ersatz spielenden Meister sehr stark. VfB. Leipzig vermochte sogar die Kombination Tennis Borussia-Victoria 89 5:4 zu schlagen. Der süddeutsche Meister, Bayern München, unterlag im süddeutschen Punktekampf am Sonnabend gegen Wacker 2:3. Der 1. Fußballklub Nürnberg schlug auch ohne die am Länderkampf teilnehmenden Spieler den Verein für Rasensport Zürich mit 2:0. In den weiteren Spielen waren sehr knappe Ergebnisse an der Tagesordnung. In der Gruppe Main erlitt Rot-Weiß Frankfurt a. M. den ersten Punktverlust durch die Offenbacher Kickers, die mit 2:1 siegreich blieben. Im Frankfurter Lokalwerben erwies sich Eintracht dem Fußballsportverein mit 5:2 klar überlegen. In Westdeutschland begannen am Sonntag nun auch in drei weiteren Bezirken die Verbandsspiele. Mit wenigen Ausnahmen gab es auch hier recht knappe Resultate. Im Bergisch-Märkischen Bezirk mußte Turu Düsseldorf gleichfalls eine Niederlage durch Ratingen 04 hinnehmen. Ebenso unterlag überraschend Schwarz-Weiß Barmen gegen Düsseldorf 04. Der westdeutsche Altmeister wurde von dem Liga-Neuling Osterfeld mit 2:1 geschlagen. In Dresden hatten die Guts Muts Dresden und Dresdner Sport-Klub über 17 000 Zuschauer angelockt. Aus dem äußerst spannenden Kampf ging der Sportklub nur knapp mit 4:3 als Sieger hervor.

Dortmunder Turnschule der DT

Die Dortmunder Turnschule der D.T. wurde am 16. Januar d. Js. im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff, der Mitglieder des Kreisvorstandes des Kreise 8a (Westfalen und Lippe) und führenden Männern aus der Jugendpflegewerbung eröffnet. Sie ist aus dem Bedürfnis hervorgegangen, geeignete Männer und Frauen zu Vorturnern und Vorturnerinnen für unsere Turnvereine heranzubilden. Denn gerade an tüchtigen Vorturnern, die befähigt sind, andere anzuleiten, fehlt es immer noch in den Vereinen der D.T. Das ist die Hauptaufgabe der Dortmunder Turnschule, der Schwesteranstalt der Deutschen Turnschule in Berlin.

Den größten Teil des Arbeitsplanes nehmen die praktischen Uebungen ein, wie Körperschule (Freiübungen), Geräteturnen, Volksturnen, Bodenturnen, Spiele, Ringen und Schwimmen. Nebenher gehen aber auch Vorlesungen verschiedener Art durch einen Sportarzt und tüchtige Fachleute auf dem Gebiete des Turnens. Alle Lehrgangsteilnehmer stehen unter ärztlicher Aufsicht.

Als Uebungsstätten dienen die schöne Turnhalle und die Uebungsplätze des Turnvereins Eintracht.

Seit der Eröffnung der Turnschule haben zwölf Lehrgänge stattgefunden, mit rund 180 Besuchern. Neben Turnern, die von den Vereinen entsandt wurden, kam die größte Zahl der Teilnehmer von den Zechen und Werken, die sich für ihre dortigen Vereine und Lehrwerkstätten ausbilden ließen, zum Teil aber noch anderen Vereinen angehörten.

Der letzte Lehrgang fand vom 27. 8. bis 8. 9. statt, füllte also die beiden letzten Wochen der großen Schulferien aus. Hier war man einem besonderen Bedürfnis nachgekommen und hatte diesen Lehrgang für Schüler höherer Lehranstalten (über 15 Jahre) angesetzt. Das ging schon aus der übergroßen Zahl der Meldungen hervor, die leider nicht alle berücksichtigt werden konnten. 30 Schüler durften teilnehmen; sie waren sicher zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie die letzten Tage ihrer Ferien nicht schöner verleben konnten, als in einem Lehrgang an der Dortmunder Turnschule, wo sie sich einem ihrer liebsten Fächer, dem Turnen, so ganz hingeben konnten. Es kamen Schüler vom Gymnasium, von der Oberrealschule, von der deutschen Oberschule, aus verschiedenen Klassen und aus ganz Westfalen. Es dauerte gar nicht lange, da war eine Klasse und eine Gemeinschaft. Dazu trugen sicher auch neben dem Uebungsbetrieb die geselligen Tieabende bei, an denen besonders das geistige Turnen gepflegt wurde und vor allem die schöne Wanderung, die von Iserlohn über Altena nach Hohenlimburg führte. Besonders ist dann noch die Besichtigung der Vereinigten Stahlwerke (Dortmunder Union) hervorzuheben, die für die Schüler besonders anregend und lehrreich war. Die ärztliche Untersuchung wurde auch in diesem Lehrgang durchgeführt. Alle Schüler wurden zur genauen Untersuchung von Herz und Lunge geröntgt. Der Besuch der Dortmunder Turnschule ist nur mit geringen Kosten verbunden. Eine Lehrgangsgebühr wird nicht erhoben und alle Teilnehmer erhalten ein gutes und reichliches Mittagessen im „Eintrachthaus". Für die auswärtigen ist sogar noch die Uebernachtung unentgeltlich. Zur Förderung der eigenen Turnfertigkeit und zur Mehrung der Kenntnis von der Handhabung eines ordnungsgemäßen Betriebes aller Arten von Leibesübungen ist der Besuch der Lehrgänge nur dringend zu empfehlen. Dient er doch auch zugleich der Stärkung und Hebung unserer Volkskraft und Volksgesundheit. Sa.

Schach-Ecke

Schachverein Hagen (Westf.) — Schachklub „Paulsen"
6¼ : 1½.

Der vorjährige Meister vermochte sich letzten Sonntag durch einen einwandfreien Sieg über die Detmolder zum Endkampf mit Münster zu qualifizieren. Am ersten Brett saßen sich Dr. Krämer (Detmold) und der in Westfalen bisher unbekannte Wiener Herght (Hagen) gegenüber. Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel mußte Dr. Krämer drei Figuren gegen Dame und drei Bauern hergeben und konnte später nach unkorrekter Fortsetzung in Remisstellung eine Niederlage nicht mehr verhindern. Das zweite Brett war von Georg Deppe und dem westfälischen Meister Alsen (Hagen) besetzt. In einer sizilianischen Partie gewann G. Deppe zwangsläufig eine Figur gegen einen Freibauern und hatte in der Abbruchsstellung mindestens ein Remis, während er in Zeitnote übersah, daß bei frühzeitigem Damenabtausch im 40. Zuge eine einwandbare Gewinnstellung erreichbar war. R. Zenner ließ sich im Endspiel gegen Brünner (Hagen) nach anfänglich gutem Spiel ein sicheres Remis entgehen. Freber (Hagen) geriet am vierten Brett gegen Erich Deppe in ein für ihn ungünstiges Bauernendspiel und mußte als einziger Hagener eine Niederlage einstecken. Frhr. von Grüter ließ gegen Mayer (Hagen) durch ein grobes Versehen den sicheren Gewinn aus. Riesenberg unterlag dem besseren Gegner Schreiber (Hagen) nach tapferer Gegenwehr langsam aber sicher. M. Kolscher (Detmold) konnte gegen Mues trotz eines Freibauern nach schlechtem Endspiel eine Niederlage nicht verhindern. G. Schmidt verdarb sich die Ausnutzung einer sehr aussichtsreichen Stellung durch einen groben Schnitzer und mußte Scheibe (Hagen) als Sieger anerkennen. Detmold scheidet somit für den Endkampf aus, und Hagen dürfte damit der Weg freistehen, auch dieses Jahr den Titel eines „Westfalenmeisters" zu behaupten.